

# Volkstimme

Einzelpreis 15 Pfennig

**Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei im Regierungsbezirk Magdeburg**

Die „Volkstimme“ erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich H. Meißnerfeld, Magdeburg. Verantwortlich für den Inhalt W. Pflanz, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Pflanz & Co., Magdeburg, Gr. Mühlengasse 8 Pf., Vereinskalender 1 mm Höhe 25 Pf., Reklame 1 mm Höhe und 90 mm Breite lokal 75 Pf., auswärts 90 Pf., Straße 3. — Fernsprecher Amt Norden 22861 bis 22865, Nachruf (ab 19 Uhr) 22951 bis 22955. — Postzeitungsliste: Rabat geht verloren, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung erfolgt. Anzeigen unterm Seite 210. — Bezugspreis: Monatlich 2,30, zweimonatlich 4,10, Abholer 2,00 Mk., Einzelpreis 15, Sonntags 20 Pf. Text 38 1/2 % Zuschlag. Für Platzvorschrift keine Gewähr. Erfüllungsort Magdeburg. Postfachkonto 122 Magdeburg.

№. 118

Freitag den 24. Mai 1929

40. Jahrgang

## Bombenanschlag auf das Landratsamt Ikehoe

### Dynamitbombe explodiert

Berlin, 23. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Heute nacht wurde gegen das Landratsamt in Ikehoe in Schleswig-Holstein ein Bombenattentat verübt. Die Wirkung war sehr groß. Sowohl im Landratsamt selbst wie fast in der gesamten Straße wurden alle Fensterscheiben zertrümmert, im Landratsgebäude außerdem eine ganze Reihe von Türen zerstört.

Man nimmt an, daß es sich um einen sogenannten Bombenschlag handelt, der mit Dynamit geladen war. Der Landrat, dem das Attentat offenbar galt, war in dem Gebäude nicht anwesend.

Noch im Laufe der Nacht ist eine der Tat verdächtige Person festgenommen worden. Man nimmt an, daß es sich beim Attentat um die Aktion der verhassten Bauernkreise handelt, unter denen in letzter Zeit die rechtsradikale Agitation wieder überhand nimmt. —

In Hamburg, 23. Mai. Der Dynamitanschlag auf das Landratsamt von Ikehoe hatte verheerende Wirkung. Die Dynamitladung war von den Tätern unter die Tür des

Lieferanteneingangs gelegt. Die schwere Türfüllung wurde vollständig eingedrückt. Die Tür des Hauptportals ist vollständig zertrümmert worden; von einer zweiten dahinter liegenden Tür wurde ebenfalls die Fassung eingedrückt.

Auch die ganze Inneneinrichtung des Landratsamts ist schwer beschädigt worden. Sämtliche Scheiben des Landratsamts und der umliegenden Gebäude bis zu dem etwa 100 Meter entfernt liegenden Bahnhof wurden zertrümmert. Die sofort alarmierte Feuerwehr brauchte nicht mehr einzugreifen. —

### Opfer der Hetze des Bauernbundes

Kiel, 23. Mai. In Husum begann am Mittwoch wiederum ein Bauernprozeß, in dessen Verlauf sich 97 Landleute aus den verschiedensten Orten der Westküste von Schleswig-Holstein wegen Aufstaus zu verantworten hatten. Die Landleute demonstrierten anlässlich einer Verhandlung gegen den baltischen Landbundsleiter Hamkens gegen das zuständige Gericht, so daß die Verhandlungen gestört wurden.

Der Staatsanwalt beantragte gegen die Haupttätelführer je 2 Wochen Gefängnis und die übrigen am Mittwoch vernommenen Angeklagten je eine Woche Haft. Das Urteil wird zu Beginn der nächsten Woche verkündet werden. —

## Rücktritt des Sachverständigen Dr. Böglers

Berlin, 23. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Das Mitglied der deutschen Sachverständigenkommission in Paris Generaldirektor Böglers, ist am Mittwoch abend in Berlin eingetroffen und hat die Reichsregierung wissen lassen, daß er sich außerstande sehe, die bisherigen Pariser Vereinbarungen durch seine Unterschrift zu decken. Der Rücktritt Dr. Böglers ist inzwischen zur Tatsache geworden. Dr. Böglers, der noch gestern spät abends mit deutschen Regierungsstellen in Berlin konferierte, hat heute vormittag der Reichsregierung offiziell diesen Entschluß übermitteln lassen.

An die Stelle Dr. Böglers tritt das geschäftsführende Vorstandsmitglied des Reichsverbandes der deutschen Industrie Geheimrat Kraft.

Böglers hat, wie jetzt festgestellt wurde, sich mit Rücktrittsabsichten von dem Augenblick an getragen, wo man in Paris über das deutsche Höchstangebot von 1650 Millionen Annuität hinausgehen wollte. Er hat aber dennoch die Verhandlungen weiter mitgemacht und auch die ersten Besprechungen über das Owen-Youngsche Kompromiß durchaus gebilligt. Es scheint, daß dann auf Einwirkung der übrigen Ruhrindustriellen eine Änderung in dem Standpunkt Dr. Böglers eingetreten ist. Nach seiner eignen Darstellung soll entscheidend für seinen Rücktritt die Erhöhung der im Owen-Young-Kompromiß vorgesehenen deutschen Durchschnitts-Annuität von 2050 Millionen Mark gewesen sein, die die Alliierten in ihrem Gegenmemorandum durch die Einbeziehung einer Jahresleistung von 25 Millionen Mark an Belgien forderten.

### Konflikt im schwerindustriellen Lager

Berlin, 23. Mai. Das Reichskabinett wird sich heute mit dem Verlauf der Pariser Konferenz eingehend beschäftigen.

Die „Rostocker Zeitung“ bemerkt, daß gewisse Kreise der Schwerindustrie sich schon seit längerer Zeit die größte Mühe geben, Dr. Böglers von den übrigen Delegationsmitgliedern zu trennen. Anlässlich des Aufenthalts von Schacht und Böglers im Ruhrgebiet habe auf Villa Hügel ein Essen stattgefunden, an dem außer Krupp noch Frick, Thyssen, Silberberg, Rirdorf, Springorum, Winthaus, Flied und zahlreiche andre schwerindustrielle Persönlichkeiten teilgenommen haben.

Bei dieser Aussprache sei es zu sehr heftigen Auseinandersetzungen gekommen. Während insbesondere Krupp sich bemüht habe, eine Einigung herbeizuführen, sollen von Thyssen und Rirdorf Ausführungen radikalster Art gemacht worden sein. Wörtlich sagt die „Rostocker Zeitung“ weiter:

„Man nimmt in eingeweihten Kreisen des rheinisch-westfälischen Bezirks sogar an, daß die Spannung, die nach dieser Aussprache zwischen Böglers und Thyssen geblieben ist, die Stellung Böglers als Generaldirektor den Vereinigten Stahlwerken zu gefährden vermag.“

Wenn nunmehr die Argumente des bedenklichen schwerindustriellen Flügels dazu beitragen sollten, Böglers zum endgültigen Rücktritt aus der Delegation zu bewegen, so wird man sich klarmachen müssen, daß ein solcher Schritt weniger an der eigenen Ueberlegung dieses ruhigen und verständigen Vorstellers stets zugänglichen Mannes zu erklären ist, als durch einen ungeheuerlichen Druck sozialer und gesellschaftlicher Natur, der auf den abhängigen Generaldirektor von seiten großer Kapitalmagnaten des Ruhrbezirkes ausgeübt worden ist.“ —

### Deutsche Rückfragen

Die deutsche Delegation hat zu dem am Mittwoch überreichten Alliierten-Memorandum eine Anzahl Rückfragen gestellt.

Inzwischen verlautet, daß in dem Alliierten-Memorandum doch die Annuitäten des Young-Planes nur um 25 Millionen erhöht wurden, die zum Ersatz für die belgischen Markansprüche bestimmt sind. Allerdings soll Deutschland bis zum 1. Januar 1930 den Dawes-Plan weiter durchführen. Zu dieser Durchführung wird es auf den Weg einer internationalen Anleihe verwiesen, damit die Lasten für das Budget nicht allzu groß werden. In diesem Dreijahresjahr würde Deutschland also eine Reparationsvorauszahlung in Höhe von etwa 700 Millionen leisten. Es ist nicht ersichtlich, ob die Zinsen für diese Vorauszahlungen auf die übrigen Annuitäten in Anrechnung gebracht werden.

Im übrigen sind nur zwei der deutschen Vorbehalte abgelehnt worden, und zwar die Forderung nach einem Moratorium und die verlangte Freigabe der deutschen Eisenbahnen. Die Alliierten wollen die zweite Hypothek über die deutschen Eisenbahnen behalten. Die Transfer- und die Revisionsklausel haben einige Veränderungen erfahren. Die Alliierten verlangen, daß der ungeschützte Teil der deutschen Leistungen vom ersten Jahre an anstatt 680 insgesamt 660 Millionen betragen soll.

Er soll dann jedes Jahr um 25 Millionen steigen bis zu einem Maximum von 960 Millionen im Jahre. Vier der deutschen Vorbehalte sind für die spätere Diskussion zurückgestellt worden, und zwar 1. die Heranziehung der Reingewinne der Reparationsbank für die letzten 21 Annuitäten, 2. die Heranziehung der österreichischen Nachfolgestaaten zur Reparationszahlung, 3. die Verrechnung der Liquidationsschäden und 4. Kapitalleistungen Deutschlands zum Kapital der internationalen Reparationsbank.

Alle andern deutschen Vorbehalte wurden unverändert angenommen. —

### Äußerst ernste Lage

Zu Berlin, 23. Mai. Nach Auffassung der Berliner politischen Kreise hat sich durch den Rücktritt des Generaldirektors Dr. Böglers die Lage in Paris insofern nicht geändert, als sie nach wie vor äußerst ernst sei. Es sei allerdings nicht bekannt, wie sich die deutschen Sachverständigen zu den letzten Forderungen der Alliierten stellen, jedoch nehme man an, daß die Deutschen die Bedingungen nicht annehmen würden, wenn nicht grundsätzliche Änderungen erreicht werden würden.

Wie zu dem Rücktritt Dr. Böglers von zuständiger Stelle ergänzend mitgeteilt wird, hat die Reichsregierung nicht versucht, Dr. Böglers zur Zurücknahme seines Rücktritts zu bewegen. —

## Reichswehr und Sozialdemokratie

Von einem Reichswehrsoldaten.

Die Debatten in der Sozialdemokratie und darüber hinaus über die Richtlinien zur Wehrfrage, die auf dem Magdeburger Parteitag zum Beschluß erhoben werden sollen, sind auch an dem politisch interessierten Teil der Reichswehr nicht achtlos vorübergegangen. Obwohl die Reichswehrangehörigen keine Möglichkeit haben, sich staatsbürgerlich und parteipolitisch zu betätigen, kann es ihnen nicht gleichgültig sein, wie die größte politische Partei Deutschlands, die gegenwärtig Regierungspartei ist und einmal die Mehrheit in den Parlamenten erlangen will, sich zur Wehrfrage und dem gegenwärtigen Heer einstellt.

Voraus sei bemerkt, daß es eine irrtümliche Auffassung ist, die in der Partei immer wieder anzutreffen ist, daß die gesamte Reichswehr in der Wurzel verdorben sei und daß man dieser Reichswehr kein Vertrauen entgegenbringen könne. Ganz abgesehen davon, daß es mangelndes Vertrauen in die Sieghaftigkeit der Idee des Sozialismus darstellt, wenn man annimmt, daß die jetzige „reaktionäre“ Reichswehr nie und nimmer als eine Schutztruppe der demokratischen und republikanischen Staatsform herangebildet werden könne, muß gesagt werden, daß unter dem Mannschafstand bis in die Kreise der Unteroffiziere durchaus zuverlässige Elemente vorhanden sind, die schon durch ihre Geburt und ihre Abstammung, aber auch durch Erkenntnis, die sie in der Dienstzeit sammelten, die Gewähr dafür bieten, daß ihnen ihr Eid heilige Sache ist und sie mit ganzem Herzen zur Republik stehen.

Freilich ist es gerade diesen Kreisen schwer gemacht worden, zu ihrer Ueberzeugung zu stehen. Als der Sozialdemokrat Noske noch Reichswehrminister war, mußten sie sich die allerjüngsten und demütigendsten Beschimpfungen gefallen lassen. „Roskehunde“ und „Bluthunde“, das waren ja damals die geläufigsten Ausdrücke, mit denen die Angehörigen der Reichswehr wahllos bedacht wurden. Ein solches Verhalten war nicht dazu angetan, das gegenseitige Vertrauen zu fördern, noch dazu wenn man bedenkt, daß nach dem Ausscheiden von Noske unter den bürgerlichen Ministern die Beschimpfungen fast ganz aufgehört haben. Welcher Schaden ist durch diese Verunglimpfungen angerichtet worden! Wie haben manche Offiziere diese Tatsache benutzt, um gegen die Arbeiterbewegung Jähzorn zu machen!

Die Republikaner — und deren Zahl ist gar nicht mehr so klein — in der Reichswehr haben sich durch diese übeln Dinge nicht von ihrer Ueberzeugung abbringen lassen. Sie wissen zu gut, daß die Feindschaft gegen den „Militarismus“ in jeder Form in der Arbeiterenschaft zu eingeleitet ist, als

**Einladung zur Demonstration**  
**am Donnerstag den 26. Mai**

daß diese Gegnerschaft in einer Generation beseitigt werden kann. Die Arbeiterklasse hat ein gutes Gedächtnis. Sie hat es noch nicht vergessen, daß die Soldaten von ehemals ihre Feinde sein mußten, weil die Tendenz des Militarismus das verlangte, und das Heer ausgesprochenem Maße dazu vorhanden war, Streikbrecherdienste zu leisten. Wer erinnert sich nicht noch an den Kommandeur des Reichs-Ligenverbandes, Generalleutnant v. Liebert, der schon im Jahre 1896 als schlichter Oberst begriffen hatte, daß der Streik eine öffentliche Kalamität sei, wie Feuersbrunst und Wassernot, natürlich eine Kalamität für das Unternehmertum, als dessen Schlichter er sich fühlte. Die denkenden Reichswehrangehörigen von heute legen Wert darauf, festzustellen, daß das heutige Heer denn doch etwas anders darstellt als jenes Heer, das unter absolutistischem Kommando völlig willenlos gemacht wurde.

Sich persönlich und ein großer Teil meiner Kameraden, mit denen ich mich einer Auffassung weis, vertreten die Auffassung, daß es einen icheren Fehler bedeuten würde, wenn auf dem Parteitag der Sozialdemokraten der Kampf gegen die Reichswehr proklamiert werden sollte.

Der dritte Absatz im Abschnitt III der „Mischlinien“ sagt sehr richtig: „Die Wehrmacht kann ihre Aufgabe nur erfüllen, wenn sie in ihrem Denken und Fühlen mit dem Volke verbunden ist und sich — im Gegensatz zu allen militaristischen Tendenzen, die auf die Beherrschung des Staates durch das Militär hinauslaufen — als dienendes Glied in die demokratische Republik einordnet.“ Es muß eine der wesentlichsten Aufgaben der Sozialdemokratie sein, die Reichswehr so zu gestalten, daß sich deren Angehörige mit dem Volk eins fühlen können. Dazu gehört aber, daß der jetzige staatsbürgerliche Unterricht, der in den Kadern besonders an die Unteroffiziere erteilt wird, umgestaltet wird. Nicht nur, daß gewisse Lehrbücher verschwinden. Auch Lehrer werden das Feld räumen müssen, Lehrer, deren Gedankenwelt noch in der Kaiserzeit befangen ist und die auch heute noch an die Rückkehr des Kaiserthums und der Monarchie glauben, obwohl sie das Heer der Republik unterrichten. Freilich wird es nicht leicht sein, das Denken und Fühlen eines Teiles der Reichswehrangehörigen zu beeinflussen. Man hat ja den Reaktionen so unendlich viel Zeit gelassen, Maßnahmen zu treffen, die geeignet sind, die Gedankenwelt der Soldaten zu gestalten.

Und will die Sozialdemokratie noch länger zusehen, daß die Rekrutierungsbewilligungen zugunsten der Feinde der Republik, der Angehörigen der „vaterländischen Verbände“, angewendet werden? Unser Auffassung nach bilden da die „Mischlinien“ ein wertvolles Hilfsmittel.

Ja aber, so wird man sagen: Selbst wenn die Mannschaften und das Unteroffizierskorps in ihrer Gedankenwelt sich zur Republik einfinden, dann haben wir immer noch die reaktionären Offiziere, die zum Teil aus der alten kaiserlichen Armee entnommen, sich mit der republikanischen Staatsform nicht befreunden können. Es soll nicht abgelehnt werden, daß noch ein großer Teil Offiziere Monarchisten sind, es sind aber auch Freunde der Republik vorhanden. Aber warum ist denn das so? Warum hat man nicht längst mehr durchgegriffen? Und vor allem! Warum geht man nicht dazu über, das Offizierskorps zu verjüngen. Die heutige Ausbildung des Unteroffizierskorps ist so, daß wesentliche Teile des Unteroffizierskorps in die Offizierslaufbahn übergehen könnten, ohne daß die Reichswehr irgendwelchen Schaden erleiden würde. Man mache die Vorkurs. Man biete Herrn Groener ein Vorwort, der jetzt der Ungutwilligkeit der Mannschaften dadurch zu begegnen sucht, daß der Reichswehriehelb nach zwei Jahren „Überflüge“ und nach einem weiteren

Zeitraum „Obergefreiter“ werden muß. Dann aber stoppt! Tausende tüchtiger Unteroffiziere warten heute darauf, daß sie weiter vorwärts kommen, um ihre umfangreichen Kenntnisse verwerten zu können. Gintweg mit dem „Manne“ die Offizierslaufbahn — und eine wesentliche Etappe zur Demokratisierung und Republikanisierung der Reichswehr ist zurückgelegt.

Endlich komme man dazu, den Angehörigen der Reichswehr die Ausübung der staatsbürgerlichen Rechte zu gestatten und ihnen das Vereinigungsrecht und den Schutz ihrer Rechte durch eine von ihnen gewählte Personalvertretung zu sichern.

Wenn die Mischlinien zur Wehrfrage in der vorliegenden Form angenommen werden, bedeutet das unserer Meinung nach für die Republikanisierung der Reichswehr sehr viel. Gegenwartsarbeit zu treiben, erscheint uns, die wir die Dinge in der Reichswehr kennen, viel vorteilhafter, als den Blick in eine Zukunft zu richten, die noch im grauen Nebel liegt, womit wir nicht sagen wollen, daß die weitergehenden Forderungen der Sozialdemokratischen Partei nicht auch ihrer Erfüllung entgegenreifen.

Die Parole: nicht gegen, sondern hinein in die Reichswehr! — wird sicher dazu beitragen, die realen Machtverhältnisse zugunsten der Republik gründlich zu verändern. —

### Mit Bibelprüchen gegen Ausbeutung?

In Frankfurt ist am Mittwoch der 36. Evangelisch-soziale Kongress zusammengetreten. Mögen noch so ehrenhafte und kluge Männer zu dieser Tagung versammelt, und mag ihr Wille und ihr soziales Streben noch so ehrlich sein, wenn man ihr Reden hört, so ist es, als sprächen Menschen, die 1914 in einen Dornröschenschlaf versenkt wurden und eben wieder erwacht sind, die nichts gehört und nichts gesehen haben von den gewaltigen Ereignissen der Zeit, die sich nicht bewußt sind, daß eine alte Welt im Absterben ist und eine neue heraufzieht. Nichts gelernt und nichts vergessen: Das ist der tragische Eindruck, den diese Leute hinterlassen, die nicht einmal die Stufe liberalen englischen Bürgertums von heute erreicht und dessen Entwicklung verfolgt haben.

Leiter der Konferenz ist Reichsgerichtspräsident a. D. Dr. Simons, der in seinen Einleitungsworten u. a. an die bekannte Frankfurter Tagung des Jahres 1894 erinnerte, die einen Paul Göhre, Max Weber und Eduard Lapid als Referenten sah. Die Probleme von damals, erklärte Simons, seien dieselben geblieben, nur die Schwierigkeiten und Gegensätze wären geringer geworden. Eine Trennung, die hoffentlich nur zeitgebunden sei, wäre durch die Sozialisten erfolgt, mit denen augenblicklich ein Zusammenwirken nicht angängig ist.

Ueber das Thema „Die Berufsethik des Arbeitgebers“ sprach Fabrikbesitzer Georg Müller, der u. a. die überhäufte Sozialgesetzgebung beklagte und vor der Konzentration und Rationalisierung der Wirtschaft warnie. Das wahre und verantwortliche Unternehmertum liege noch immer in den Mittel- und Kleinbetrieben. Eine Betriebsdemokratie sei nicht denkbar und werde es nie geben. Das Ziel bleibe die Werksgemeinschaft, in der der Arbeitgeber die Massen zur Leistung mitreife. Es sei auch noch nicht so weit, daß die Arbeit enteignet sei, und man dürfe nicht von den wenigen mechanisierten Betrieben verallgemeinern. Nicht in der Wirtschaftsdemokratie, sondern in dem gesteigerten Verantwortungsbewußtsein des Arbeitgebertums könne die Zukunft der Wirtschaft liegen.

Der folgende Redner, Professor D. Titius, meinte, die Grundlage für jedes Berufsethos sei, daß Gott einen jeden Menschen an seinen Platz und in seinen Dienst gestellt habe. Diese Basis könne durch keine soziale Zielsetzung ersetzt werden. Der Unternehmer handle nicht unethisch, im Gegenteil sogar Gott wohlgefällig, wenn er Geld verdienen wolle. Es komme nur darauf an, daß er die naturgebundene Gesetzmäßigkeit der Wirtschaft beachte, sich nicht dem Mammon ausliefern und die soziale Trennung nicht übersteigere. Titius ist so zuvorkommend gegenüber der Arbeiterklasse, daß er den Arbeitnehmer als notwendiges Glied der Wirtschaft anerkennt. Der Unternehmer habe sich nicht nur rein ökonomisch, sondern auch sozial und religiös zu bewähren. Niemand könne jedoch der Gegenpart Arbeitgeber und Arbeitnehmer aufgehoben werden. Aber soziales Berufsethos und sittliche Energie der Arbeiterpersönlichkeit sei denkbar und zu verwirklichen. Dadurch lasse sich die Klassenkampfstimmung in Verständigungsbereitschaft zwischen gleichberechtigten Arbeitsgenossen umbiegen. In solch schöpferischer Humanität seien Probleme wie Arbeitszeit, Lohnfrage usw. leichter zu lösen. Einen Betriebsleiter von religiös-humanitärer Qualität zu gewinnen, sei die Lebensfrage unseres Volkes.

Herr Professor Titius sollte einmal Verhandlungen über Lohn- und Tariffragen beimohnen. Er würde seinen Glauben an den religiös-humanitären Kapitalisten — denn diesen meint er mit „Betriebsleiter“ — tödlicher verlieren. Denn da steht den berechtigten Interessen des Arbeiters nur das nackte Profitinteresse gegenüber, ein Gegensatz, der nur im Klassenkampf, aber nicht mit frommen Wünschen und Bibelprüchen überbrückt werden kann. Das „gottwohlgefällige Geldverdienen“ der Unternehmer hat eben Formen angenommen, die immer wieder schroff die Trennungstriche ziehen. —

### Der schwäbische Gruß

Aus Stuttgart wird uns geschrieben: Als das Luftschiff Graf Zeppelin zu seiner durch unglückliche Umstände vorzeitig beendeten Amerikafahrt aufstieg, schrieb der württembergische deutschnationale Abg. Dr. Gölscher, einer der Intimen des Kreises um Bazille, im „Ulmer Tageblatt“:

Da die Franzosen ein Funken aus ihren Locarnolüften nicht gestatten werden, können wir nur annehmen, daß ihnen die Zeppelingsäfte mit besonderer Liebeshörigkeit den schwäbischen Gruß entboten haben werden.

Der Inhalt des „schwäbischen Grußes“ ist durch Goethes „Göz von Berlichingen“ auch außerhalb des Schwabenvolkes bekannt geworden. Die in dem zitierten Satz zum Ausdruck gelangten Gefühle für das französische Volk brauchen deshalb nicht näher angedeutet zu werden. Wie schmutzig muß diesem deutschnationalen Skribist jedoch schon am Tage danach seine eigne Gesinnung vorgekommen sein, als er seinen Lesern berichten mußte, daß das Luftschiff, seine Mannschaft und seine Gäste lediglich Angehörigen dieses so verächtlich behandelten französischen Volkes ihre Errettung aus höchster Gefahr zu verdanken hatten! Oder sollten wir uns täuschen?

### „Man an den Feind!“

In der sächsischen Sozialdemokratie mehren sich die Stimmen, die einer Ueberlassung des gesamten Staatsapparates an eine stöckreaktionäre Koalition entgegenzutreten. In der „Dresdner Volkszeitung“ schreibt der bisherige sächsische Landtagspräsident, Albert Schwarz, zu dem sächsischen Regierungsproblem u. a.:

mindeste einzumenden gehabt. Aber keine schullosen Opfer wünschten sie aus den Augen gerückt zu bekommen. Nicht einmal im Wilde wollen sie ihnen begegnen, denn sie verlangen vom Wilde nicht widergespiegeltes Leben, seine Mannigfaltigkeit und Problematik, sondern Süßholzraspelei. Kunst ist für sie, wenn man an nichts Böses erinnert wird. In jedem andern Falle handelt es sich um Kulturbolschewismus, und ein Jude hat die Hand im Spiel. Eine handliche Weltanschauung, die, in der Kommode eingeklemmt, immer gebrauchsfertig ist.

Hindenburg hat den Herren antworten lassen, daß er ihre Auffassung nicht teile. Eine Formulierung, der nachzuräumen bleibt, daß sie unter allen denkbaren den Vorzug hat, die am wenigsten verletzende zu sein. Hans Bauer.

**Ausstellungstausch zwischen Deutschland und der Ukraine.** Auf Einladung der Ukrainischen Gesellschaft zur Förderung der kulturellen Verbindung mit dem Ausland wird der Bund deutscher Gebrauchsgrafiker eine Wanderausstellung in Charkow, Kiew und Odessa veranstalten. Es wird geplant, im nächsten Jahr auch in Deutschland eine Ausstellung neuzeitlicher Kunst der Ukraine zu zeigen. —

**Das neue Bühnenwerk von Bernard Shaw,** die politische Komödie „Der Apfelfarren“, soll seine Uraufführung nicht in England, sondern demnächst in Warschau erleben. Shaw hat sein persönliches Erscheinen zur Uraufführung zugesagt. Das Stück behandelt, wie der polnische Uebersetzer mitteilt, die Krise des demokratischen Parlamentarismus. Die deutsche Uraufführung soll im kommenden Herbst im Deutschen Theater in Berlin stattfinden. —

**Eine italienische Kunstausstellung in London.** Nach dem großen Erfolg der holländischen Kunstschau in diesem Jahre wird jetzt in der englischen Hauptstadt eine ähnliche Veranstaltung vorbereitet, in der Meisterwerke der italienischen Kunst von etwa 1200 bis 1800 gezeigt werden sollen. Mussolini hat dem Unternehmer seine tätige Unterstützung (wird er ein Bild malen? Von sich natürlich, als Duce!) zugesagt. Als italienischer General-Kommissar ist Signore Nobiliani bestellt. —

**Ein Tiroler Holzkunst-Museum.** In der Tiroler Landeshauptstadt Innsbruck ist in diesen Tagen ein Tiroler Holzkunst-Museum eröffnet worden. Die hier vereinigte Sammlung weist nicht weniger als 30 000 Ausstellungsgegenstände auf. Besondere Bewunderung erregten bei der Besichtigung, die sich an die Eröffnung des Museums durch den österreichischen Bundespräsidenten Miklas schloß, die kulturhistorisch bedeutungsvollen prächtigen Original-Bauernstuben und Möbel aus verschiedenen Jahrhunderten. —

Signor Adolfo Hittler jandst den angebeteten Mussolini an — wie Laif Gullbranson das im neuesten „Simplicissimus“ dargestellt hat, das muß man selbst gesehen haben. Die amüsanste Nummer enthält eine Güte lustiger Beiträge in Wort und Bild.

### Figaros Hochzeit

Stabtheater.

Eine der wenigen Opern, die nicht nur wegen der Musik, sondern auch um des Textes willen die Aufmerksamkeit der Menschen von heute verdienen. Im vergangenen Jahre haben wir eingehend über Beaumarchais und seinen „Figaro“ geschrieben, haben auf die revolutionäre Bedeutung dieser Komödie hingewiesen und auf Mozarts besonders interessante am einem dramatischen Verdienst.

Die Wiederaufnahme des „Figaro“ in diese Spielzeit scheint uns ohne weiteres gerechtfertigt, um so mehr, als die Aufführung sauber und würdig gelungen ist. Walter Fied selbst hat die musikalische Leitung übernommen. Als auf einige kleine ästhetische Unklarheiten zwischen Bühne und Orchester war die Auslegung dieser lustigen, launigen Mozart-Oper ausgezeichnet: spielerisch ohne Spielerei zu sein, sein erfüllt, doch ohne Sentimentalität die ja Mozart immer überdies. An Kunstschon hat die Wiederaufnahme fast nichts geändert.

Die Bühnenwirkung des „Figaro“ hoch und fällt mit der Faszination. In Kurt Schlaegner haben wir Gott sei Dank ein vortreffliches Spielzeug, das den Herrn, anhaltigen, diplomatischen, diplomatischen Bucher in aller Körperlichkeit und geistiger Selbstlosigkeit darzustellen vermag. Schmitz hat sich Schlaegner auf durchaus befriedigendem Niveau. Sein Satz ist ruhiger und glatter geworden, die unentwidelte Höhe behandelt er vorzüglich und geschickt. So hat man an seiner Leistung voller Genuß und Sehnsucht wieder herzhafte Freude, die sich in reichem Ausmaß für den wackeren Figaro ausdrückt.

Nörens Partier ebenfalls in Figaros Bräutigam Suzanne, das von Johanna Diezschach mit ungeheurer, gewinnender Schärfe und anmutiger Plinkheit gespielt wird. Gesanglich zeigt sich unsere Solopräsentin in bester Verfassung. Im Briefduell und in der Arie des letzten Aktes singt sie bezaubernd schön, sacht und ganz mozartisch. Auch Michael Diez als Graf Almaviva singt glatter und freier als früher. Erna Serem in der Rolle der Gräfin zeigt wieder alle Vorzüge einer kultivierten, beherrschten Stimme, aber auch die Nachteile eines mühen Organs. Emma Seithes Cherubin steht im Schatten Nies Sabotins. Gesanglich kann unsere vielseitige Soubrette natürlich nicht alle Forderungen dieser lyrischen Partie erfüllen, aber darstellerisch ist sie so gewinnend und überzeugend, daß man ihr die Rolle schon gönnen kann.

Als Marzellina mußte Nora Vandrich aus Dessau die noch nicht wieder hergestellte Lilli Reicher einspringen. Sie spielt geschickt und singt recht angenehm. An Ruprecht Guths Bartolo, an Krause intrigantem Basilio, an Geislers komischem Richter und an Adams hiebertem Gärtner hat sich nichts geändert: sie sind alle recht wacker und mit schönem Eifer bei der Sache. Margarete Krioff gibt ein figürlich und himmelhochstieliges Bärchen echt mozartischer Prägung.

Das Publikum war durch Teilnehmer der Geographentagung erfreulich vertärkt. Man war, besonders durch Schlaegners munteres Spiel, recht animiert und feilschaftsfreudig. Ede.

### Kunstbauweisen

Wimmer wieder wird die Satire von der Wirklichkeit befreit, und die Komiker des deutschen Geisteslebens tragen Formulierungen und offenkundigen Anschauungen, die ihre Glossatoren sich schmecken, lassen in den Mund zu legen, weil sie fürchteten, geschmackvoller Heberzeugung geziehen zu werden.

Eine Anzahl Vereinigungen, die sich ergötlicher Weise Kulturorganisationen nennen, der „Deutscherbund“, die „Deutsche Kunstgesellschaft“, die „Vereinigung der Freunde deutscher Kunst“, die „Kunstlergenossenschaft“, der „Vied“, der „Frauenbund“, der „Bund völkischer Lehrer“ haben eine Eingabe an Hindenburg losgeschleudert, in der sie den Reichspräsidenten darüber zu belehren versuchen, daß er mit der Hebernahme der Schirmherrschaft (auf gut Deutsch also: des Protektorats) über die Ausstellung „Deutsche Kunst, Tüftelwerk“ seinen Namen zu zwecken hergegeben habe, die der deutschen Eigenart zuwiderlaufen. Die Begründung zerfällt, wie sich das für rechte Pedanten gehört, zunächst einmal in drei Positionen, in a, b und c. Unter b und c wird die alte Walze von deutscher Frauenehre und deutschem Manneswert heruntergeleiert. Daran ist nichts Besonderes. Aber schauzig schon ist die Begründung unter a. Darin also wird der von Hindenburg beschworenen Ausstellung nachgelagt, ihre „Bildwerke“ seien dazu angetan gewesen, „durch geeignete Auswahl der dargestellten Geitalten aus Anhalten, die die Entarteten den menschlichen Werten entgegen stellen (Krüppelheime, psychiatrischen Anstalten) in vergerzt roher Realistik das Schönheitsideal des deutschen Menschen zu zerbrechen zugunsten fremder und unterwertiger Typen, eine Entartung, deren furchtbare Verderblichkeit Professor Dr. Paul Schulze (Naumburg) in seinem Werke „Kunst und Rasse“ geahnt habe“. Das ist erstens einmal ein hundstötliches Deutsch. Zweitens dürfte Herrn Dr. Paul Schulze (Naumburg) zu empfehlen sein, er möche uns in Mondschein begegnen. Drittens geht aus dem Texte hervor, daß die Unterzeichner von Kunst so viel verstehen wie die Wildhäute von der Kosmetik. Nun, Sprach- und Kunstgefühl sind Spezialbegabungen. Aber was sich von jedermann verlangen läßt, ist, daß er Unglückliche nicht schmäht, Krüppelheime und psychiatrische Anstalten haben nach dem Wortlaut der Eingabe nicht etwa die orthopädische oder medizinische Aufgaben zu erfüllen, geistig und körperlich Kranken einen Aufenthalt zu gewähren und sie zu pflegen, sondern die ästhetische, der Menschheit den Anblick jener Bauernwerderten zu ersparen. Wie garstig diese aufschblühenden Leute doch sind! Wie sie von oben herab Hiden auf das Gebrechen! Gewiß haben auch sie das sagt man doch nicht laut oder gar, wenn Damen dabei sind. !

Gegen den Krieg, die Quelle allen möglichen Siechtums, haben die Wortführer jener Organisationen ganz gemiß nicht das

Der Vater der Detektivgeschichte

Zu Conan Doyles 70. Geburtstag.

Jede Zeit hat ihre entsprechende Literatur; unsere hat die Detektivgeschichte. Fast möchte man sagen: auf der ganzen Linie. Und doch ist es noch gar nicht so lange her, seitdem man in Deutschland sehr von oben herab auf dieses in der Hauptsache vom Ausland kommende Gewächs blickte.

Als Vater der ganzen Richtung gilt allgemein der am 22. Mai 1859 in Edinburgh in Schottland geborene Arthur Conan Doyle. Aus einer alten Künstlerfamilie stammend, wählte Doyle erst den ärztlichen Beruf; als Militär- und Gerichtsarzt machte er den Burenkrieg mit, bis er sich mit der Zeit ganz der Schriftstellerei hingab.

Und wie er die Herren Verbrecher ausspioniert machte! Fußspuren, Fingerabdrücke? Nein, so leicht machte dieser stets eine kurze Pfeife rauchende Meister sich die Sache nicht. Das konnten andre ja auch. Aber wenn der mit dem Millionenarmband ausgerüstete Dieb etwa einen Hosenknopf einige Meilen vom Schauplatz der Tat verloren haben sollte, dann war's um ihn geschehen.

Mit diesen Sherlock-Holmes-Geschichten hat Conan Doyle sich einen großen internationalen Namen und ein nicht minder großes Vermögen erworben. Da war es ganz natürlich, daß viele, viele es ihn nachzumachen suchten. Mit mehr oder weniger Erfolg.

Und wie er die Herren Verbrecher ausspioniert machte! Fußspuren, Fingerabdrücke? Nein, so leicht machte dieser stets eine kurze Pfeife rauchende Meister sich die Sache nicht. Das konnten andre ja auch.

Neger scharf ins Gericht. Er hat die berüchtigten Gummipflanzungen auf seinen vielfachen Reisen aus eigener Anschauung kennengelernt und nicht geögert, seine Stimme zu erheben. Auch bei andern Gelegenheiten zeigte er sich im öffentlichen Leben Englands als warmer Menschenfreund.

Das Radio

Der junge Walling hatte noch spät in der Nacht die Stätte des Mordes verlassen. Ohne besondere Neugier hatte er sich nochmals über den Toten gebeugt, an dessen Gesicht verkrustet das Blut klebte.

Warum hat es mir der alte Geizkragen nicht freiwillig gegeben, warum nicht? dachte er wie zu einer flauen Entschuldigung, um alle Zweifel zu erlösen, die die schauerliche Umgebung des unheimlichen Kampfplatzes in ihm hochtrieben.

Vorsichtig verschloß Walling von außen die Eingangstür, stolperte über den dunkeln Hof der elenden Mietkaserne und atmete erst auf, als er die Straße erreichte, deren Häuser hart und düster vor ihm lagen.

Ein neuer Tag begann. Als die Sonne schon hoch am Himmel stand, hatte er die Grenze der Heimat hinter sich. Es war Zeit, dachte der Mörder, endlich in Lestereich.

Erst jetzt ließ er sich Zeit, seine Beute zu zählen. Es waren viele Scheine, die der Tote in jahrelangem Hungern zusammengerafft hatte. Ein Lächeln umspielte dabei seine dünnen Lippen, auf denen kaum die ersten Haare sproßten.

Schon waren drei Tage seit jener schrecklichen Tat vergangen. Stundenlang war er durch die Straßen Wiens geirrt, die Taschen voll Geld und trotzdem den knurrenden Hunger im Leibe.

Weg damit! Jener war tot, und er lebte. Warum auch die Angst? Nach war sichererend die Tat nicht entdeckt. Noch schwieriger die Zeitungen. In jenem Abend fand er wieder den Mut zu einem warmen Nachessen. Inner Menschen wollte er. Vor einem mittelmaßigen Speichers blich er stehen, sah durch die Scheiben und wagte sich nach kurzen Ueberlegen hinein.

ließ sich in der Nähe der Anrichte nieder. Die Umgebung machte ihn unsicher und verlegen. Kengilich sah er um sich, fühlte sich von hundert Augen beobachtet und schral vor der unerwarteten Frage der Bedienung zusammen. Erst nach geraumer Zeit wurde er sicherer und hörte gedankenlos einem Kabinenrichter zu, der, fast neben ihm auf einem Podest den großen Saal vollständig beherrschte.

Nie gehörte Melobien ermunterten ihn; der Wein versuchte, die letzte Sorge aus dem grübelnden Hirn zu jagen. Er mochte eine Stunde lauschend gefessen haben, als die Musik des Lautsprechers plötzlich abbrach.

„Hallo, hier Radio Wien!“ ertönte plötzlich eine Stimme, deren Volklang bis in den entferntesten Winkel des Saals drang. Erschrocken war der Mörder zusammengefahren. Irgeineine unbewußte Ahnung, die bohrende Angst in seinem Innern ließ ihn die Augen auf den schwarzen Nachen richten.

„Werte Hörer, wir unterbrechen hier für einige Minuten unser Abendkonzert, um ein Telegramm des Polizeipräsidenten Berlin bekanntzugeben.“

Walling zuckte unwillkürlich zusammen. Eine unsichtbare Faust griff ihm an die Kehle, sein Herz klopfte in wahnsinnigen Sprüngen vor Angst.

„Hiernach wurde in Berlin der 64jährige Althändler Jangsdorf ermordet aufgefunden. Es liegt Raubmord vor. Der Tat bringend verdächtig ist sein 23jähriger Neffe Walling, der sich angeblich nach Wien begeben hat.“

Die Worte prasselten wie Keulenschläge auf den jungen Mörder. Die Adern klopfen ihm zum Zerplatzen. Ueber seinen Augen klebten blutige Schleier. Zitternd sank ihm der Kopf in die Hände, übertracht von der Nähe seines Schicksals, das unbarmherzig über ihn hereinbrach.

In dem Saale herrschte andächtige Stille. Das Klappern der Gläser hatte aufgehört. Alle Blicke waren auf den Lautsprecher gerichtet, während der Ansjager der Funktion Wien langsam fortfuhr.

„Hans Walling ist 1,67 Meter groß, schlank, mit kaum merklichem Bartwuchs auf dünnen Lippen. Auf der Stirn trägt er vier runde Narben, die ihn allgemein kennlich machen. Für seine Erfassung . . .“

Walling hörte nichts mehr. Dafür spürte er hundert Augen auf sich. Vor Angst klapperten ihm die Zähne wie im Fieber. Hundert unbarmherzige, kalte, mitteilungslose Augen glaubte er auf jene vier Narben gerichtet zu sehen, in die ihm glühend das Blut schloß. In hundert Augen, die über ihn auf den schwarzen Trichter saßen, wählte er in seiner unendlichen Furcht den Schrei zu lesen: „Dort sitzt der Mörder.“

Fiebergelüht schielte er nach dem Trichter, der unerbittlich, eine rächende Nemesis, weiter sprach. Plötzlich trieb ihn die Unrast hoch. Bahnnünnege Mut ballte seine Hände zu Fäusten, mit denen er sich an die Kehle fuhr. Angst schüttelte seinen magern Körper. Sein Kopf deckte fast den ganzen Trichter zu, während er mit verzerrten Lippen auf die Gasse sah, die erkaunt die Erregung des jungen Mannes beobachteten. Hundert Blicke wanderten jetzt wie magisch angezogen von dem Trichter des Lautsprechers auf das blaße Gesicht des jungen Mannes, aus dem die vier Narben wie Feuer leuchteten.

„Denken Sie an das Kennzeichen — vier Narben auf der Stirn,“ sagte wiederholend der schwarze Trichter.

Bei diesen Wörtern brach der Mörder schluchzend zusammen. Das Schicksal hatte ihn erreicht. Alle hatten die glühenden Narben gesehen. Und er wehrte sich kaum, als man ihm die Hand auf die Schulter legte, um ihn abzuführen.

Aus dem Trichter aber klang traurig das Wimmern einer Geige. Willi Wagner-Sturm.

Advertisement for POSTILLION VON ZUBAN Die neue 4 Pfg. Ligarette. Includes illustrations of three men in top hats smoking pipes.

Zwischen 5 und 12 Uhr

Ein Wiener Kriminalroman von Walter Suez. (26. Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

Das zweitemal legte ich mich selbst auf die Lauer und hatte das Vergnügen, Mannhart als violettleuchtende Geistererscheinung bewundern zu können. Seine Maske war so vollkommen, daß ich ihn nicht erkannte. Leider gelang es mir damals nicht, ihn festzunehmen. Er schlug mich nieder und ließ dann ein nettes Tierchen auf mich los, eine reizende Koboldin, deren Gift einen Menschen binnen zehn Minuten tötet.

Als ich damals um mich blickte, sah ich die „Geistererscheinung“ tot auf dem Boden liegen. Ich entfernte die Maske vom Gesicht der Leiche und erkannte den Wiener Redleblil. Ich mußte also glauben, er sei das Gespenst gewesen.

Wer später flegten mir Bedenken auf. Ich fand Fußspuren des Gespenstes, die viel kleiner waren als die Füße Redleblils, und kam zu dem Schlusse, daß das „Gespenst“ mich zuerst niedergeschlagen, dann, als Redleblil, der mich zusammenfürgen geschickt hatte, herbeieilte, auch ihn mit ein paar Gieben betäubt und schließlich auf uns beide die netze Schlange losgelassen hatte. Sie biß zuerst Redleblil, und das „Gespenst“ entledigte sich nach seiner „Geistertat“, zog sie dem toten Redleblil an, um diesen als Gespenst gehen zu lassen. Mit mir wurden die Schlange nicht fertig, sondern, Gott sei Dank, ich mit ihr. Als ich zu mir kam, befand sich Mannhart bereits wieder in seinem Versteck.

Später erfuhr ich zufällig, daß Herr Mannhart auch schon vor vielen Jahren in derselben Tracht als Gespenst aufgetreten war. So schöpfe ich Verdacht, daß er gar nicht tot war, sondern noch lebte. Ich nahm an, daß — ich habe das schon erwähnt — sein Zwillingbruder noch vor kurzem lebte und von ihm ermordet worden war.

Es galt jetzt nur noch, das Versteck ausspioniert zu machen, in dem sich Mannhart befand. Ich durchschritt alle Zimmer des ersten und zweiten Stockwerks, zählte meine Schritte ab und kam zu dem Ergebnis, daß sich neben dem Schlafzimmer Mannharts ein kleiner unzugänglicher Raum befinden mußte.

Als ich mit Herrn Backert hier war, rauchten wir beide eine Unmenge Zigarettten und ich sorgte dafür, daß reichlich Asche auf den Boden fiel. Als ich dann bei meinem zweiten Besuch hier im Hause den Fußspuren des „Gespenstes“ nachging, sah ich, daß sie in das Schlafzimmer führten.

Auf der Zigaretttenasche waren sie besonders deutlich ausgeprägt und hörten bei der Wand plötzlich auf, ohne nach links

oder rechts abzuweichen. So fand ich den Eingang zu dem Geheimgemach, aus dem wir Mannhart soeben herausgeholt haben. Als ich vorhin die Mäcke wieder anlah, vergewisserte ich mich dabei, daß Mannhart seitdem sein Versteck nicht verlassen hatte, sich also darin befinden mußte.

Ich brauche nicht erst hinzuzufügen, daß alle Verhafteten unschuldig sind an dem Mord, den Mannhart selbst begangen hat. Nur das „Karniadel“ hat sich des Einbruchsdiebstahls schuldig gemacht; in seiner Wohnung wurde bekanntlich eine Wase und ein Trischschwerer gefunden, die in diesem Schlafzimmer hier gestohlen wurden. Er brach hier ein, wahrscheinlich, nachdem der Mord bereits verübt war, raffte diese Dinge zusammen, ohne zu ahnen, daß ein paar Schritte von ihm entfernt ein enormer Geldbetrag lag, sah dann die Leiche und stoh, von Entsetzen und Angst gepackt, daß man ihn als den Mörder ansehen könnte. Möglich ist, daß sein Erscheinen Mannhart hinderte, gleich nach Verübung der Tat zu fliehen. Später war es dann schon zu spät und er konnte es nicht wagen, gehen zu werden.

Damit ist der Fall Mannhart geklärt, meine Herren. Seien Sie mir ob dieser Worte nicht böse: aber Sie zerbrachen sich vergeblich den Kopf darüber und der arme Miksi zerbrachen Sie ebenso überflüssigerweise den Arm. Seien Sie unbesorgt, meine Herren, ich sage nichts mehr. Trinken wir auf das Wohl der bortrefflichsten Polizei der Welt!

Mit einem Lächeln voll strahlender Liebenswürdigkeit hob John Willfort sein Glas, in dem der rote Wein funkelte, und stieß mit dem Kommissar an.

„Es bleibt jetzt nur noch übrig, einen kleinen Ausflug in das Geheimgemach Mannharts zu machen, meine Herren. Treten wir ein.“

Sie zwängten sich durch die niedrige Tür. Willfort fand den Schalter. Eine kleine Lampe flammte auf und erleuchtete ein kleines fensterloses Kabinett. Es enthielt nur Bett und Waschtisch. Der übrige Raum war von Konserventkisten, Kondensmilchdosen, Käffern voll Bier und Wein und einem großen Wasserbehälter in Anspruch genommen. Ein paar Bücher lagen umher. Das war alles. In einer Ecke stand ein indischer Korb, der offenbar der Schlange als Quartier gebietet hatte.

Willfort schob, als sie wieder im Schlafzimmer standen, seinen Arm unter den seines Freundes. „Nun, Frank, ich hoffe, daß die „Nachmittagszeitung“ morgen einen recht hübschen Bericht bringen wird.“

Brunner antwortete nicht. Balkenartige Lettern und Schlägerzeilen führten in seinem Gehirn einen tollen Hexentanz auf.

traurig und bestimmt im Lehnstuhl sitzen. Sein Gesicht war blaß und tiefe Fingee lagen um seine Augen.

„Was ist mit dir, John,“ fragte Brunner besorgt. „Mannhart ist hinter Schloß und Riegel. Die ganze Stadt singt dein Lob.“

Willfort lächelte bitter. Dann erzählte er dem Freund alles, was sich abgespielt hatte. Er beschwieg ihm nichts von dem, was Casshendip ihm erzählte, ehe er sich löiete, sprach von seiner Liebe zu Ellen . . .

„Heute früh war ich draußen bei ihr, Frank, um sie zu trösten und ihr zu sagen, daß ich sie liebe, so wie sie ihr toter Vater liebte. Sie kam mir entgegen, weinte, aber gefast und führte mich in den Salon.“

Dort sah ich einen andern Mann — Erik Glas, der Sekretär Mannharts. Er war erst vor zwei Stunden aus der Haft entlassen worden, da sich durch die Festnahme Morris Mannharts seine Schuldlosigkeit einwandfrei herausgestellt hat.

Ellen ist bewundernswert in ihrer Aufrichtigkeit, Frank. „Ich liebe diesen Mann, Willfort,“ sagte sie zu mir und zeigte auf Glas. „Seien Sie mir nicht böse, lieber Freund, aber ich muß der Stimme meines Herzens folgen. Erik wurde verhaftet, weil er für die Mordnacht kein Alibi erbringen konnte. In dieser Nacht war er mit mir zusammen, Mikser Willfort, und er wäre lieber in den Kerker gegangen, ehe er mich verraten hätte. Ich wagte nicht, Ihnen das früher zu sagen, ich durfte nicht Ihr Wohlwollen verlieren. Denn es ist Ihr Verdienst, Willfort, daß Erik heute frei von allem Verdacht ist. Verzeihen Sie mir.“ Das war alles . . . Und in mir stürzte ein schönes Gebäude zusammen . . .

Ich küßte Ellens Hand und ging. Ich ging, Frank, wie ein Träumender, von Hebdendorf bis Gersthofer, und die Leute werden mir nachgeschaut haben. Auf einmal merkte ich, daß ich wie ein Kind weinerte. Da raffte ich mich zusammen. Und nun ist alles, alles vorbei . . .“

Frank Brunner legte behutsam die Hand auf die Schulter seines Freundes. „John, es ist dein Los, allein zu bleiben. Dein Leben ist voll von Abenteuern und Gefahren. Du könntest es nicht verantworten, eine Frau an dich zu binden.“

Die Dämmerung senkte sich über die Stadt. Willfort blickte, in Gedanken versunken, in die Ferne. Ueber den Hänngen des Wienerwaldes lag der bunte Zauber des Herbstes.

„Du mußt allein bleiben, John,“ sagte Brunner noch einmal, „allein für kommende Taten, allein für die Zukunft!“

Da erblickte sich das Antlik Willforts und er ergriß die Hand seines Freundes. „Allein, Frank? Ich bin nicht allein. Ich habe doch dich. Und Lob.“ Er piffte den Hund zu sich und streichelte gärtlich sein glattes Fell. Ende.

# Pfingstzeltlager der Arbeiter-Jugend

Mehr und mehr findet der Zeltlagergedanke Eingang in den Kreisen der proletarischen Kinder- und Jugendorganisationen. Die Pfingstfreunde begannen mit dieser Arbeit und errichteten Lager, von denen die Kinderrepublik See kamp wohl die bekannteste ist. Ein Buch über dieses Lager („Die erste Kinderrepublik“) sorgte dafür, daß die Zeltlagerbestrebungen bekannt wurden. Auch die Arbeiterjugend hat dann ein großes Zeltlager im Juli v. J. bei Quelle aufgebaut. Der Zweck dieses Lager ist, den Gemeinschaftsgeist während des Zusammenlebens in so großen Gruppen zu wecken und zu fördern. Ist die Lagerdauer eine längere, so erleben die Teilnehmer auch ein Stück Demokratie im Kleinen und sie werden so zu guten Staatsbürgern und Sozialisten erzogen.

Und nun hatten auch die Sozialistische Arbeiterjugend Magdeburgs und einiger Altmarkter Gruppen diesen Gedanken aufgegriffen. Zum ersten Male wurde zu Pfingsten ein Zeltlager gerichtet. Ein geeigneter Platz war bald gefunden. Bei Angern-Rogätz an einem alten Elbarm war alles münchenswerter beizutragen, ein schöner Wiesentrip zum Lager und Spielen, Wasser zum Baden und ein großer Wiesentrip. Am Sonnabend morgen waren schon fleißige Hände bei der Arbeit, um sieben große Siebzelte aufzubauen. Alles ging flott vonstatten und gegen Abend stand das kleine Zeltlager mit einem freien Platz in der Mitte, fertig in Erwartung seiner Bewohner. Die sieben nicht lange auf sich warten. Einige Altmarkter Gruppen kamen an und kurz darauf auch die Magdeburger.

Ein stämmiger Trupp, die Burjaden und Mädel in ihren neuen Kitteln und Hemden, mit wehenden roten Wimpeln. Schnell waren die zickel 200 Jugendlichen auf die Zelte verteilt und schon ging eine große rote Lagerfahne in die Höhe. Fröhliches Leben und Treiben herrschte gleich und das Tanzbein wurde geschwungen beim Siebellaug, bis die Sonne hinter dem Walde verschwand. Dann trieb die Dunkelheit ins Bett.

Aber alles war so ungemohnt. Man hatte noch soviel zu erzählen und war noch so freudig erregt. Im Schlaf war zunächst kaum zu denken. So ging das Erzählen und die Unruhe bis in die tiefe Nacht hinein. Nur wenige Stunden Schlaf blieben, weil früh am Morgen schon wieder das Umherirren begann. Der Vormittag verging mit Spielen, Spielen und Baden. Dann mußte aber der Regen zufriedenge stellt werden. Heftig wurde geschicht, gebraten und gebrüht, in Töpfen groß und klein, in Pfannen und Kannen, auf Holzfeuer und mit Spiritus. Der ganze Platz war zu einer großen Küche geworden.

Um 2 Uhr Lagerversammlung! So ging es plötzlich von Mund zu Mund. Und tatsächlich! Punkt 2 Uhr riefen einige Burjaden in Chöre: „Hierher kommen! Lager-ber-jamm-lung!“ Schnell hatten sich alle zusammengefunden und lagen an der Erde im Kreis um den Sprecher. Ein gemeinsames Lied eröffnete und dann wurden das Programm und ein Geländespiel für den kommenden Tag besprochen. Fein ist das, so eine Versammlung im Freien, wenn alle im Kreise sitzen und jeder kann den anderen sehen. Da ist dann auch Ruhe und Aufmerksamkeit. Ein gemeinsames Lied brachte dann noch einmal den Geist der Gemeinschaft in diesem Kreise zum Ausdruck. Dann suchte sich jeder eine ihm angenehme Beschäftigung. Einige gingen spazieren, andre jangen und musizierten.

Aber um 7 Uhr war wieder alles zur Stelle. Und nun kam wohl das schönste Erlebnis während des ganzen Lagers: Ein Feuer Abend nahm seinen Anfang. Jede Gruppe sollte zeigen,

was sie kann. So war es denn wirklich ein Abend, an dem die Jugend einmal sich selbst etwas zeigte, sich gegenseitig etwas bot. Alle waren so ganz bei der Sache, Mitwirkende wie Zuschauer. Was auch die mitunter recht heftigen Beifalls- oder Mißfallens- Kundgebungen bewiesen. Die Altmarkter sangen und musizierten, die Burjaden scherzten und die Magdeburger Gruppen sangen und piffen Scherzlieder und stellten humorvolle Szenen. Das ganze Lager sammelte sich vor Lachen. Den Abschluß brachte ein Radio-Kapbar, der auch für Lachmuskelarbeit sorgte, indem er das ganze Zeltlager und seine Leitung und Entfaltung beruhte. So ganz im Abend allen ein Genuß. Einige Lätze brachten noch einmal Bewegung und Erwärmung nach dem Sitzen. Und dann ging's zur zweiten Nacht in die Zelte. Um 10 Uhr war Lager-ruhe angelegt. Heute war's wirklich ruhig, denn nach einem solchen Tag im Freien steigt die Müdigkeit.

Montagmorgen und Kriegsstimmung. Das Geländespiel sollte steigen. Einige unterhielten sich. Landkarten wurden studiert. Zwei Parteien sollten zu zwei verschiedenen Punkten 3 Kilometer weit in den Wald geführt werden. Dann sollten sie einen vorher bestimmten Punkt, ein abgezeichnetes Mal, suchen und bis zu einer ausgemachten Zeit verteilen. Bald waren die Parteien eingeteilt, die roten, die drei stärksten Magdeburger Gruppen, gegen die Schwarzen, die restlichen Magdeburger und Altmarkter Gruppen. Nun ging's in den Kampf! Nach 3 Stunden waren alle zurück. Jeder hatte sich tapfer geschlagen. Doch die Schwarzen hatten ihren Plan besser durchdacht und so war der Sieg auf ihrer Seite.

Leider waren jetzt die beiden Pfingsttage halb herum und die letzte Lagerversammlung begann und brachte schon die Besprechung über den Zeltbau. Dann ging's wieder ans Werk und viele Hände hatten bald unser Zeltlager wieder in Pläne, Zeltpläne und Zeltpläne verwandelt. Das Einholen der Lagerfahne gab noch den Anlaß für einige Schlussworte und ein gemeinsames Schlusslied. Die Abfahrzeit der Jüge war nähergerückt und der Weg zum Bahnhof mußte angetreten werden.

Wegen dem Ganzen auch noch einige Mängel angehaftet haben, so ist doch dieser erste Versuch, so viele Jugendliche an einem Platz zusammenzufassen, als ein Erfolg zu buchen. Neben dem die Burjaden und Mädel ein schönes Pfingstfest völlig im Freien verbracht, das ihnen viel Freude machte. Sonnenverbrannt sind sie in die Stadt zurückgekehrt, mit neuer Kraft für die kommenden Wochen. Durch die Erziehung im Gemeinschaftsleben zur Gemeinschaft wurde der Entwicklung zum Sozialismus ein Dienst erwiesen.

## Gautreffen der Angestelltenjugend

An den Pfingsttagen fand das Gaujugendtreffen des Gaues Mitteldeutschland des Zentralverbandes der Angestellten in Quedlinburg statt. Schon am Sonnabend kamen auswärtige Jungen und Mädchen an, darunter auch die Arbeiterjugend der Gruppe des J. d. A. Die Quartierverteilungsfelle am Bahnhof wußte jedem sofort sein Quartier zu. Mit den Frühzügen am Sonntag kamen dann die Jugendgruppen aus der nähere Umgebung. Im Gewerkschaftshaus gab es die nötige Verpflegung. Während die Gaujugendführeransprache im Gewerkschaftshaus stattfand, beschäftigten die übrigen Teilnehmer die Stadt und ihre Sehenswürdigkeiten.

Nach dem Mittagessen formierte sich am Gewerkschaftshaus der Festzug. Durch einige Straßen ging es zum Marktplatz. Kollege Uman vom Verbandsvorstand hielt die Festrede. Er wies dabei auf die Ziele des J. d. A. und die Forderungen der Jugend hin. Der Umzug führte dann nach der Altenburg, auf der die Kundgebung ihr Ende fand. Der stattliche Zug, 500 Jungen und Mädchen, hinterließ auf die Zuschauer einen guten Eindruck. Auf der Wiese am Altenburgsturm fanden Wettkämpfe und Spiele statt. Zwei Handball-Mannschaften maßen ihre Kräfte miteinander. Außerdem fanden Einzel-Wettkämpfe statt, so Dreikampf, Vierkampf und so weiter.

Am Abend fanden sich alle Teilnehmer wieder im Gewerkschaftshaus ein, in dem die Jugendfeier stattfand. Mitwirkende waren dabei die Jugendgruppen aus dem Gau. Die Magdeburger Musikgruppe martete mit guter Streichmusik auf. Außerdem wurden Volkstänze gezeigt und gesungene, wie auch humoristische Darbietungen geboten. Nach der Ansprache des Kollegen Uman n (Vorsitzender der Ortsgruppe Quedlinburg) nahm der Gauleiter, Kollege Kübler das Wort. Er übergab den Wanderpreis des Gaues Mitteldeutschland, den Gaujugendwimpel, der in allen Leistungen am besten abgeschrittenen Jugendgruppe Staßfurt.

Im Anschluß an die Jugendfeier, es war etwa 23 Uhr, fand der noch in letzter Minute von der Polizei genehmigte Fackelzug statt. Wieder ging es durch einige Straßen der Stadt zum Klees. Nach dem Zusammenverfehen der Fackeln begaben sich alle Teilnehmer in ihre Quartiere, um am andern Morgen mit frischer Kraft eine „Jahrt“ in den Harz antreten zu können. Während ein Teil der Jugendlichen ins Seltetal zog, suchten andre Jugendgruppen die schönen Harzberge zu erklimmen. Ungern ging es am Abend des 2. Pfingsttags wieder in die Heimat zurück.

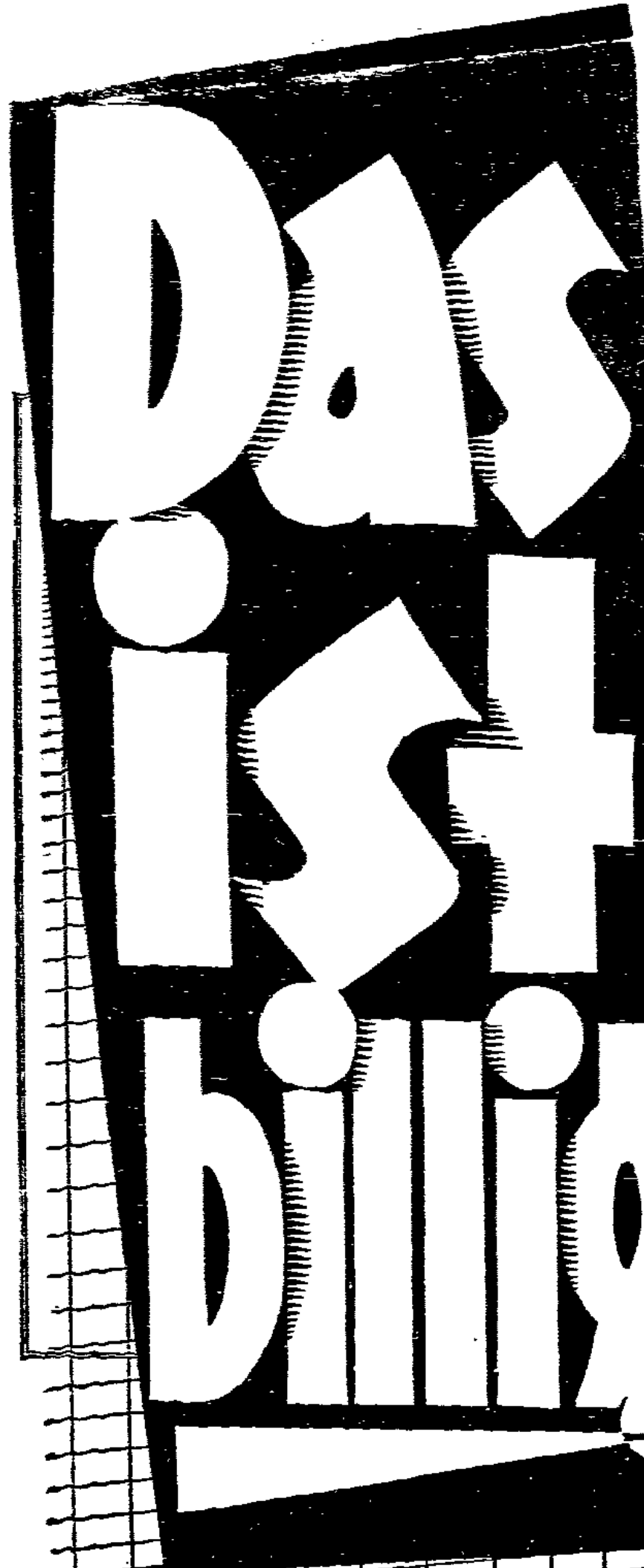
## Neuerwerbungen der Stadtbibliothek

Buchwesen. Fink, R.: Johannes-Epistol-Bibliographie. 1928. — Futunabel — Katalog der Stadtbibliothek Erfurt. 1928.  
Geschichte. Kaur, C.: Napoleon. 1928.  
Kulturgeschichte. Hülp-Wilber, R.: Der heilige Teufel. 1927.  
Lebensbeschreibungen. Solemacher, Frhr. v.: Die abgetretenen und besetzten Gebiete im deutschen Westen. 1928.  
Musik. Nilow, S. v.: Neue Briefe. 1927.  
Literatur. Frobenius, L.: Dichtungen und Denken im Suden. (Atlantis, Band 5.)  
Literaturgeschichte. Samson, R.: Gesammelte Werke, Band 18 u. 19. 1927/28.  
Naturwissenschaften. Natur und Mensch, Band 3. 1929.  
Pädagogik. Nohl, H. u. L. Pallat: Handbuch der Pädagogik, Band 4. 1928.  
Staatswissenschaften. Lewin, W. J.: Sämtliche Werke, Band 4, 1. 13. 20. 1 u. 2. 1927/28. — Mangelnde des deutschen Reichsheeres. 1928. —  
Allgemeines. Traub, H.: Zeitungsweisen und Zeitungslesen. 1928.  
Erdkunde. Stokner, E.: Jns unerforschte Tibet. 1924.  
Lebensbeschreibungen. Schlesiische Lebensbilder, Band 1—3. 1922.  
Kunst. Götze, D.: Götze. (Deutsche Lande — deutsche Kunst.)  
Literatur. Frobenius, L.: Märchen aus Nordostan. 1928. (Atlantis, Band 4.)  
Naturwissenschaften. Brehm, A.: Kleine Schriften. 1921.  
Pädagogik. Schulze, H. G. D.: Grundbegriffe der allgemeinen Pädagogik. 1929.  
Pädagogik. Gramer, W.: Göttliche Geister. 1927. (Gesicht des Verfassers.)  
Staatswissenschaften, Sozialwissenschaften. Carnegie Endowment for international peace. Year book 1928. — Stephan, H. u. R. Sautter: Geschichte der preussischen Post. Teil 1. 1928.  
Technik, Handel. Müller, E.: Beerensobst. 1927.  
Gewerbe. Schirmer, A.: Bessere Briefe — bessere Geschäft. 1928. —

### Neueingegangene Zeitschriften:

Die Elbe Nr. 5 — Ostasiatische Rundschau Nr. 10 — Unser Schiff Nr. 14 — Die freie deutsche Schule Nr. 10 — Gefiederter Welt Nr. 20 — Energie Nr. 5 — Die neue Erziehung Nr. 5 — Der Student Nr. 7 — Schauen und Erleben Nr. 9 — Die literarische Welt — Erfurter Führer im Obst- und Gartenbau Nr. 20 — Zeitschrift für gemeindliche Schulverwaltung Nr. 5 — Deutsche Schule Nr. 5 — Saundes Leben Nr. 4 — Heimdienst Nr. 9 —

**Nicht nur allein billig, auch die Qualitäten sind hochwertig**  
Wir können Ihnen immer etwas Besonderes bieten, denn wir fabrizieren viele Artikel selbst. Durch den Preisbedarf unserer vielen Waren- u. Kaufhäuser kaufen wir beispiellos billig ein. Alle diese Vorteile lassen wir unserer Kundschaft zugute kommen, indem wir unsere Verkaufspreise außergewöhnlich niedrig halten



### Baumwollwaren

- Zephair gestreift, für Sporthemden und Westen . . . . . Meter 0.22 0.45 **0.40**
- Frühjahrs-Tücher teils kariert, teils gestreift, saugfähig, Qualitäten Stück 0.95 0.85 0.65 **0.48**
- Gartenstühle 25 verschiedene, neue farbig gemauert und gestreift, 100x150 150 100x100 Stück **0.98**
- Frühjahrsstoffe für Bademantel, bunt gemauert und gestreift, doppelseitige Ware . . . . . Meter 4.95 2.95 **2.95**
- Frühjahrs-Badelaken schwere Qualitäten, 150x200 . . . . . Stück 8.50 **6.25**

### Strümpfe

- Herrn-Socken haltbare Qualitäten, in modernen Dessins durchgewirkt . . . . . Paar 0.85 0.65 **0.29**
- Ein Extraposten
- Kinder-Socken flauschig mit buntem Wolle, in jeder Größe . . . . . Paar 0.65 **0.50**
- Damen-Strümpfe künstliche Wäsche, mit Naht, in vielen Modelfarben . . . . . Paar 1.35 0.95 **0.65**
- Damen-Strümpfe la. Seidenflor, mit Naht und Doppelsohle, in schönen hellen Farben . . . . . Paar 1.50 1.35 **0.95**
- Damen-Strümpfe Bemberg-Wäsche, in reicher Farbauswahl Paar 3.75 **2.75**

### Damen-Konfektion

- Mäntel aus modernen hochwertigen Stoffen, teils ganz gefüttert . . . . . 24.50 19.50 14.50 **9.50**
- Mäntel a. reimmoll. Stoffen, in eleg. Modart, teils auf kunstf. Duffese oder reinseidenen Crêpe de Chine gefüttert . . . . . 55.00 39.50 **34.50**
- Wäscheidene Kleider (Kunststoffe) in hübsigen, bedruckten Mustern . . . . . 12.50 7.80 **3.90**
- Toile-Kleider reine Seide, aparte Verarbeitung, mit reich. Falten- u. Biesengarn. 27.50 22.50 **14.50**
- Reinseidene bedruckte Kleider die große Mode, ganz besonders reich verarbeitet. 39.50 29.50 19.75 **16.50**

**1 Posten**  
einz. Tischtücher mit kleinen Schönheitsfehlern, besonders preiswen

**1 Riesenposten**  
bedruckte Vollwole ca. 100 cm breit, Meter nur 1.95 1.45 **0.95**

**Etwas Besonderes**  
Damenhüte in verschiedenen Strohharten . . . . . nur 2.50 5.50 **2.95**

### Herrn-Artikel

- Selbstbinder reine Seide, in den neuesten Sommerfarben 1.85 **0.95**
- Herrn-Hemden maßfarbig, mit Doppelbrust . . . . . 2.85 **1.75**
- Einsatzhemden guter Tricot, mit schönen farbigen Einfäsen . . . . . 2.80 **1.85**
- Oberhemden einfarbig in laß, flieber und beige, mit 1 Pragen . . . . . 7.50 **4.75**
- Oberhemden aus Popeline und Bephr, zarte Streifen und Karos . . . . . 6.50 **4.95**

### Waschkonfektion

- Sporthemden für Knaben, aus kariertem Zephair, Größe 90 Stück 1.85 **1.45**
- Satinhosen für Knaben, dunkelblau mit Gürtel, la. Qualität, f. 2 Jahre 2.45 **1.85**
- Sporthemden für Knaben, aus kariert. Satin, f. 2. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100. u. 101. u. 102. u. 103. u. 104. u. 105. u. 106. u. 107. u. 108. u. 109. u. 110. u. 111. u. 112. u. 113. u. 114. u. 115. u. 116. u. 117. u. 118. u. 119. u. 120. u. 121. u. 122. u. 123. u. 124. u. 125. u. 126. u. 127. u. 128. u. 129. u. 130. u. 131. u. 132. u. 133. u. 134. u. 135. u. 136. u. 137. u. 138. u. 139. u. 140. u. 141. u. 142. u. 143. u. 144. u. 145. u. 146. u. 147. u. 148. u. 149. u. 150. u. 151. u. 152. u. 153. u. 154. u. 155. u. 156. u. 157. u. 158. u. 159. u. 160. u. 161. u. 162. u. 163. u. 164. u. 165. u. 166. u. 167. u. 168. u. 169. u. 170. u. 171. u. 172. u. 173. u. 174. u. 175. u. 176. u. 177. u. 178. u. 179. u. 180. u. 181. u. 182. u. 183. u. 184. u. 185. u. 186. u. 187. u. 188. u. 189. u. 190. u. 191. u. 192. u. 193. u. 194. u. 195. u. 196. u. 197. u. 198. u. 199. u. 200. u. 201. u. 202. u. 203. u. 204. u. 205. u. 206. u. 207. u. 208. u. 209. u. 210. u. 211. u. 212. u. 213. u. 214. u. 215. u. 216. u. 217. u. 218. u. 219. u. 220. u. 221. u. 222. u. 223. u. 224. u. 225. u. 226. u. 227. u. 228. u. 229. u. 230. u. 231. u. 232. u. 233. u. 234. u. 235. u. 236. u. 237. u. 238. u. 239. u. 240. u. 241. u. 242. u. 243. u. 244. u. 245. u. 246. u. 247. u. 248. u. 249. u. 250. u. 251. u. 252. u. 253. u. 254. u. 255. u. 256. u. 257. u. 258. u. 259. u. 260. u. 261. u. 262. u. 263. u. 264. u. 265. u. 266. u. 267. u. 268. u. 269. u. 270. u. 271. u. 272. u. 273. u. 274. u. 275. u. 276. u. 277. u. 278. u. 279. u. 280. u. 281. u. 282. u. 283. u. 284. u. 285. u. 286. u. 287. u. 288. u. 289. u. 290. u. 291. u. 292. u. 293. u. 294. u. 295. u. 296. u. 297. u. 298. u. 299. u. 300. u. 301. u. 302. u. 303. u. 304. u. 305. u. 306. u. 307. u. 308. u. 309. u. 310. u. 311. u. 312. u. 313. u. 314. u. 315. u. 316. u. 317. u. 318. u. 319. u. 320. u. 321. u. 322. u. 323. u. 324. u. 325. u. 326. u. 327. u. 328. u. 329. u. 330. u. 331. u. 332. u. 333. u. 334. u. 335. u. 336. u. 337. u. 338. u. 339. u. 340. u. 341. u. 342. u. 343. u. 344. u. 345. u. 346. u. 347. u. 348. u. 349. u. 350. u. 351. u. 352. u. 353. u. 354. u. 355. u. 356. u. 357. u. 358. u. 359. u. 360. u. 361. u. 362. u. 363. u. 364. u. 365. u. 366. u. 367. u. 368. u. 369. u. 370. u. 371. u. 372. u. 373. u. 374. u. 375. u. 376. u. 377. u. 378. u. 379. u. 380. u. 381. u. 382. u. 383. u. 384. u. 385. u. 386. u. 387. u. 388. u. 389. u. 390. u. 391. u. 392. u. 393. u. 394. u. 395. u. 396. u. 397. u. 398. u. 399. u. 400. u. 401. u. 402. u. 403. u. 404. u. 405. u. 406. u. 407. u. 408. u. 409. u. 410. u. 411. u. 412. u. 413. u. 414. u. 415. u. 416. u. 417. u. 418. u. 419. u. 420. u. 421. u. 422. u. 423. u. 424. u. 425. u. 426. u. 427. u. 428. u. 429. u. 430. u. 431. u. 432. u. 433. u. 434. u. 435. u. 436. u. 437. u. 438. u. 439. u. 440. u. 441. u. 442. u. 443. u. 444. u. 445. u. 446. u. 447. u. 448. u. 449. u. 450. u. 451. u. 452. u. 453. u. 454. u. 455. u. 456. u. 457. u. 458. u. 459. u. 460. u. 461. u. 462. u. 463. u. 464. u. 465. u. 466. u. 467. u. 468. u. 469. u. 470. u. 471. u. 472. u. 473. u. 474. u. 475. u. 476. u. 477. u. 478. u. 479. u. 480. u. 481. u. 482. u. 483. u. 484. u. 485. u. 486. u. 487. u. 488. u. 489. u. 490. u. 491. u. 492. u. 493. u. 494. u. 495. u. 496. u. 497. u. 498. u. 499. u. 500. u. 501. u. 502. u. 503. u. 504. u. 505. u. 506. u. 507. u. 508. u. 509. u. 510. u. 511. u. 512. u. 513. u. 514. u. 515. u. 516. u. 517. u. 518. u. 519. u. 520. u. 521. u. 522. u. 523. u. 524. u. 525. u. 526. u. 527. u. 528. u. 529. u. 530. u. 531. u. 532. u. 533. u. 534. u. 535. u. 536. u. 537. u. 538. u. 539. u. 540. u. 541. u. 542. u. 543. u. 544. u. 545. u. 546. u. 547. u. 548. u. 549. u. 550. u. 551. u. 552. u. 553. u. 554. u. 555. u. 556. u. 557. u. 558. u. 559. u. 560. u. 561. u. 562. u. 563. u. 564. u. 565. u. 566. u. 567. u. 568. u. 569. u. 570. u. 571. u. 572. u. 573. u. 574. u. 575. u. 576. u. 577. u. 578. u. 579. u. 580. u. 581. u. 582. u. 583. u. 584. u. 585. u. 586. u. 587. u. 588. u. 589. u. 590. u. 591. u. 592. u. 593. u. 594. u. 595. u. 596. u. 597. u. 598. u. 599. u. 600. u. 601. u. 602. u. 603. u. 604. u. 605. u. 606. u. 607. u. 608. u. 609. u. 610. u. 611. u. 612. u. 613. u. 614. u. 615. u. 616. u. 617. u. 618. u. 619. u. 620. u. 621. u. 622. u. 623. u. 624. u. 625. u. 626. u. 627. u. 628. u. 629. u. 630. u. 631. u. 632. u. 633. u. 634. u. 635. u. 636. u. 637. u. 638. u. 639. u. 640. u. 641. u. 642. u. 643. u. 644. u. 645. u. 646. u. 647. u. 648. u. 649. u. 650. u. 651. u. 652. u. 653. u. 654. u. 655. u. 656. u. 657. u. 658. u. 659. u. 660. u. 661. u. 662. u. 663. u. 664. u. 665. u. 666. u. 667. u. 668. u. 669. u. 670. u. 671. u. 672. u. 673. u. 674. u. 675. u. 676. u. 677. u. 678. u. 679. u. 680. u. 681. u. 682. u. 683. u. 684. u. 685. u. 686. u. 687. u. 688. u. 689. u. 690. u. 691. u. 692. u. 693. u. 694. u. 695. u. 696. u. 697. u. 698. u. 699. u. 700. u. 701. u. 702. u. 703. u. 704. u. 705. u. 706. u. 707. u. 708. u. 709. u. 710. u. 711. u. 712. u. 713. u. 714. u. 715. u. 716. u. 717. u. 718. u. 719. u. 720. u. 721. u. 722. u. 723. u. 724. u. 725. u. 726. u. 727. u. 728. u. 729. u. 730. u. 731. u. 732. u. 733. u. 734. u. 735. u. 736. u. 737. u. 738. u. 739. u. 740. u. 741. u. 742. u. 743. u. 744. u. 745. u. 746. u. 747. u. 748. u. 749. u. 750. u. 751. u. 752. u. 753. u. 754. u. 755. u. 756. u. 757. u. 758. u. 759. u. 760. u. 761. u. 762. u. 763. u. 764. u. 765. u. 766. u. 767. u. 768. u. 769. u. 770. u. 771. u. 772. u. 773. u. 774. u. 775. u. 776. u. 777. u. 778. u. 779. u. 780. u. 781. u. 782. u. 783. u. 784. u. 785. u. 786. u. 787. u. 788. u. 789. u. 790. u. 791. u. 792. u. 793. u. 794. u. 795. u. 796. u. 797. u. 798. u. 799. u. 800. u. 801. u. 802. u. 803. u. 804. u. 805. u. 806. u. 807. u. 808. u. 809. u. 810. u. 811. u. 812. u. 813. u. 814. u. 815. u. 816. u. 817. u. 818. u. 819. u. 820. u. 821. u. 822. u. 823. u. 824. u. 825. u. 826. u. 827. u. 828. u. 829. u. 830. u. 831. u. 832. u. 833. u. 834. u. 835. u. 836. u. 837. u. 838. u. 839. u. 840. u. 841. u. 842. u. 843. u. 844. u. 845. u. 846. u. 847. u. 848. u. 849. u. 850. u. 851. u. 852. u. 853. u. 854. u. 855. u. 856. u. 857. u. 858. u. 859. u. 860. u. 861. u. 862. u. 863. u. 864. u. 865. u. 866. u. 867. u. 868. u. 869. u. 870. u. 871. u. 872. u. 873. u. 874. u. 875. u. 876. u. 877. u. 878. u. 879. u. 880. u. 881. u. 882. u. 883. u. 884. u. 885. u. 886. u. 887. u. 888. u. 889. u. 890. u. 891. u. 892. u. 893. u. 894. u. 895. u. 896. u. 897. u. 898. u. 899. u. 900. u. 901. u. 902. u. 903. u. 904. u. 905. u. 906. u. 907. u. 908. u. 909. u. 910. u. 911. u. 912. u. 913. u. 914. u. 915. u. 916. u. 917. u. 918. u. 919. u. 920. u. 921. u. 922. u. 923. u. 924. u. 925. u. 926. u. 927. u. 928. u. 929. u. 930. u. 931. u. 932. u. 933. u. 934. u. 935. u. 936. u. 937. u. 938. u. 939. u. 940. u. 941. u. 942. u. 943. u. 944. u. 945. u. 946. u. 947. u. 948. u. 949. u. 950. u. 951. u. 952. u. 953. u. 954. u. 955. u. 956. u. 957. u. 958. u. 959. u. 960. u. 961. u. 962. u. 963. u. 964. u. 965. u. 966. u. 967. u. 968. u. 969. u. 970. u. 971. u. 972. u. 973. u. 974. u. 975. u. 976. u. 977. u. 978. u. 979. u. 980. u. 981. u. 982. u. 983. u. 984. u. 985. u. 986. u. 987. u. 988. u. 989. u. 990. u. 991. u. 992. u. 993. u. 994. u. 995. u. 996. u. 997. u. 998. u. 999. u. 1000. u. 1001. u. 1002. u. 1003. u. 1004. u. 1005. u. 1006. u. 1007. u. 1008. u. 1009. u. 1010. u. 101

# WOCHENEND

## ANGEBOTE

Immer etwas aussergewöhnliches in Auswahl, Qualität u. Preis.

<b>Lederwaren</b> Würfelbecher Leder ..... 0.50 Einkaufsnetze extra groß ..... 1.00 Sportgürtel Leder ..... 1.00 Plaidriemen Leder, 80 cm lang ..... 1.00 Kinder-Rucksack mit Tasche ..... 1.00 Besuchs- oder Beutel-Handtasche ..... 1.00	<b>Parfümerie — Seifen</b> Kölnischwasser ..... Flasche 1.00 0.50 Stirnbänder in allen Farben ..... 0.50 0.25 Kölnischwasser-Seife 1 großes Stück 0.25 Fliedersseife 3 Stück in Karton ..... 0.50 Seifenfloeken ..... Beutel 0.50 Gelbe Kernseife .. 1 großeriegel 0.50	<b>Konfitüren</b> Melangebonbons ..... 1/2 Pfund 0.20 Gefüllte Bonbons ..... 1/2 Pfund 0.25 Himbeerbonbons ..... 1/2 Pfund 0.25 Pfefferminzbruch ..... 1/2 Pfund 0.25 Saure Drops ..... 1/2 Pfund 0.20 Vollmilchschokolade 3 Tafeln à 100 Gramm 1.00	<b>Schmuckwaren</b> Perlenketten kurze bunte Perlen ..... 0.50 Ohrringe 800/000 Silberfarben mit Farbstein ..... 1.00 0.50 Perlenketten 150 cm lang ..... 1.00 Ohrringe Wachsperle ..... 1.00 0.50 Perlen-Armreif ..... 0.75 0.50 Perlenketten 150 cm lang, gefnotet ..... 2.75	Eine grandiose Erfindung ist der <b>automatische Photoapparat:</b> <h3>Photomaton</h3> 8 verschiedene Photographien für 1.— Mark fertigt der neue <b>Photomaton-Apparat</b> von Ihnen an. In 8 Minuten zur Mitnahme bereit. Auch als Paßbilder zu verwenden.
<b>Haushalt</b> 1 Stäbchen-Rolldecke ..... 0.25 1 Holz-Messerkasten 8teilig ..... 0.50 1 Solinger Eßbesteck ..... 0.50 1 Blumen-Gießkanne ..... 1.00 Blumen-gitter ..... 0.95 u. Balkonkasten grün gelblich 60 80 100 cm ..... 1.50 1.95 2.40	<b>Porzellan — Steingut</b> 1 Porzellantasse mit Untertasse und buntem Rande ..... 0.25 2 Abendbrotteller ..... 0.25 1 Sammeltasse mit Teller, moderne Dekore ..... 0.50 1 Kakaokanne ..... 0.50 3 Porzellan-Abendbrotteller in Goldrand ..... 1.00 Kaffeeservice weiß, moderne Dekore ..... 4.95 3.50	<b>Glaswaren</b> 1 Kompotischale 19 cm Durchmesser ..... 0.25 3 Bierbecher Goldrand ..... 0.50 1 Butter- und 1 Käseglöckchen ..... 1.00 1-Liter-Einkoch-Spargelgläser Stück ..... 0.50 1 großer Kuchenteller 80 cm Durchmesser ..... 1.00 Milchsatten 1/2 Liter 0.25, 3/4 Liter 0.35	<b>Emaille</b> 1 Emaille-Schöpföffel ..... 0.25 1 Emaille-Schmortopf 16 cm ..... 0.50 1 Aluminium-Brotstückenbüchse ..... 0.50 1 Emaille-Teigschüssel 30 cm ..... 1.00 1 Emaille-Schmortopf 22 cm ..... 1.00 1 weißer Emaille-Eimer 28 cm ..... 1.00	8 verschiedene Photographien für 1.— Mark fertigt der neue <b>Photomaton-Apparat</b> von Ihnen an. In 8 Minuten zur Mitnahme bereit. Auch als Paßbilder zu verwenden.
<b>Strümpfe</b> Damen-Strümpfe Baumwolle, verstärkte Ferse u. Spitze 0.75 ..... 0.48 Damen-Strümpfe echt ägyptisch Wais ..... 1.45 0.95 Damen-Strümpfe künstliche Wais ..... 1.25 0.95 Damen-Strümpfe prima Seidenfaser ..... 1.85 1.35 Damen-Strümpfe Bemberg-Silbersempel ..... 2.45 Damen-Strümpfe Bemberg-Goldsempel in all. Modifarben ..... 3.25	<b>Berufskleidung</b> Monteurjacke oder -hose, Ia. Drell, bekannt gute Qualität ..... 3.95 4.50 Eisenbahnerjacke, Ia. Körper, nach Vorchrift ..... 5.50 Malerkittel, mit doppelter Paffe, gute Verarbeitung ..... 4.95 3.95 Herrenschutzmantel, in verschied. Farb., Ia. Körper und Ranking, 8.75 7.50 Kellnerjacke, äußerst tragfähige Qualität ..... 6.75 4.95 Weißer Damenschutzmantel, moderne Modart, tadelloser Sitz ..... 5.50 3.95	<b>Kurzwaren</b> Maschinen-Schnellstopf-Apparat, an jeder Maschine anbringbar ..... 0.60 Reißverschluss für Taschen, 15 cm lang ..... 0.95 Damen-Strumpfhalter ..... 0.95 0.75 0.60 0.50 Strumpfhalter-Gürtel elegante Ausführung 2.45 1.95 Axella-Achselträger ..... Paar 0.45 0.25 Stirnbänder in verschied. Mustern ..... 0.45 0.25	<p><b>BARASCH</b> billig und gut</p>	

**Zerubb Toflms**  
**nlngoms**  
**im fohlbon**

**Winter mit woffner**  
**Jaholhuoßn 49**

Um die werten Kunden von der Haltbarkeit, Sauberkeit und Preiswürdigkeit meiner Arbeit zu überzeugen, nehme ich diesen Gutschein auf Solten bis zum 15. Juni in Zahlung.

**Gutschein über 50 Pfg.**  
 Max Zabels Schuhmacherei

**Mag Zabel, Lederhandl. u. Schuhmacherei**  
 Jakobstr. 49, 1 Min. v. Haltestelle Alter Markt (gegenüber von Judschwertl. u. Beudel). 2. Geschäft: Gartenstadt Reform.

**AUF**

**Mifa** IN DEN

**FRÜHLING**

**Sparen Sie Zeit, Kraft und Geld!**  
 Benutzen Sie für Ihre Erholungs- und Berufsfahrten nur ein hochwertiges Mifa-Motorrad.

**Mifa-Räder — die Freude einer jeden Kenners — mit Polack Reifen von 64 M an.**

**Verlangen Sie kostenlos unseren technisch sehr lehrreichen Katalog.**

**MIFA-FABRIK-VERKAUFSTELLE**  
 Magdeburg, Kantstraße 3a und Wittenberger Straße 8  
**ERNST HOCHBEIN**  
 Schönebeck, Friedrichstraße 17, G. PECKERT

### Rundfunk-Programme

**Magdeburg (Wellenlänge 283 Mtr.)**  
 Sendet bis auf weiteres die Nachmittags- und Abendprogramme der „Berliner Funktunde“.

**Berlin (Wellenlänge 475,4 Mtr.)**  
**Freitag, 24. Mai. 12.15:** Wetter für den Landwirt. ● 15.30: 15.30: S. Jacob: Als Dolmetscher bei internationalen Anwesen. ● 16: Major a. D. Breithaupt: Rettung aus Wasser- gefahr. ● 16.30: Unterhaltungsmusik. Kapelle Emil Koolz. ● 18.10: Französischer Vortrag. ● 18.35: Prof. Dr. Weibert: Streifzüge durch die Optik. ● 19: Bürgermeister a. D. Sehm: Staats- autorität und Beamtenhaft. ● 19.30: Otto Wetter: Falkenberg- Freudenwalde a. d. D.; Kallberge. ● 20: Orchesterkonzert. Aus- englischen Singliedern und Operetten. Dirig.: Dr. Römer. Solisten: Margret Pfahl (Sopran) und C. Jöden (Tenor). Berliner Funkorch. ● 21.40: Beethoven: Streichquartett E-moll. Guarneri-Quartett.

**Leipzig Wellenlänge (361,9 Mtr.)**  
**Freitag, 24. Mai. 12:** Schallplatten. ● Ca. 13.25: Schallplatten. ● 15: Dr. Hebig: Zahnheilkunde im Palmud. (Deutsche Weile). ● 16.30: Kammernusik. Ausf.: Altenburger Streichquartett: A. Runge, Rud. Goldt, D. Förner, D. Sanitsch. Mozart: Streichquartett F-dur. — Gähler: Quartett (A-moll). — Schubert: Quartett (D-dur). ● 18.05: Sozialversicherungsgrundriss. ● 18.30: Englisch für Fortgeschrittene. ● 19: Prof. Dr. Marx: Neues vom Radium. ● 19.30: Min. Rat Dr. Wagner: Der Reichshaushaltplan und seine Ausführung. ● 20: Subelendische Sinfoniker. Leipzig. Sinfonie-Orch. Solisten: Alf. Adgel (Gelang), Einst. Vortrag: Prof. Dr. Steinhardt (Wrag). Prochazka: Zwei sinfonische Rieder für Orchester. — Fimke: „Früh- ling“, fünf Gelänge. — Reifner: „Frühling“, Infon. Dichtung. ● 21.15: Zeitgenössische Dichter: Wilhelm von Scholz. Einl. Worter: Dr. Mariens. ● Anchl.: Langmußl. Seuner-Freudenberg-Orchester.

**Am Freitag, dem 24. ds. Mts.**  
**und**  
**Sonnabend, dem 25. ds. Mts.**  
 verabfolgen wir auf Kaffee und Margarine

**doppelte Gutscheine!**

**Thams & Garfs-Kaffee in Qualität unübertroffen!**  
 Stets frisch erhältlich bei

**Thams & Garfs**

**Bilder als Geschenke!**  
 Wir haben eine große Auswahl

**Buchhandlung Volkstimme**

**Zur Aufklärung!**

Der „Skandal“-Artikel im „Beobachter“ entspricht nicht der Wahrheit. Die Revision stellte lediglich verschiedene Kreditüberschreitungen fest, die nicht bewilligt waren, deren Sicherstellung jedoch ohne Schwierigkeiten erreicht werden kann.

Unrechlichkeiten wurden nicht festgestellt. Eine Gefährdung der Einlagen kommt nicht in Frage, da für die Verpflichtungen der Sparkasse die Stadtgemeinde Gommern haftet. Der schriftliche Bericht über das Ergebnis der Revision steht noch aus.

Gommern, den 22. Mai 1929

**Der Magistrat und der Sparkassen-Vorstand.**

**Gruden / Herde**  
 Spiegebrücke 10 Ferruh 23 463  
 Stephansbrücke 2 Gegründet 1804  
 Tänzers rühmlichst bekannte Patent-Gruden  
 Auf Wunsch Ratenzahlung gestattet.

**Auto-Fahrschule Zentral**  
 Sandwehrtstr. 6. Tel. Norden 22041/42  
 Prospekt frei. 885

**Burschen-Anzüge**  
 Größe 36 bis 42  
 in blau und marengo zu  
 zum Aussuchen. Mk. **14.50** haben

**Lecker, Tischlerbrücke 33**

Sie erhalten **ohne Anzahlung**  
 bei erträglichen Wochen- oder Monatsraten

**erstklassige Radioanlagen**  
 bekannter Markenfirmen in jeder Preislage

**Funkjakob** Radio-Fachgeschäft  
 Jakobstraße 37



# Ein Aufmarsch in Hennigsdorf

Mit Pauen und Trompeten und Gulaschkanonen und 300 Dusen Wosker

Die Niederlagestrategie der kommunistischen Partei ist um einen beachtenswerten Erfolg reicher. Die Opfer dieser Strategie, meist einseitige Gungelstreifer gutgläubig folgten, sind jetzt um 500 Walzwerkarbeiter vermehrt worden.

Von Hennigsdorf, einem Ort nördlich von Spandau, wurde in der kommunistischen Presse monatlich gesprochen. Dort werde die R. P. D. zeigen, was sie zu leisten vermag. Und in Berliner Versammlungen, die der Vorbereitung des Maiputsches dienten, wurde Hennigsdorf sozusagen als Zwischengericht serviert. Es erschien da wie ein junger Mann auf der Bühne, der sich als der Abgesandte der Hennigsdorfer Kampfleitung vorstellte und eine halbe Stunde lang mit gellender Stimme von den Vorkämpfern berichtete, die die „Bonzokratie“ und die „Sozialfaschisten“ gegen die Walzwerkarbeiter von Hennigsdorf im Schilde führten. Zum Glück sei aber die R. P. D. dort und nehme sich dieser Proletarier an, wodurch ihr Sieg gewährleistet sei.

Die Geschichte von den

## Hennigsdorfer Walzwerkarbeitern

und ihrem Kampf als auch dessen Ausgang ist sehr reich genug, als daß sie auch weithin bekanntwerden dürfte.

In diesem Orte haben die Vereinigten Stahlwerke A.-G. ein Walzwerk. Dessen Belegschaft wurde in der Nachkriegszeit im Ruhrgebiet und Oberschlesien zusammengelesen. Die vielen Versuche, diese Leute zu organisieren, hatten nur wenig Erfolg. Immerhin war es dem Deutschen Metallarbeiterverband schließlich gelungen, von den 1700 Leuten ein Zehntel in die Mitgliederliste zu bringen, wobei auf die eigentlichen Walzwerkarbeiter 90 kamen. Als im November des vorigen Jahres die Schwerindustrie an der Ruhr alle ihre Leute ausperren, suchten sie möglichst viel Aufträge anderwärts ausführen zu lassen. Dadurch bekam das Hennigsdorfer Werk Hochkonjunktur, woraus dessen Arbeiter möglichst viel bare Münze zu schlagen trachteten. Anstatt aus Solidarität mit den kämpfenden Kollegen an der Ruhr jede Meckelei abzuwehren, zeigten sie, wieviel sie „über den Zaun wischen“ konnten. Niemand freute sich darüber mehr, als die Direktion. Denn die Arbeiter selbst hatten ihr nun den hündigen Beweis dafür geliefert, daß die Affordabzüge zu hoch seien. Sie wurden infolgedessen „revidiert“. Zur Abwehr des Lohnabzugs traten Ende Januar die 362 Walzwerkarbeiter in den Streik.

An dem Zustand sah die R. P. D. eine probate Gelegenheit, ein Beispiel ihrer revolutionären Kunst zu geben. Die Sache wurde groß ausgegeben. Die R. P. D. erschien mit fachkundigen Einheitsfrontlern, einem Rotfront-Trupp,

## einer Musikkapelle und einer Gulaschkanone

in Hennigsdorf.

Am den Kriegssapparat ganz vollständig zu machen, ließ sie eine Kampfleitung, eine revolutionäre natürliche, wählen, die aus Streikenden, Frauen und Kindern bestand. Daß die Ausständigen einen Kampf gegen die Direktion des Walzwerks führten, war der kommunistischen Leitung nebensächlich. Sie hatten einen viel schlimmeren Feind als die Direktion zu bekämpfen, nämlich die „sozialfaschistische Bonzokratie“ des Metallarbeiterverbandes. Gegen dieses fabelhafte Streikgespenst wurden nun die Streikenden, meist unorganisierte und unerfahrene Proletarier, mit ihren Frauen und Kindern mobil gemacht. Mit diesen armen Menschen konnte die R. P. D. schon deswegen leicht Schindluder treiben, weil sie völlig mittellos waren und infolgedessen auf den Besitz der Gulaschkanone hören mußten. Warum auch nicht? Wurde nicht von den kommunistischen Rednern unausgesetzt erklärt, daß die R. P. D. die Walzwerkdirektion zur Zurücknahme des Affordabzugs und zur Gewährung einiger anderer Forderungen zwingen werde?

In der Tat forderte die kommunistische Kampfleitung außer der Zurücknahme des Affordabzugs eine Erhöhung des Stundenlohns um 10 Pfennig, unentgeltliche Lieferung von Kohlen, Herabsetzung der Mieten der Werkshäuser usw. Einer Partei, die so nette Dinge in Aussicht stellte, konnten die armen Teufel von Streikenden doch unmöglich die Gefolgschaft verweigern. Treue gegen Treue! Demgemäß zogen die Streikenden mit ihren Familien

## Tag für Tag hinter der Rotfront-Kapelle

durch Hennigsdorf und schrien der „gewerkschaftlichen Bonzokratie“ grimmige Fehde an.

Etwas bedenklich wurden viele Streikende erst, daß die Walzwerkdirektion noch nicht einmal Nachgiebigkeit zeigte, als die

kommunistische Kampfleitung die Forderungen verschärft hatte, ja daß darauf die Direktion sogar mit der Entlassung des ganzen Werkes antwortete, wodurch die Zahl der Ausständigen von 362 auf 1886 vermehrt wurde. Jetzt nun, vier Wochen nach Streikbeginn, erinnerte man sich, daß eine Verhandlungskommission zu wählen sei, zu der drei treue Mitglieder des Metallarbeiterverbandes zugelassen wurden.

## Der Verband

hatte gleich nach der Arbeitsniederlegung einen im Lohnkampf erfahrenen Mann gewählt, um den Streikenden, worunter sich 90 Verbandsmitglieder befanden, beizustehen und mit der Direktion wegen der Rücknahme des Lohnabzugs zu verhandeln. Der Verbandsvertreter aber wurde in Hennigsdorf von einer tausendköpfigen Menge dermaßen

## bedrängt und bedroht,

daß er in einem Werksauto flüchten mußte. Auf Verlangen der Verhandlungskommission sollte der Verband mit der Direktion unterhandeln. Als die beiden Unterhändler des Verbandes in Hennigsdorf das Ergebnis ihren Mitgliedern berichteten und sie darüber beschließen lassen wollten, wurde ihnen von einer verheerenden Menge so arg zugesetzt, daß sie das

## Ueberfallkommando anrufen mußten,

um heimzukommen. Die treuen Verbandsmitglieder konnten schon wegen ihrer geringen Zahl nichts zum Schutz ihrer Aemter tun. Es wäre den Verbandsmitgliedern auch von den Rädern der Kollkommandos blutig vergolten worden. Von dem Terror der R. P. D. blieb selbst die Ortsbehörde nicht verschont. Nach einem Sturm auf das Gemeindehaus, der die Erpressung von Geld für die Streikenden bezweckte, wurde der

## Belagerungszustand

über Hennigsdorf verhängt.

Durch langwierige Verhandlung war es dem Metallarbeiterverband schließlich gelungen, die Werksdirektion zu einer teilweisen Zurücknahme des Affordabzugs zu bewegen. Immerhin sollten noch 40 Arbeiter von dem Abzug betroffen werden. Mehr war leider nicht zu erreichen, weil das Unternehmertum nur zu gut wußte, wie es nach der mehmonatigen Verdienstlosigkeit mit der Widerstandskraft der Arbeiter bestellt war. Eine Verlängerung des Ausstandes war nicht zu verantworten. Und auf Grund einer Mitteilung der Verbandsmitglieder erklärte die Berliner Ortsverwaltung des D. M. V. den Kampf für beendet. Die Mitglieder, die sich zur Arbeit gemeldet hatten, wurden von den kommunistischen Kollkommandos aus ihren Wohnungen in die Versammlung geschleppt, wo sie ihren „Verrat“ bereuen und geloben mußten, nicht ohne Zustimmung der Kampfleitung zum Verräter zu werden. Und wer von den Werkshäusern zur Arbeit gehen wollte, wurde von den Frauen und Kindern beschimpft und angespuckt.

Allein, der kommunistische Terror fruchtete nicht mehr viel. Die Mehrzahl der Ausständigen war

## der Rheaten und Befehle der R. P. D. dieß saß.

Die meisten waren heilfroh, wenigstens zu den Bedingungen wieder arbeiten zu können, die die vielbeschworenen „Bonzokraten“ erreicht hatten. Bald hatte das Werk mehr Leute, als es einstellen wollte. Es erklärte, von der früheren Belegschaft 541 nicht mehr verwenden zu können. Ist der Grund ein Mangel an Aufträgen, oder will die Direktion die Belegschaft „reinen“? Wie dem auch sei, Tatsache ist es jedenfalls, daß der einzige „Erfolg“ dieses wilden kommunistischen Kampfes ein halbes tausend beschäftigungslose Arbeiter sind. Wie sie jetzt über die R. P. D. denken, die ihnen so viel Schönes versprochen und so viel Verbesseht hat, kann man sich leicht vorstellen.

Die R. P. D. ist nun

## mittamt ihrer Musikkapelle wieder abmarschiert,

wie saß dort nichts als eine schmutzige Erinnerung und die fünf-hundert Opfer ihrer gewinnlosen Politik zurück. Was kümmern diese die R. P. D.? Hat sie doch wiederum einen Sieg errungen — einen

## „Sieg über die Arbeiterschaft“.

Darüber freut sich die kommunistische Oberleitung. Und mit ihr das Unternehmertum, und besonders die Direktion des Walzwerkes. —

„Sitzen erst die Hitlerleute am Steuer, dann ist es mit jedem Zugeständnis an die vorwärtsdringende marxistisch-geheilte Arbeiterschaft vorbei. Ich müßte eben Kommunist sein, um einen solchen Zustand herbeizuwünschen, der Arbeiterschaft diene ich nicht. Sind wir allein nicht stark genug, eine Regierung zu übernehmen, dann haben wir uns um Partner umzusehen. Wir sagen, was wir wollen, die andern nennen ihre Bedingungen. Wir werden verhandeln und handeln. Kommt eine Einigung nicht zustande, ist es auch gut, denn einer Koalition um jeden Preis möchte ich keinesfalls das Wort reden. Wir vergeben uns nicht das allergeringste, wenn wir Verhandlungen anzuknüpfen suchen. Wir stellen ein Drittel aller Abgeordneten, vertreten jedoch die Interessen des gesamten werktätigen Volkes. Wollen wir warten, bis die Mehrheit des Volkes uns zur Vertretung ihrer politischen Anschauungen in die Parlamente schickt, dann dürfte inzwischen eine rein bürgerliche Gesetzgebung soviel Hindernisse aufgerichtet haben, daß es uns unendlich schwer werden würde, unser Programm in die Tat umzusetzen. Also, ran an den Feind, und wenn es mit einer Koalition sein soll.“

Der sozialdemokratische Landtagsabgeordnete Dohbert hat sich in der Meißner sozialdemokratischen „Volkszeitung“ ebenfalls für die Anbahnung von Verhandlungen zur Bildung einer Linkskoalition ausgesprochen. —

## 9000 Lehrer in Dresden

Am Mittwoch wurde in Dresden die Deutsche Lehrerversammlung 1929

eröffnet, zu der rund 9000 Lehrer und Lehrerinnen aus allen Teilen Deutschlands erschienen sind.

Der Vorsitzende des Deutschen Lehrervereins, Georg Wolff, schilderte in einer Eröffnungsrede die gegenwärtige kulturpolitische Situation, wobei er u. a. auch auf den Versuch der Richte, auf allen Gebieten vorzudringen, einging und demgegenüber als Lösung des Deutschen Lehrervereins die Verteidigung des Schulunterrichts des Staates gegen jeden Angriff und gegen jeden Feind ausgab. Außerdem gab der Vorsitzende unter Zustimmung der Versammlung hervor, daß der Lehrerverein mit dem neuen Reichsinnenminister Severing aufs beste zusammenarbeiten könne.

Der volksparteiliche Dresdner Oberbürgermeister Dr. Klüver forderte in seiner Begrüßungsansprache Erziehung der Jugend zu körperlicher Kampffähigkeit. Als er sich dann in lächerlichen Redemondungen zu der Frage der Erziehung zur Völkerverehrung äußerte, fand er lebhaften Widerspruch. Der Vorsitzende betonte demgegenüber, daß der Deutsche Lehrerverein die Jugend nur zum Kampfe mit geistigen Waffen

erzuchtigen wolle. Anschließend sprach Magistratschulrat Tittel (Dorimund) über das Thema Wirtschaft und Volksschule. Seine Ausführungen gipfelten in folgenden vier Forderungen, die von der Versammlung zum Beschluß erhoben wurden:

1. Der Staat als gesetzlicher Ausdruck der Volksgemeinschaft muß Führung und letzte Entscheidungsgewalt in der Erziehung des Nachwuchses auch den Trägern der Wirtschaft gegenüber behaupten und darum Versuche von Wirtschaftsführern, die Erziehung in ihrem Sinne zu beeinflussen, mit Entschiedenheit zurückweisen.
2. In Uebereinstimmung mit der Reichsverfassung ist die deutsche Jugend zu sittlicher Bildung, staatsbürgerlicher Gesinnung, persönlicher und beruflicher Tüchtigkeit, nicht aber einseitig nur für die Wirtschaft oder sogar für eine bestimmte Wirtschaftsauffassung zu erziehen.
3. Pflicht der Wirtschaft ist es, die notwendigen Mittel zur Pflege der geistigen Kultur, insbesondere auch für einen zweckmäßigen Ausbau der Volksschule und eine der Reichsverfassung entsprechende Lehrerbildung zu schaffen.
4. Für die innere Ausgestaltung des Unterrichtsbetriebs muß die Erziehungswissenschaft maßgebende Grundsätze aufstellen. Es wird dabei nicht übersehen werden, daß im Gesamtbildungsverlauf der Nachwuchs auch für die im Dienste der Wirtschaft zu erfüllenden Aufgaben erzogen werden muß.

## Die Arbeitsgemeinschaft sozialistischer Lehrer

benutzte die Gelegenheit zu einer besonderen Tagung, in deren Verlauf Dr. Löwenstein (Berlin) über die Aufgaben der Arbeitsgemeinschaft sozialistischer Lehrer im Rahmen der Kulturarbeit der Partei sprach. Außerdem veranstaltete die Arbeitsgemeinschaft zusammen mit der Sozialdemokratischen Partei Groß-Dresden eine öffentliche Kulturkundgebung. —

## Der Frankfurter im belgischen Wahlkampf

Der belgische Wahlkampf ist auf seinem Höhepunkt angelangt. Die Ansichten der Arbeiterpartei bessern sich von Tag zu Tag, während die Einigung im Lager der Gegner zu wünschen übrigläßt.

Die Frankstabilisierung steht mit im Vordergrund der Auseinandersetzungen und wird von den bürgerlichen Parteien seit Wochen zu Angriffen gegen die Sozialisten benutzt. Jetzt ist es auch mit diesem Triumph aus. Am Mittwoch erklärte der frühere Ministerpräsident und bedeutendste Führer der Katholischen Partei, Poulet, in Löwen:

„Die Angriffe, die bezüglich der Frankentwertung gegen die Sozialisten gerichtet werden, richten sich zugleich gegen meine Person und infolgedessen gegen die ganze katholische Partei. Ich erkläre mich mit den angegriffenen sozialistischen Ministern solidarisch; ich mißbillige energisch die Verleumdungsplakate gegen die sozialistischen Führer. Ich habe im Namen der katholischen Vereinigung von Löwen, deren Führer ich bin, bei der Zentrale der katholischen Partei in Brüssel gegen die Plakate Protest eingelegt. In meiner Eigenschaft als Ministerpräsident wurde ich in schändlicher und illoyaler Weise angegriffen. Die sozialistischen Minister haben mir im Kampfe gegen die Frankentwertung bis zum letzten Augenblick loyal und ehrlich beigestanden.“

Diese Erklärung dürfte am Wahltag ihre Wirkung nicht verfehlen. —

## Rußisch-Bauers chinesischer Nachfolger

Anscheinend ist zum Nachfolger des als militärischen Sachverständigen bei der Rantingregierung tätig gewesenem Rapp-Bekanntes Oberstleutnant Keribel ausersehen. Er hat sich bereits in Genua zur Fahrt nach Ostasien eingeschifft.

Keribel war der Organisator und Führer der Hitlertruppen im November 1923 und betätigte sich seit einigen Jahren bei den österreichischen Heimwehren in Kärnten. Die chinesischen Verhältnisse sind ihm nicht ganz unbekannt, da er im Jahre 1900 an dem deutschen Expeditionskorps zur Niederschlagung des Boxeraufstandes teilgenommen hat. —

## Die feindlichen Brüder

Die gegenseitigen Beschuldigungen kriegerischer Absichten, die Bolivien und Paraguay trotz ihrer Zustimmung zu einer friedlichen Regelung der Gran-Chaco-Frage dem Völkerbund seit Dezember einjendend, nehmen ihren Fortgang.

Der Völkerbundsekretär veröffentlicht am Mittwoch ein Schreiben Paraguays, in dem behauptet wird, Bolivien konzentrierte Truppen im Chaco, und eine Antwort Boliviens, in der gesagt wird, es handle sich um die üblichen Truppenabstellungen nach der Regenzeit. Im übrigen hält Bolivien die Anklage, daß Paraguay wiederum ein bolivisches Fort angegriffen habe, aufrecht. —

## Wie Sofia wählte

Die Gemeindevahlen in Sofia hatten nach den amtlichen Mitteilungen folgendes Ergebnis: Insgesamt wurden 39 784 Stimmen abgegeben. Davon entfielen 13 109 (17 Mandate) auf den regierenden Sgavor, 11 851 (16 Mandate) auf die linkerliberalen und oppositionellen Demokraten, 4860 (1 Mandat) auf den Eisernen Block der Sozialisten, Bauernpartei um Markoff, Radikalen und Handwerker und 5085 (2 Mandate) auf den sogenannten Arbeitsblock der Einheitsfront (Kommunisten und linksradikale Bauern). Der einzige Gemeinderatssitz des Eisernen Blocks kommt den Bauernparteilern zu, deren Kandidaten an erster Stelle der Listen rangierten.

Das Gesamtbild hat sich gegenüber den letzten Wahlen im Februar 1926 nicht wesentlich verschoben. Damals erhielt der Sgavor von 29 981 Stimmen 10 430 (30 v. H.). Die Opposition erreichte 19 551 Stimmen (70 v. H.). Am besten haben die Liberalen und Demokraten abgeschnitten, deren Hochburg noch immer die hauptstädtische „Intelligenz“ ist. Durch die Zersplitterung der Linksparteien — allein die Bauernpartei traten mit vier verschiedenen Listen auf — konnten die Gruppierungen der werktätigen Bevölkerung gerade noch ihre bisherige Position halten. Gegen 1926, wo die einzelnen Parteien selbständig wirkten, konnte bei diesen Wahlen auf beide Linklisten nur ein Gewinn von kaum 1000 Stimmen verbucht werden.

Der Sgavor hatte noch im letzten Augenblick ein faschistisches Wahlgesetz für die Hauptstadt in der Subranje durchgepeitscht, das die Wahlbezirke zerstückelte und die Mandate von 60 auf 36 herabsetzte. Trotz dieser Machination und trotz des Wahleroszes hätte die Regierungspartei eine schmachvolle Niederlage erlitten, wenn unter der Linksoption eine gleiche Einigung wie unter der bürgerlichen Opposition erzielt worden wäre. Wie gewöhnlich hatte der Sgavor wieder den gesamten Polizeiapparat in seinen Dienst gestellt. Viele Kandidaten der Linken wurden verhaftet und geschlagen, ihre Wahlplakate wurden herabgerissen und die Versammlungen gesprengt. Die städtischen Angestellten und Arbeiter, wie Feuerwehrlente, Straßenfeger u. a.,

wurden gezwungen, ihre Stimmen für die Regierungsliste abzugeben. Im Zigeunerviertel führte man die wahlberechtigten Männer in Reih und Glied zur Wahlurne, nachdem man einige „Wiederpenstige“ festgenommen hatte. —

## Waldbrand in der Altmark

Ab. Arenbsee (Altmark), 23. Mai. Auf der Romiger Feldmark entstand ein großer Waldbrand. Begünstigt durch den starken Ostwind nahm das Feuer sehr schnell an Ausdehnung zu, so daß das Dorf Lomitz in ernste Gefahr geriet.

Durch den vor dem Orte liegenden großen Kalkschacht wurde inbessen das Feuer aufgehalten, und es gelang den alarmierten Feuerwehren, den Brand einzubäumen.

Es sind mehrere hundert Morgen 30—40-jähriger Kiefernbestand vernichtet worden. —

## Wald- und Heidebrand bei Hamburg

Ab. Rughaven, 23. Mai. Gestern nachmittag entstand zwischen Rughaven und Wesermünde, wahrscheinlich infolge Fahrlässigkeit, ein großer Wald- und Heidebrand. Insgesamt wurden rund 1500 Hektar Heide und 60 Morgen Staatswald vernichtet. Viel Wild ist in den Flammen umgekommen.

Die Einwohner der umliegenden Dörfer bemühten sich vergeblich, den Brand einzubäumen, so daß schließlich Schutzpolizei und Reichswehr herangezogen werden mußten. In den heutigen Morgenstunden wütete der Brand weiter, doch ist die Gefahr einer Ausbreitung vorüber. —

## Notizen

Genfer Arbeitsamt zur Arbeitszeit im Kohlenbergbau. Der Kohlenausbruch des Internationalen Arbeitsamtes ist zusammengetreten. Das Arbeitsamt ist vor die Frage gestellt, ob es der Aufforderung des Internationalen Bergarbeiterkongresses in Nimes, eine internationale Vereinheitlichung und Verkürzung der Arbeitszeit im Bergbau herbeizuführen, nachkommen soll. —

Stegerwalds Nachfolger. Der bisherige Generalsekretär des Verbandes der christlichen Gewerkschaften, Otte, wurde von dem Ausschuss des Gesamtverbandes vorläufig mit dem Vorsitz dieser Organisation betraut. Die endgültige Nachfolgerschaft Stegerwalds soll erst später geklärt werden. —

Der neue Bürgermeister von Straßburg. Am Straßburger Stadtrat wurde am Mittwoch der Kommunist Dueder mit 18 gegen 7 Stimmen zum Bürgermeister von Straßburg gewählt. Als Beiräte wurden der Abgeordnete Walthar von der Christlichen Volkspartei, ferner die Autonomen Schall und Brill und der katholische Kandidat Krepler gewählt. Schall lehnte die Wahl ab; an seine Stelle trat der Fortschrittler Klein. Der bisherige sozialistische Bürgermeister Weitzel erhielt nur 8 Stimmen. —

# Auch zum Baden moderne Bekleidung!



Damen-Badeanzüge schwarz Trikot, teils farbigen Besatz, teils weisses Oberteil . . . . . Mk. 3.50 2.75	1.50	Damen-Bademäntel neuste Muster, in schönen Ausführungen . . . . . Mk. 13.50 14.75	7.75
Damen-Badeanzüge in schönen Farben, mit Gürtel . . . . . Mk. 5.20 4.20	3.40	Herrn-Bademäntel neuste Muster, reichliche Größ. Mk. 19.75 15.75	10.50
Strandanzüge aus hellen Stoffen, alle Neuheiten Mk. 19.75 16.50	8.90	Kinder-Bademäntel in hübschen Mustern . . . . . Mk. 9.50 6.85	5.75
Herrn-Badeanzüge schwarz Trikot, in guten Ausführungen, teils gestreiftes Oberteil . . . . . Mk. 3.95 3.50	1.95	Badetücher Größe 100x150, schöne bunte Muster . . . . . Mk. 4.95 4.20	3.95
Kinder-Badeanzüge schwarz Trikot, mit farbig besetzt, teils gestreiftes Oberteil . . . . . Mk. 2.45 1.65	0.95	Badetücher Größe 140x180, neuste Muster . . . . . Mk. 9.40 8.40	6.75
Herrn-Badehosen schwarz Trikot teils mit weissem Rand . . . . . Mk. 1.60 1.30	0.75	Badetücher Größe 150x200, gute Qualitäten, neuste Muster . . . . . Mk. 12.75 10.50	8.65
Kinder-Badehosen schwarz Trikot teils mit weissem Rand . . . . . Mk. 1.00 0.65	0.45	Frottierhandtücher bunt, gute Qualitäten, 100 cm lang . . . . . Mk. 1.45 1.20	0.95
Badegürtel verschiedene Ausführungen . . . . . Mk. 0.75 0.65	0.45	Frottierhandtücher kräftige Qualitäten, gesäumt, 110 cm lang . . . . . Mk. 2.65 2.25	1.95
Bademützen in vielen Farben . . . . . Mk. 0.95 0.45	0.30	Frottierstoffe für Bademäntel, neuste Muster, 150 cm breit . . . . . Meter Mk. 7.20 5.80	4.90
Badeschuhe für Damen . . . . . Mk. 2.85 1.95	1.65	Einfarbige Besatzstoffe viele Farben . . . . . Meter Mk.	4.90

Neuheiten in reinwoll. Badeanzügen, Bengers Ribana, Forma, Jantzen für Damen und Herren, alle Größen vorrätig!

# SIEGFRIED COHN

WEBEREIWAREN \* BREITENWEG 57/60

Das können auch Sie, gut und chic angezogen gehen --

**Damen-Kleidung**  
Damen- und Rock-Bademäntel aus Hanndoff und englischen Stoffen  
Woll- u. Seidenkleider aus Popeline, Repp, Rip, Crêpe Caid, Tulle, Crêpe de Chine, Crêpe Georgette und Veilure, sehr feine Frauen Sommer-Kleider, mit und ohne Arm, in neuen Geweben  
Frauen-Mäntel und -Kleider in großen Größen, verschiedene Stoffe  
Kinder-Mäntel und -Kleider in großer Auswahl, verschiedene Formen

**Herrn-Kleidung**  
Herrn-Sakko-Anzüge, 1- und 2-reihig, moderne Kasse, gute Verarbeitung  
Herrn-Sakko-Anzüge, 1- und 2-reihig, aus blau Melon und Kammgarne  
Herrn-Sport-Anzüge, mit 1 und 2 Hosent. aus Manchester und gemusterten Stoffen  
Frühjahrs-Clister, Paletots und Sport-Paletots aus Shetland, Gabardine, Corcorat und Maringostoffen



Kaufen Sie auf **TEIL-ZAHLUNG**

KAUFHAUS **Perkur** MAGDEBURG, Breiter Weg 227 ECKE MOLTKESTR. NÄHE HASSELBACHPLATZ.

Allen Freunden und Bekannten für erwiesenen Anteilnahme an unserer **Vermählung** besten Dank.  
Paul Weigt und Frau Selma geb. Meyer

Für die herrliche Teilnahme beim Hinübergehen meines lieben Raumes sage ich allen Verwandten und Bekannten sowie den Hausbewohnern, auch der Gesangsgruppe der Wehrhüter Schule innigsten Dank. Besonders Dank Herrn Reiter Herrhof für seine köstlichen Worte.  
Magdeburg, den 23. Mai 1929  
**Edwig Bachholz** und Kinder.

**Bund der technischen Angestellten und Beamten**  
Kriegsgruppe Magdeburg.  
Am 21. Mai d. J. verstarb unser Kollege, der Techniker **Herr Rudolf Werlich**  
Er war uns allen ein lieber Kollege. Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.  
Der Vorstand.

**Prima Speisekartoffeln**  
gelbe rote, weiße.  
Sämtliche Sorten Zart- u. Futterkartoffeln.  
W. Krüger, Burg, Schulstr. 49, Telefon 574.  
Bin jeden Mittwoch und Sonnabend auf dem Wochenmarkt.  
Anmeldungen für den Vorkreis nimmt an Buchhandlung Volksstimme.

**Schuhwaren**  
für jeden Beruf, Ia. Qualität  
**Agnes Koch wwe.**  
4 Jakobstrasse 4

**Dankagung.**  
Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme an dem schweren Schicksalsschlag, der mich betroffen, sage ich auf diesem Wege allen Verwandten, Freunden und Bekannten herzlichsten Dank. Im besondern gilt derselbe unsern Mitwohnern des Hauses Gr. Diesdorfer Str. 29, der Direction und den Angestellten der Allgemeinen Ortskrankenkasse, dem Zentralverband der Angestellten, dem Vorstand der Strumpfwirker-Zierbefasse, der Sozialdemokratischen Partei, dem Verlag und der Redaktion der „Volksstimme“, dem Reichsbanner (Abtl. Neustadt und Wilhelmstadt) und dem Sängerkorps Herzlichen Dank auch Herrn Dr. Köpflin für seine Trostesworte.  
Magdeburg, den 23. Mai 1929.  
**Luise Valentin.**

Am Dienstag den 21. Mai entfiel sanft nach schwerem Leiden unsere liebe Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwester und Schwägerin, die Witwe **Mathilde Wolff** geb. Reidel im 66. Lebensjahre.  
**Die trauernden Hinterbliebenen**  
Neustädter Straße 6a.  
Die Beerdigung findet am Freitag den 24. Mai, nachm. 3 Uhr, von der Hauptkapelle des Friedhofs aus statt.

Nach langem, schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden ist meine einzige Tochter **Antonie Wolff** am Mittwoch früh 4.30 Uhr im Alter von 26 Jahren sanft entschlafen.  
Dies allen Bekannten und Verwandten zur Nachricht mit der Bitte um stille Teilnahme.  
Magdeburg, Fichtestraße 34, den 22. Mai 1929.  
**Philipp Wolff**  
Fran Meyer  
Chr. Jolubeit und Frau.  
Die Einäscherung findet am Sonnabend den 23. Mai nachmittags 1.30 Uhr, am dem Weidenhain statt.



# Stadt Magdeburg

## Rudolf Valentins Heimgang

Kun haben wir ihn am Mittwoch nachmittag zu Grabe geleitet, unsern Freund und Kampfgenossen Rudolf Valentin, dessen Hunger Rat uns noch oft fehlen wird. Ein prächtiger Maientag lag über dem Westfriedhof und die liebe Sonne vergoldete und verklärte alles: Bäume, Büsche, Menschen, Kapelle und Grabstätten. Und auch den reich mit Blumen geschmückten Sarg mit den sterblichen Ueberresten unsers toten Freundes.

Es war eine große Trauergemeinde, die in der Kapelle der Würdigung der Verdienste Rudolf Valentins durch den freireligiösen Prediger Dr. Köstlin lauschte. Viel alte Mitstreiter aus Sturmzeiten waren darunter. Dann Vertreter aller der Vereinigungen, in denen der Tote zu Lebzeiten, bis zum letzten Atemzug, mitwirkte: Partei, „Volksstimme“, Gewerkschaft, Kantenkasse, Reichsbanner und viele andre.

Feierlich erklang, als der Sarg in der Pforte der Kapelle sichtbar wurde, das ergreifende Lied vom guten Kameraden, wie man ihn besser nicht findet. Die Reichsbanner-Musikkapelle an der Spitze, so ging es dann der letzten Ruhestätte zu.

Wieder widmete Dr. Köstlin dem Toten einen aus dem Herzen kommenden und zu Herzen gehenden Nachruf. Dann senkten sich die Fahnen über die offene Gruft. Blumen überschütteten erst den Sarg, ehe die Schollen polternd darauf niederfielen. Einige kurze Abschiedsworte der Verwandten und engsten Freunde und herzlicher Dank des Genossen Voigt für das rastlose Wirken Rudolf Valentins in der Geschäftsmission der „Volksstimme“, dann verließen wir stumm den Hügel, der die sterblichen Ueberreste eines Menschen birgt, dessen ganzes Sinnen und Trachten in den Dienst an den notleidenden Klassengenossen eingestellt war. —

## An die Gewerkschaftslogen

Anlässlich des Parteitag der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands ersuchen wir die Gewerkschaftslogen, soweit sie der S. P. D. nahe stehen, sich an dem Demonstrationsumzug am Sonntag den 26. Mai sowie an den übrigen Veranstaltungen in der Parteitagswoche zu beteiligen.

Allgemeiner deutscher Gewerkschaftsbund  
Ortsausschuss Magdeburg.

## Massenmord

Amstel, Drossel, Fink und Star, insbesondere die Nachtigall, sie werden genannt; in jedem Frühlingslied namentlich aufgeführt. Von allen andern Vögeln spricht man als „Vogelschar“. Es ist ja immer so: die „besseren“ Menschen werden immer besonders genannt, ganz gleich, ob sie in einem nennenswerten Ereignis „bornweg“ waren oder nur als sogenannte Vorgesetzte hinfieseln. Stets heißt es: der Kommandant Holtrogge mit seiner Mannschaft — oder der Sohn Edeners und drei Monteure —

Wenn die Nachtigall ihr Lied erschallen läßt, flüstert jeder: „O, wie schön!“ Riept ein Spatz, grollt alles: „Dies verfluchte Gepiepsel!“

Weder die Nachtigall noch der Spatz jüngen dem Menschen zu Gefallen, sondern zu ihrem eignen Vergnügen, — aus Liebe. Der kleinen dicken Späthin ist das Geschilpe des Spatzjünglings dasselbe, wie der gnädigen Frau Nachtigall das zarte, jammerweiche, süße Flöten und Trillern des feinen Herrn Nachtigall: Liebessehnsucht. — Komm an meine Brust, vor meinen Schnabel, Geliebte!

Und darauf kommt es an. Das bedenken die Menschen nicht. Darum sind sie ungerecht. Nur des Spatzes schlechte Eigenschaften sehen sie; nie die gleichen Eigenschaften des Herrn Starren, der Frau Amstel und der ganzen vornehmen Vogelgesellschaft. Der arme Spatz muß für alle leiden. Ihm stellt man nach, um ihn auszurotten. „Nehmt keine Vogelneister aus!“ ermahnt der Lehrer in der Schule. Ich bin überzeugt, er meint nur die Singvogelneister. Kürzlich habe ich einem Hauswirt zusehen müssen, der den Esen an seinem Hause beschützt. Er warf sämtliche Spatzneister, die darin waren, mit samt den Jungen in den Vorgarten. An die siebzig kleine, zart behaarte Späthlein mußten ihr Leben lassen. Mit Selbstbewußtsein und Genugtuung sprach der Mann von seiner Tat. „Sehen Sie, da, auf dem Dache des gegenüberliegenden Hauses sitzen die Alten nun nebeneinander und schimpfen. Dieses Lumpenpaar! Stehlen Erbsen und versauen das ganze Haus!“

Er schnitt weiter, stieg höher auf seiner Leiter, ich mochte nicht mehr hinschauen. Meine lieben Sperlinge, so spielt man euch mit. Diesem Manne zu sagen, warum ich auch diese Spatzneister liebe, das erschien mir überflüssig.

Aber eine Verteidigung dachte ich für sie aus. Gewiß, sie sind nicht Heldentiere, keine Solofänger; aber Volkslieder pfeifen sie nach dem Schnürchen. Sind sie uns nicht ein Beispiel des Lebenswillens? Im kältesten Winter bleiben sie bei uns, wenn die Vornehmen an der Riviera weilen; hungern und frieren mit uns und piepsen dennoch. Im Winter standen sie am frühen Morgen mit mir auf und ihr lustiges Gepiepsel war mir Frühlingshoffnung. Sind sie nicht auch Unterdrückte und Verfolgte? dachte ich.

Als der Frühling kam, wurden sie lebhafter und unermüdet. Ihr Geschilpe wurde manchmal heftig und stürmisch. Ich erlebte ihre Liebe mit, ihre Vermählungen und glücklichen Ehen, denen eben diese Jungen entsprossen waren, die der rohe Mann mit einer Niefenschere aus den Nestern warf.

Unruhig und zerstückt flatterten die Eltern am Nachmittag, als der Mann fort war, vor dem Esen umher und suchten nach den Kleinen. Ihr aufgeregtes Kräusen war Anklage. Betreuten sie ihre Kinder nicht besser als viele der Großen? Ist ihre Liebe nicht groß und aufopfernd?

Wo sind unsre Kinder? schreien sie heute am frühen Morgen noch immer. Mindestens 25 Spatzneisterpaare trauern ihren Kindern nach, rufen verzweifelt ihre Namen, die ich nicht verstehen kann. Man sagt zwar, das sei eine einfache Sprache; aber sie können sich alles damit sagen was sie fühlen. Und sie haben Sorgen, Qualen und Freuden wie wir Menschen. Der Mann mit der Niefenschere ist ein Mensch; aber er hört die Klagen nicht,

# Der Geographentag in Magdeburg

Man lernt seine Vaterstadt schätzen, wenn man von andern sie loben hört. In Magdeburg tagt bis zum 23. Mai der 23. Deutsche Geographentag. Die Vereinigung der Geographen wählt im allgemeinen nur Universitätsstädte. Eine besondere Ehre also für Magdeburg, Versammlungsort sein zu dürfen — ein Erfolg seiner bisherigen Arbeit.

Vor einer ansehnlichen Festversammlung konnte am Dienstag, um 9 Uhr, der Vorsitzende, Professor Dr. Meinhart (Göttingen), den 23. Deutschen Geographentag eröffnen. Nachdem auch der Vorsitzende des Ortsausschusses, Professor Dr. Nordmann, der Tagung ein Willkommen entbot, begrüßte Ministerialdirektor Dr. Menzel als Vertreter der Reichsregierung die Versammlung. Er wies hin auf die Bedeutung, die einer solchen wissenschaftlichen Veranstaltung zukommt. Die Geographie als weltweite Wissenschaft stehe vor Aufgaben, von deren Lösung Heimat und Volk Gutes erwarten. Bürgermeister Professor Dr. Landsberg, als Vertreter der Stadt Magdeburg, zeigte die Bedeutung der Erde auf, der Magdeburger seinen Ruf und seine Aufstiegsmöglichkeiten verdankt. Konsul Albert (Magdeburg), als Vertreter der Handelskammer, wies hin auf die vielfachen Beziehungen, die zwischen Wissenschaft und Wirtschaft bestehen. —

Die Begrüßungen waren beendet und Dr. E. Winkler (Berlin) begann, über seine Zentralasien-Expedition 1927/28 zu berichten. Die Expedition diente der geographischen, geologischen und archäologischen Erforschung des Nordwest-Himalaja-Gebirges und eines Teiles von Tibet. Wo heute große Wüsten strecken jedes Leben unmöglich machen, dehnten sich früher große Wälder aus. Abgestorbene und vom Sand begrabene Kappeln sind heute noch Zeugen einer ehemals blühenden Vegetation. Unterm Wüstensand begrabene Wohnstätten wissen zu erzählen von der Kultur der einstigen Bewohner. Welche Katastrophe aber die Menschen hier vertrieben hat — ob wilde tibetische Horden oder vordringender Wüstensand — davon geben die Ruinen keine Kunde. Die wissenschaftliche Ausbeute dieser Expedition war groß und sie wird dazu beitragen, das Wissen über ein Gebiet zu vervollkommen, das nur unter ständiger Lebensgefahr erforscht werden kann.

Im zweiten Vortrag sprach Professor Dr. Georg Wegener (Berlin) über „Die Pläne zur Erforschung der Arktis mit dem Luftschiff Graf Zeppelin im Jahre 1930“. Der Gedanke, das Luftschiff in den Dienst der Polarforschung zu stellen, stammt bereits von seinem Erfinder, dem Grafen Zeppelin. Durch die Arbeiten einer zu diesem Zweck gegründeten internationalen Gesellschaft zur Erforschung der Arktis hat in den Nachkriegsjahren der Plan bestimmtere Formen angenommen. 3 Forschungsflüge im April-Mai 1930 sollen dazu dienen, über unerforschtes Gebiet Aufschluß zu geben. Bis heute ist die Frage noch nicht entschieden, wie zwischen Pol und Beringstraße sich Land und Wasser verteilen. Bisher sind es nur Ansichten und Mutmaßungen, daß sich dort größere Inseln und Inselgruppen befinden. Ueber die Tiefe des Meeres, über Verteilung von Flach- und Tiefsee fehlen bis jetzt jegliche Angaben. Die meteorologischen Verhältnisse der Polarregionen sind ungeklärt, nur ihren Einfluß spüren die Kulturländer in hohem Maße. So sind die Hoffnungen und Erwartungen hochgespannt und die verschiedensten Kommissionen haben die Grundzüge festgelegt, nach

der sie noch viel weniger. Er wird heute weitermorden. Die Menschen machen immer Unternehmungen. Massenmord wird mit Orden belohnt und ein Totschlag wird mit dem Tode bestraft. Spatzmord ist zweckmäßig, wer eine Amstel tötet, erntet Nügen und Zurechtweisungen. Den Lebenswillen der Spatzen kann man aber nicht töten. —

## Bezirksfiera Magdeburg

Von fast 200 Ausstellern wird die Bezirksfiera in Magdeburg, im Hallenbau Land und Stadt, in der Zeit vom 24. bis 26. Mai mit 600 Tieren besetzt werden. Die Eröffnung der Veranstaltung erfolgt am 24. Mai, 18 Uhr. Die Preisrichter beginnen mit dem Richter der Einzelklassen, was den ganzen Nachmittag des ersten Ausstellungstages ausfüllen dürfte. Der zweite Tag beginnt mit dem Richter der Familien. Dies dürfte bei der Gruppe Pferde besonders interessant sein. Auch fällt den Preisrichtern hier die schwere Aufgabe zu, den sehr wertvollen Ehrenpreis des Pferdezüchterverbandes der besten Familiensammlung der drei Bewerberklassen zuzusprechen. Im Einzelspäterfammlungs-Wettbewerb konkurrieren gleiche Betriebsgrößen miteinander. Es ist erfreulich, berichten zu können, daß gerade die häuerlichen Besitzer sich äußerst rege an dieser Konkurrenz beteiligen. In der Gruppe Kinder sind allein 20 Einzelspäterfammlungen von diesen Betrieben gemeldet. Auch treten hier die Genossenschaften des Bezirks ebenso wie in der Pferde- und Ziegenausstellung untereinander in Wettbewerb. Eine solche Möglichkeit war auf dieser Basis seit längerer Zeit nicht geboten und dürfte daher besonderes Interesse beanspruchen.

# Wir brauchen noch 1000 Quartiere!

In letzter Stunde bitten wir alle noch zur Verfügung stehenden Quartiere zu melden. Wir können nicht alle Familien auffuchen.

## Quartierannahme:

Nachhandlung Volksstimme, Jugendfunktionäre, Partei- und Jugendsekretariat Regierungstr. 1, II, auch telefonisch 8368 und 1209 zu erreichen. Konsumvereinslager (Listen liegen aus).

Der Quartierauschuß.

Ernen großen Teil Zuschauer wird die Zugleistungsprüfung am 25. Mai nach Magdeburg bringen. Diese Art der Prüfung ist für den Bezirk verhältnismäßig neu. Von den Pferden muß eine dauernd gleichbleibende Last ohne abzuhalten über 8 Meter fortbewegt werden. Diese Last wird solange gesteigert, als es die Kraft der Pferde zuläßt. Zum Antreiben der Pferde darf keine Peitsche benutzt werden. Damit ist für jeden Fahrer eine harte Bestimmung getroffen, die aber andererseits von einem Verwachsenen mit den Pferden beim guten Gelingen Aufschluß gibt. Der Rest des Tages wird mit den Vorfürhrungen der prämierten Tiere ausgefüllt.

Der Sonntag beginnt mit dem Probemessen. Hierdurch soll auf die große Bedeutung der einwandfreien Arbeit auf diesem Gebiete hingewiesen werden. Eine wertvolle Ergänzung hierzu bietet in der Innenabteilung die Ausstellung des Milchauschusses. Für den Nachmittag steht das Programm dann wieder die Vorfürhrung der prämierten Tiere vor.

Das Geflügel bildet trotz der ungünstigen Ausstellungszeit eine Abteilung für sich und dürfte auch auf diesem Gebiete die größten Fortschritte zeigen. —

den dieses unbekannte Gebiet erforscht werden soll. Eine Autorität wie Fritz Hofmann, der die Oberleitung bei dieser Fahrt innehaben wird, bürgt für eine gute Vorbereitung dieser Expedition.

Man könnte der Meinung sein, daß es gewagt erscheint, von solchen Plänen zu sprechen, wo das Luftschiff Graf Zeppelin auf seinen bisherigen Fahrten von den verschiedensten Unfällen nicht berührt geblieben ist. Andererseits hat es aber dabei seine Leistungsfähigkeit bewiesen und seine Manövrierfähigkeit nicht verloren. Und diese Tatsache bestärkt die Männer darin, die an die Erforschung der Polarregionen denken, sich einem Luftschiff anzuvertrauen.

So interessant, weltumspannend und zukunftsweisend der Beginn des Geographentages war und seine beiden ersten Vorträge — so stark spezialisiert war der weitere Verlauf der Tagung am Dienstag nachmittag und Mittwoch. Das soll nicht ohne weiteres ein Vorwurf sein. Innerhalb einer so umfassenden Wissenschaft, wie die Geographie sie darstellt, gibt es eine große Zahl von Spezialgebieten, Forschungsmethoden, Meinungen und Ansichten. Diese vorzutragen, ist Aufgabe eines Geographentages und das Programm trägt dieser Aufgabe in vollem Umfang Rechnung. Wenn heute hier Mängel festgestellt werden, so beziehen sie sich nicht auf die Art der Themen, sondern auf die Art des Vortrags.

Im weiter Vorausblick und auf Grund der Erfahrung erwartet der Zentralausschuß des Geographentages, daß die Dauer eines Vortrags eine halbe Stunde in der Regel nicht überschreiten soll. Dieser Beschluß wurde von keinem Redner der erwähnten Tage beachtet. Würde man die Hochschulpromessoren der Geographie nach den betreffenden Rednern und der Art ihres Vortrags beurteilen, so müßte man zu dem Schluß kommen, daß sie wohl gute Gelehrte, aber schlechte Redner sind. Den Vortrag straffer gefaßt, deutlicher und disziplinierter gesprochen, — die Themen hätten bei manchem Nicht-Hochschulmann mehr Interesse gefunden. So aber setzte manchmal eine bebenkliche Flucht während der Vorträge ein.

Auf Grund eigener Reisen sprachen u. a. Dr. R. Stichel (Wonn) und Dr. S. Lautensack über den Charakter der von ihnen erforschten Gebiete. Dr. S. Lautensack erläuterte die Art der eigentlichen Vergleichen der Gebirgs- Serra de Estrela in Portugal und Dr. R. Stichel brachte Bilder über Entstehung und Landschaftscharakter Nordwestspaniens.

Professor Dr. R. Gradmann (Erlangen) und Professor Dr. C. Schlüter (Halle) sprachen über die Beziehungen zwischen den allen Siedlungsräumen und den Landschaften. Es ist ja fast, wenn man meint, Deutschland wäre im Altertum ein großes Wald- und Sumpfgelände gewesen und nur kleine Nischen hätten das Wohnen erlaubt. Die Wissenschaft stellt vielmehr auf dem Standpunkt, daß Wald- und Siedlungsgebiete fast regelmäßig verteilt waren. Nur in den offeneren Landschaften haben sich die Völker der jüngeren Steinzeit angesiedelt. Der Wald, der war des Menschen Feind. Erst in späteren Zeiten haben sich die Anwohner durch Rodung der Waldstrecken Raum geschaffen.

Der Vortrag über „Die moderne Siedlungsart seit Mitte des 19. Jahrhunderts“ fiel leider aus. —

## Betriebsräte wahlen bei der Deutschen Reichspost

Von einem parteigenösslichen Beamten wird uns hierzu geschrieben:

Vom 25. bis 27. Mai finden die Betriebsräte wahlen bei der Deutschen Reichspost statt. Alle Beamte im unteren Dienst sind hierzu hierbei tatkräftig mitzuwirken. Sie haben das größte Interesse daran; denn die Betriebsräte wahlen sind auch ihre Wahlen. Der Kampf der Arbeiter, Angestellten und Helfer ist auch der Kampf der Beamten. Noch immer nicht haben wir das Beamtenrätegesetz. Das Beamtenvertretungsgesetz soll im Herbst dem Reichsrat und dann dem Reichstag zur Genehmigung gehen; ebenso das Dienststrafgesetz. So erklärte Reichsinnenminister Sebering im Haushaltsauschuß des Reichstags. Für das Jahr 1930 hat der Reichsinnenminister den Entwurf des allgemeinen Beamtenengesetzes in Aussicht gestellt. Das Reichspostministerium hat versucht, bei den Tariflohnverhandlungen, die immer noch nicht abgeschlossen sind, das Betriebsrätegesetz zu beschneiden. Alles was die Arbeiter, Angestellten und Helfer betrifft, geht auch die Beamten an. Die Löhne sind ihre Gehalte. Das Betriebsrätegesetz soll unter werden. Darum seid auf der Hut. Ferner jeden Nichtbeamten zur Wahl für die Liste der Allgemeinen deutschen Postgewerkschaft an. Denn die freien Gewerkschaften sind die einzigen, die für diese Gesetze kämpfen und sie auch gefordert haben. —

## Das ärztliche Institut der Allgem. Ortskrankenkasse

Auch in diesem Jahre hat die vertrauensärztliche Abteilung der Allgemeinen Ortskrankenkasse eine gesteigerte Tätigkeit aufzuweisen. Zwei hauptamtliche Vertrauensärzte und ein nach Bedarf tätiger nebenamtlicher Vertrauensarzt sind gut beschäftigt, wenn die Aufgaben der vertrauensärztlichen Abteilung nach den ihr obliegenden Aufgaben richtig erledigt werden sollen. Wenn auch die Nachuntersuchungen, 10706, den wesentlichen Teil der Tätigkeit des Instituts ausmachen, so sind doch auch die sonstigen Untersuchungen, 5855, sehr wichtig für die Kranken und die Kasse. Sie ermöglichen richtige Diagnose, schnelle Ueberweisung an den Facharzt usw., denn die Arbeit der Vertrauensärzte ist eine reichhaltige, wie nachstehende Aufstellung beweist:

1. Nachuntersuchung der vom behandelnden Arzt oder von der Passenverwaltung bezeichneten Mitglieder.
2. Untersuchung der der Kasse freiwillig beitretenden Personen.
3. Abgabe von Bescheinigungen a) über Ausübung des Stillens der Säuglinge, verbunden mit Beratung der Mütter, b) über vorläufigen Niederkunftstermin.
4. Begutachtung der Anträge auf Gewährung von Nähr- und Stärkungsmitteln, größeren Heilmitteln, Hilfsmitteln gegen Verunstaltung, Verkrüppelung u. a. m.
5. Begutachtung von Anträgen auf Heilberufen, Genesungsheimaufenthalt, Landaufenthalt, Krankenhausüberweisungen und so weiter.
6. Begutachtung von Beschwerden der Kassenmitglieder über die Durchführung der Heilanstalts-, Genesungsheim- und Krankenhauspflege und sonstiger Kuren.
7. Prüfung der Tätigkeit der Kassenärzte hinsichtlich wissenschaftlicher Behandlungs- und Verordnungsweise.
8. Ausstellung von Gutachten, die im Interesse der Kasse oder ihrer Mitglieder erforderlich sind.
9. Begutachtung der Notwendigkeit eines beantragten Arztwechsels.
10. Beratung des Kassenvorstandes und der Verwaltung in allen ärztlichen und sozialhygienischen Fragen.

Interessant und genauer Beachtung wert ist die Aufstellung über die nun einmal notwendigen ärztlichen Nachuntersuchungen, die so viele für überflüssig, mindestens aber für stark einschränkungsmöglich und -bedürftig halten. Leider haben die harten Tatsachen des auch hier auf so Menschlichen bestimmend gewirkt. Nachuntersuchungen und Kontrollen müssen in vielen Fällen als notwendig betrachtet werden. — Leider!

Also von 37 065 arbeitsunfähigen Krankenfällen sind 18 866 Mitglieder zur Nachuntersuchung geladen, davon sind sofort



### Kleine Chronik

#### Zeppelinstart Donnerstag abend?

Die Startvorbereitungen des „Graf Zeppelin“ im Flughafen Cues sind nahezu beendet. Die neuen Motoren arbeiten zur vollen Zufriedenheit. Die an Ort und Stelle an den ausgetauschten Motoren vorgenommenen Untersuchungen durch Sachleute der Zeppelinwerke haben noch keine einwandfreien Ergebnisse gebracht. Die vorgenommenen Verbesserungen scheinen nicht die Ursache für die Panne zu sein. An der Rückreise nach Friedrichshafen werden zwölf Passagiere teilnehmen, darunter sechs Franzosen. Auch die Amerikanerin Pierce gehört zu den Gästen.

Dr. Edener wird am Donnerstag nachmittags zwischen 16 und 18 Uhr in Toulon eintreffen. Er beabsichtigt, dann etwa 20 Uhr zu starten. Von zahlreichen französischen Städten in Südf Frankreich sind Gesuche an die Zeppelinflugleitung eingegangen, worin sie bitten, sie zu überfliegen. Da jedoch die Witterungsverhältnisse über der Schweiz wenig günstig sind und der Start voraussichtlich erst vor Anbruch der Dunkelheit erfolgt, glaubt man nicht, daß Dr. Edener allen diesen Wünschen nachkommen kann.

#### Eine neue Luftschiffhalle gesichert.

Der Finanzausschuß des Württembergischen Landtags stimmte am Mittwoch dem von der Regierung geforderten Kredit von 2 Millionen Mark zum Neubau einer Halle für den Luftschiffbau Zeppelin in Friedrichshafen zu. Dem Luftschiffbau werden als Abfahrlage sofort 600 000 Mark übermittelt werden.

#### Brand des Greiffenberger Rathauses

In Greiffenberg in Schlesien brannte am Mittwoch der Turm des Rathauses nieder. Gegen 8 Uhr abends waren drei Kuppeln eingestürzt. Die Feuerwehren von Greiffenberg, Löwenberg, Friedeberg, Langenüts, die Greiffenberger Fabrikfeuerwehr und etwa 20 andre Feuerwehrformationen aus der Umgegend waren bemüht, das Feuer einzudämmen. Jedoch ist durch den Einsturz des oberen Teiles des Turmes auch die rechte Seite des Rathauses entzündet worden. Die Bewohner auf dieser Seite des Gebäudes mußten ihre Häuser verlassen. Es wird vermutet, daß der Brand durch Fahrlässigkeit entstanden ist.

Am Donnerstag früh 4.30 Uhr konnte der Brand gelöscht werden. Der über 70 Meter hohe Turm ist etwa bis zur Galerie, die sich in 30 Meter Höhe befindet, niedergebrannt, während die Vorderseite des Dachstuhles des Rathauses nur zum Teil durch die Flammen, mehr aber durch herabstürzendes Mauerwerk und brennendes Gebälk gelitten hat. Der Turm war im 16. Jahrhundert erbaut, der obere Teil aber im Laufe der Jahrhunderte verschiedentlich erneuert worden.

#### Ein Knabe springt vom Zug

Ein entsetzliches Unglück ereignete sich auf dem Bahnhof Benzen. Der 14jährige Sohn eines Schuhmachermeisters sollte für seinen Vater Besorgungen in der Stadt machen. Als er mit dem Abendzug nach Hause fahren wollte, stieg er in den falschen Zug ein. Der Junge bemerkte seinen Irrtum bald und sprang aus dem fahrenden Zuge. Dabei geriet er unter die Räder. Ihm wurden ein Bein und eine Hand abgefahren.

#### Ein Autobus verunglückt

Am Mittwoch abend gegen 11 Uhr fuhr in der Nähe des Bahnhofes Telsenburg ein Osabrücker Postauto mit etwa 20 Personen, die an der Eröffnung der Reichstagsung der Windhorfbünde in Osabrück teilgenommen hatten, infolge Versagens der Bremsen gegen einen Telegarbenmast. Nach den bis jetzt vorliegenden Meldungen sind 10 Personen schwer verletzt. Der örtliche Arbeitersekretär Weißhaupt aus Datteln wurde getötet.

#### Einspruch im Prozeß Dujardi

Die Insterburger Staatsanwaltschaft hat gegen das freisprechende Urteil im Dujardin-Prozeß Revision eingelegt. Eine Begründung dieses Einspruchs liegt noch nicht vor.

#### Ueberraschung im Zigeunerprozeß

Der Vorsitzende des Rajchauer Schwurgerichts erklärte am Mittwoch vor Eröffnung der Sitzung, daß er nicht glaube, daß die Zigeuner Menschenfleisch gegessen hätten. Auf Antrag der Verteidigung wurde ein Gerichtsmediziner zugelassen. Ueberraschend war, daß der angeklagte Zigeuner Anbar, der nach den Behauptungen anderer Zigeuner den Geschäftsführer Jmling erschlagen haben soll, ein einwandfreies Alibi vorbringen konnte. Anbar lag während des ganzen Monats Oktober 1928, in dem der Mord geschah, im Rajchauer Krankenhaus wegen eines Augenleidens. Durch Nachfrage beim Krankenhaus wurde dieser Umstand festgestellt. Anbar kann also den Mord nicht begangen haben. Es wurden dann drei andre Zigeuner verhört, die ebenfalls die ihnen zur Last gelegte Mordtat in Abrede stellten. Einer von ihnen, Jigat, erklärte: „Auch wenn man mich hängt, bin ich unschuldig!“ Weiter behauptet dieser Angeklagte, er sei von drei Gendarmen an Händen und Füßen gehalten und geprügelt worden. Mit diesen Mitteln habe man sein Geständnis erpreßt.

#### Die Handschrift bringt es an den Tag

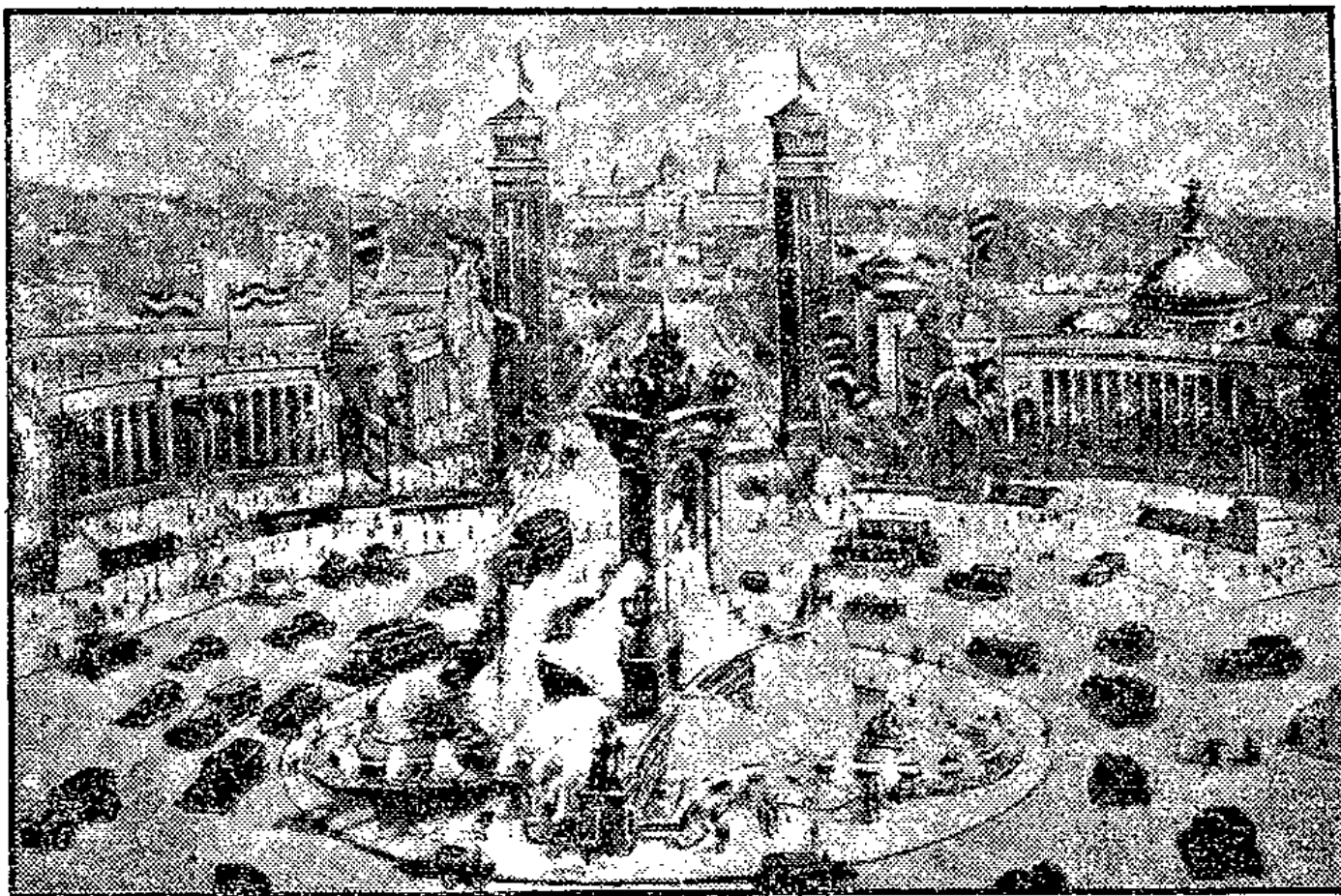
Vor 2 Jahren erregte ein geheimnisvoller Mordfall in Frankreich und weit über dessen Grenzen hinaus lebhaftes Aufsehen. Am 22. Juni 1927 wurden in einem Gehölz bei Ruffeur-lez-Loubres, einem idyllisch gelegenen Vorort von Paris, zwei junge tschechoslowakische Studenten, von Revolverkugeln durchbohrt, und ihrer gesamten Parthie beraubt, tot aufgefunden. Der Verdacht der Täterschaft lenkte sich zuerst auf einen dritten Studenten, den man zusammen mit den beiden Ermordeten und einem vierten Unbekannten kurz vor der Tat in einem nabelliegenden Gartenrestaurant gesehen hatte. Die Suche nach dem dritten Studenten blieb zunächst erfolglos, einen Monat darauf aber fand man ihn ebenfalls ermordet nicht weit von der Mordstelle auf. Nunmehr konzentrierte sich die polizeilichen Ermittlungen auf die Feststellung des vierten Mannes, dessen Name unbekannt geblieben war. Einmal glaubte man bereits, das mysteriöse Dunkel, das um diesen Mord schwebte, erkennen zu können. Ein Kellner wurde festgenommen, dessen Signalement völlig dem des vermutlichen Mörder entsprach. Der Verhaftete wies aber sein Alibi nach. Daher blieb — obwohl ein Zeuge ihn als den vierten Mann bestimmt wiederzuerkennen glaubte — nichts andres übrig, als das Verfahren einzustellen. Die Polizei verfolgte nun eine Spur nach Prag, ohne aber dabei zu positiven Ergebnissen zu gelangen. Daraufhin entschloß sich die Pariser Untersuchungsbehörde, die Hilfe des tschechoslowakischen Konsulats zur Aufklärung des geheimnisvollen Mordfalls in Anspruch zu nehmen. Sämtliche um die Zeit vor und nach dem Mord eingelaufenen Schriftstücke, viele

## Die Weltausstellung in Barcelona

Die Regierung Spaniens hat für die Weltausstellung in Barcelona eine offene Hand gehabt. Die Ausstellung soll eine wirtschaftliche Rundgebung Spaniens sein und eine wirksame Propaganda für das Wirtschaftsprogramm. Man hat mit Staatsmitteln nicht geknausert, was man sonst tut, wenn es um kulturelle Einrichtungen des spanischen Volkes geht. Die Prachtbauten, die die Weltausstellung aufnehmen, sollen nicht weniger als 120 Millionen Mark gekostet haben. Dazu kommen die Kosten für die Pavillons fremder Staaten, die sich offiziell an der Ausstellung beteiligen. Zu ihnen gehört auch Deutschland.

In der Wahl des Ausstellungsgeländes hat man viel Geschmack und Scharfsinn bewiesen. Kein Ort könnte auch verkehrstechnisch und landschaftlich für die Ausstellung geeigneter sein als die herrliche Anlage des Montjuichsparks. Er ist sonst beliebter Erholungsort der unbemittelten Kreise Barcelonas. Damit ist es nun vorbei, solange die Ausstellung dauert. Man zeigt dem Volke dafür Spiele. Es wird in den nächsten Monaten Ritterturniere, Volksfeste, Aufführungen typischer Tänze, historische und Pracht-

impuls hat auch Spanien erfasst. In Beispielen will man weiten Kreisen des Volkes die Bedeutung moderner Arbeitsverfahren, die wirtschaftlichste Ausnutzung menschlicher Arbeitsenergie und die Bedeutung forcierter Arbeitskraftverwendung für die Steigerung der Produktion klarmachen. Man nimmt von diesem Bestreben mit äußerster gemischten Gefühlen Kenntnis und fragt sich, was ein Land, dessen Sozialpolitik noch in den Anfängen steht, mit laufenden Wändern und dem modernen Arbeitsstakt eigentlich anfangen will. Dem entspricht, daß man auf der ganzen Ausstellung sehr wenig Material über Unfallverhütung und Arbeitshygiene sieht. Die Geschichte der forcierter Arbeitsmethoden erfährt nur wenige Jahre. Sie lehrt aber, daß diese Arbeitsverfahren nur dort angewandt werden können, wo man von der Pflege der Arbeitsenergien im Sinne moderner Sozialpolitik zur Produktionssteigerung pro Stunde und pro Kopf ausgeht. In Spanien scheint man, wie die Vernachlässigung der Sozialpolitik auf der Weltausstellung beweist, diese Zusammenhänge noch nicht erfasst zu haben. Das erweckt die gemischten Gefühle. In einem Land ohne starke und schlagfertige



Eingang und Hauptstraße der Weltausstellung in Barcelona

Die Weltausstellung in Barcelona wurde zu Pfingsten feierlich eröffnet. Das Hauptstück ist die „Spanische Stadt“, welche die schönsten historischen Bauten Spaniens in Nachbildungen vereint. Die letzten Teile der Ausstellung werden erst im Herbst fertiggestellt sein.

umzüge, Bauernfeste und vieles mehr geben, was den Rummel einer Weltausstellung ausmacht. Jahrelange Pflege hat auf dem der Stadt zu gelegenen Abhang des Montjuichberges eine üppige Vegetation entstehen lassen und prächtige Gärten nach englischem Geschmack, die Schmuckanlagen von Le Notre, idyllische Steingruppen mit sprudelnden Quellen und lauschige Ecken im Schatten mächtiger Baumgruppen des Parous del Claustru zeugen davon, daß hier Meister der Gartenkunst ihre Träume verwirklicht haben. Ueberall paßt man sich der Natur an; nirgends hat man ihr Gewalt angetan. In diese Schmuckanlagen, die ihresgleichen in Europa suchen, setzte man die 40 Paläste und Pavillons der Ausstellung. Die spanischen Architekten haben hier für eine schwierige Aufgabe eine Lösung gefunden, die sich sehen lassen kann.

Die Ausstellung selbst wird von der Sonderschau beherrscht. Will man die vielen Abteilungen nach einem einheitlichen Gesichtspunkt ordnen, so ergeben sich drei große Gruppen für Industrie, Sport und Kunst in Spanien. Die Industrieausstellung hat 11 der größten Paläste belegt, die so ziemlich alles enthalten, was mit Industrie, Landwirtschaft, Handel, Verkehr und den Wirtschaftswissenschaften zu tun hat. Im umfangreichsten Gebäude ist die landwirtschaftliche Ausstellung untergebracht. Hier zeigt man die Landesprodukte und eine mit der Jahreszeit wechselnde Blumen- und Naturlandschaft. Natürlich fehlt auch der Markt landwirtschaftlicher Maschinen nicht. Spanien ist das Land der Oliven- und Weinkultur. In besonderen Sälen wird deshalb der Bau und die Verarbeitung von Oliven und Trauben veranschaulicht. Einen eignen Palast hat die Textilindustrie belegt. Am Verkehrsplatz ist die Ausstellung von Transportmitteln untergebracht, die auch die Geschichte des Verkehrs berücksichtigt. Am Arbeitspalast wird dagegen Propaganda für amerikanische Arbeitsmethoden betrieben. Der Nationalisierungs-

Gewerkschaften müssen die modernen Arbeitsverfahren eine geradezu verwüthende Auswirkung haben.

Viel Anziehungskraft dürfte die Sonderschau im Projektions- und Buchendruckpalast ausüben. Man hat sich hier nicht auf die Ausstellung von Maschinen beschränkt, sondern dem Ganzen eine eigene Note durch kostbare Sammlungen alter Bücher gegeben. Im Maschinenpalast toben Dampfmaschinen und Motoren, sieht man moderne Meßinstrumente, metallurgische Erzeugnisse, wird der Siegeszug der Leichtmetalle veranschaulicht und die Anwendung der Elektrizität in der Hauswirtschaft.

Der Sportpalast wird durch das riesige Stadion ergänzt, dessen Galerien und Tribünen mehr als 80 000 Personen fassen. Im Laufe der 7 Ausstellungsmonate werden hier die besten Kämpfer aller Nationen Gelegenheit haben, ihre Kräfte zu messen. Die Gruppe Kunst in Spanien gibt einen Ueberblick über die Entwicklung der spanischen Kunst von dem Tage der ersten Besiedlung des iberischen Bodens an bis zur Moderne. Zu erwähnen ist besonders das Pueblo Espanol, die spanische Stadt. Es ist eine geschichtliche Zusammenstellung typischer regionaler Bauten und eine malerische Darstellung des Lebens und Treibens in den verschiedenen Provinzen Spaniens und zu verschiedenen Zeiten. Als Vorbild dürfte hier wohl das schwedische Staden bei Stockholm gebildet haben.

Um den spanischen Staatspavillon gruppieren sich die Ausstellungen der offiziell teilnehmenden Staaten. Aus ihnen hebt sich der deutsche Pavillon, aus grauem und weißem Marmor geschaffen, recht augenfällig hervor. Die deutschen Firmen sind besonders im Maschinenpalast und auf der Verkehrsausstellung vertreten. Den jüngsten ausländischen Staaten, die keinen eignen Pavillon errichteten, hat man im Alfonso-13.- und im Victoria-Eugenia-Palast Säle zur Verfügung gestellt.

Zehntausende an Zahl, wurden einer eingehenden Prüfung unterzogen. Eine Reihe von namhaften Graphologen verglichen die Schrift einer wahrscheinlich von dem Täter herrührenden und an der Mordstelle gefundenen Postkarte mit der Korrespondenz des Konsulats. Nach monatelanger mühsamer Arbeit ermittelten die Sachverständigen, daß die Schrift auf der Karte mit den Schriftzügen eines gewissen Rudolf Skalko übereinstimmte, der 2 Tage nach dem Mord ein Formular ausgefüllt hatte und nach Prag, seiner Heimatstadt, zurückgereist war. Den tschechoslowakischen Behörden wurde dieses Ergebnis mitgeteilt. Lange Zeit hindurch blieb Skalko unauffindbar. Jetzt konnte er in Prag festgenommen werden. Er hat die Tat gestanden und soll demnächst an Frankreich ausgeliefert werden.

Paddler ertrunken. Während einer Flugfahrt ist der Löbauer Bankbeamte Schlade, der mit einem Freund eine Fahrt im Raddelboot auf der Elbe unternahm, ertrunken. Des Vort wollte den Wellen eines Lastdampfers ausweichen und löste um. Beide Paddler wurden von dem Strom unter den Dampfer gerissen. Der Begleiter kam wieder an die Oberfläche und konnte gerettet werden. Schlade dagegen kam nicht mehr zum Vorschein.

Verhinderter Giftmord. Die Kriminalpolizei verhaftete in Naden ein 24jähriges Mädchen, das versucht hatte, den eignen Vater zu vergiften, indem sie ihm Alesalz in den Kaffee schüttete. Das Verbrechen wurde rechtzeitig entdeckt und vereitelt. Das Mädchen ist geständig, aus Mache gehandelt zu haben.

Todessturz in den Friedhof. Ein junger Angestellter fuhr mit seinem Motorrad von Paris nach Meims. In der Nähe von Courtemont-Bareness plaste plötzlich der Reifen des Vorderrads, die Maschine überhüllte sich und der Fahrer stürzte über eine Mauer in den an der Straße liegenden Friedhof des Ortes, wo er seinen Schädel an einem Grabstein zertrümmerte. Der Tod trat auf der Stelle ein. Der Verunglückte war verheiratet und Familienvater.

Der Weltrekordmann in Berlin. Der bekannte englische Motorrennfahrer und Inhaber des Schnelligkeitsweltrekords für Automobile, Henry Seagrave, beabsichtigt, in dem am 2. Juni auf dem Templer See bei Potsdam stattfindenden Motorbootrennen um die Europameisterschaft mit seiner „Miß England“ zu starten.

Ein Auto vom Zuge zertrümmert. Ein Personenauto wurde beim Passieren des Bahübergangs gegenüber dem Opelwerk in Mühlhausen von einem D-Zug erfasst und völlig zertrümmert. Der Lenker des Wagens, Leberhändler Hirsch aus Groß-Gerau, war sofort tot.

Zufall? In Gernersheim (Pfalz) wurde die 39jährige Frau des Bahnbeamten Kreuzenberger aus Lingenfeld ermordet aufgefunden. Nach den bisherigen Feststellungen scheint es sich um Zufall zu handeln. Der Tat verdächtig ist der flüchtige 29jährige Tagelöhner Memm aus Lingenfeld.

Ungetreuer Konkursverwalter. Das Schöffengericht Minden verurteilte den 63jährigen Kaufmann Adolf Wember zu einem Jahre Gefängnis. Der Angeklagte hatte als Kurator und Konkursverwalter 27 800 Mark zum Nachteil seiner Auftraggeber veruntreut.

Mutter und Kind ertrunken. In Wesel stürzte das Kind eines Rührers in den Rhein. Die Mutter versuchte das Kind zu retten. Beide ertranken jedoch, ehe Hilfe erliefen.

Schweres Erdbeben in Anatolien. In Anatolien wurde ein heftiges Erdbeben verspürt. Aus den Orten Karahisar, Tschebine und Zonscheber werden 53 Todesopfer und 45 Verwundete gemeldet. 800 Häuser sind zerstört worden.

Ein Tauchererford. Am Marmarameer auf der Höhe von Tuzla wurde ein von der türkischen Kriegsmarine bestellter deutscher Tiefseetaucher geprüft. Der Taucher kam bis auf 200 Meter unter dem Wasserpiegel. Die größte von einem Taucher bisher erreichte Tiefe betrug 135 Meter.

# PETERS UNION

## FAHRRAD-REIFEN

OFT NACHGEAHMT - NIE ERREICHT!



# Nachrichten aus der Provinz

## Herz und Hirn

Aus dem Großen und dem Stürmen  
deiner Zeit mit ihrem Staun  
mußt du anbeten die Türmen  
deiner Zukunft wohllich Haus!

Nicht Gedanken sind's alleine,  
die du formst im Kampfwühn:  
Besten Baugrund, beste Steine  
gibt dir stets nur das Gefühl!

Wachsen soll der Mensch von innen,  
alles Außenwerk beschwert!  
Und die echten Kräfte rinnen  
nur aus tiefstem eignen Wert!

Mit dem Herzen mußt du's wollen,  
mit dem Hirn nicht bloß allein:  
Und die reichen zukunftsollen  
Menschheitsrenten werden dein!

Ludwig Leske.

## Kind vom D-Zug überfahren

Am Mittwoch wurde ein Kind im Alter von 7 bis 8 Jahren an der Blotstraße 97 auf der Sirede Berlin-Hannover, bei Uchtrünge im Kreise Gardelegen, vom D-Zug überfahren. Das Kind war sofort tot. Es handelt sich um ein Kind der Anstalt Uchtrünge. Eine Pflegerin war mit einer Klasse im Walde spaziergegangen, und das Kind war wegelaufen.

## Kreis Jerichow 1

## Sommern

### Kreditüberfahrungen bei der Sparkasse.

Magistrat und Sparkassenvorstand teilen uns zur Aufklärung über die Sparkassenaffäre mit, daß bei der Revision der Sparkasse verschiedene Kreditüberfahrungen festgestellt sind, die nicht bewilligt waren, deren Sicherstellung jedoch ohne Schwierigkeiten erreicht werden könne. Unrechtmäßigkeiten seien nicht festgestellt. Eine Gefährdung der Einlagen komme nicht in Frage, da für die Verpflichtungen der Sparkasse die Stadt Sommeren haftet.

Diese Mitteilung an die Öffentlichkeit — merkwürdigerweise trug das Schreiben keine Unterschrift — sind nur eine halbe Aufklärung. Unser Aufforderung: Heraus mit der Sprache, im Interesse der Sparer und der Kasse, ist man nicht völlig nachgekommen. Man gibt zwar zu, daß Kreditüberfahrungen stattgefunden haben, aber auf die Hauptsache ist man nicht eingegangen: der „Beobachter“ hat zwei überzogene Kredite mit Namen und Zahlen genannt. Wären diese Behauptungen auch nur zum Teil richtig, so wäre die Kritik durchaus berechtigt. Warum erklärt der Sparkassenvorstand nicht: 1. Natwam Lamprecht hat seinen Kredit nicht überzogen; 2. Sparkassenrendant Köhn hat die Kasse nicht in Anspruch genommen.

Darum handelt es sich in der ganzen Sparkassenaffäre. Kann der Sparkassenvorstand diese Erklärung abgeben? Dann sollte er es noch vor der Stadtverordneten-Sitzung tun, die am Dienstag stattfindet und in der ja die ganze Sache eingehend erörtert werden wird.

In der Sitzung wird hoffentlich auch das Intrigenspiel aufgedeckt werden, das hinter der Geschichte steckt. Die Angriffe wegen der Kreditüberfahrungen sind ja nur ein willkommenes Mittel, um gegen den sozialdemokratischen Bürgermeister und unsere Stadtverordnetenfraktion zu hetzen und die Sozialdemokratie in Sommeren zu schädigen. Vermunderlich ist es, daß der Verleger des „Beobachters“, Stadtverordneter Brandt, dabei mitmacht, oder sich von Leuten mißbrauchen läßt, von denen er genau weiß, daß sie aus persönlichen Gründen eine Wut auf unsere Genossen haben. Gegen diese übeln Gefellen, die mit anonymen Schreiben arbeiten, die Klatsch und Tratsch verbreiten, müssen unsere Genossen mit aller Schärfe vorgehen.

## Stadtkreis Burg

Geschäftstüchtiger Pastor. Den Einwohnern wurde vor einigen Tagen ein Zettel in die Briefkasten geworfen, der für eine „evangelische Sterbeversicherung“ Reklame macht. Unter Hinweis auf die Not der Zeit wird den Kirchenmitgliedern klargestellt, daß nur diese evangelische Versicherung eine zweckmäßige Vorsorge für den Fall der Reife ins Jenseits ist. Daß ein Rechtsanspruch auf die Leistungen der Versicherung besteht, ist selbstverständlich; denn Verträge müssen gehalten werden. Sieht man sich aber die versprochenen Leistungen näher an, dann findet man, daß sie gar nicht so glänzend sind. Das evangelische Mäntelchen dient nur als Reklame für ein sehr gutes Geschäft. Daneben mag auch die Hoffnung blühen, durch die Versicherung die Seelen fester an die Kirche zu knüpfen. Hilfe, was helfen mag, denkt Superintendent Heise, der streitbare Gottesmann gegen die weltliche Schule, der als Generalvertreter der evangelischen Versicherung fungiert. Die organisierte Arbeiterschaft versichert sich bei der „Volkssicherung“, der gewerkschaftlich-genossenschaftlichen Versicherungs-Aktiengesellschaft, die bei gleichen Prämienhöhen höhere Leistungen gewährt und, weil sie keine präkapitalistische Dividendenpolitik treibt, noch alljährlich erhebliche Zinsen für die Prämien gewährt.

## Kreis Jerichow 2

## Sentim

Der Metallarbeiterverband Genthin hat in den letzten Wochen einen erstaunlichen Aufstieg zu verzeichnen; seine Mitgliederzahl hat sich in ganz kurzer Zeit um fast 50 Prozent vermehrt. Vor allem hat sich die Metallarbeiterjugend tatkräftig in den Vordergrund gestellt, so daß sich unsere alten Gewerkschaftler nicht mehr die Sorge um den Nachwuchs aufzubringen braucht. Man könnte geneigt sein, anzunehmen, daß die Wahlarbeit der Kommunisten am Baume der freien Gewerkschaften diesen zum Wüthen getrieben hätte. Morgen (Freitag) wird der Verband Gelegenheit nehmen, seine Jugend erstmalig zu begrüßen. In alle Kollegen ergeht die dringende Bitte, unbedingt in dieser Versammlung zu erscheinen. Die Jugend soll ein gutes Vorbild sehen! In alle Eltern aber, die einen Sohn in der

Lehre haben, ganz gleich welchen Berufs, richten wir die Mahnung: Sorgt dafür, daß euer Junge sich gewerkschaftlich organisiert! Die Jugendgruppe steht unter der Leitung bewährter Jugendführer, die mit voller Hingabe an die Sache unserer Jugend Bildungsarbeit im besten Sinne leisten. Die musikalisch befähigten Jugendlichen erhalten u. a. kostenlos Musikunterricht, eine Jugendbühne ist geschaffen worden, Bildungs- und Unterhaltungsabende werden veranstaltet. Und daß die Jungen bei uns gut aufgehoben sind, dafür bürgen die alten Gewerkschaftler.

## Kreis Neuhalbinsleben

### Zeltlager der Kinderfreunde.

Seit Pfingstsonnabend herrscht um das Forsthaus Zernitz herum ein buntes Leben und Treiben. Magdeburger Kinderfreunde haben unter grünen Bäumen für 8 Tage ihre Zelte aufgeschlagen, um dort ihre Pfingstferien in froher Gemeinschaft zu verleben. Durch die Hilfsbereitschaft der Bültringer Genossen war es möglich, ein derartiges Zeltlager zu errichten. Dafür gebührt ihnen Dank, und so wollen die Kinderfreunde denn morgen (Freitag) einen

### Bunten Abend in Bültringen

im Lokal von Projele veranstalten, zu dem die Einwohner herzlich eingeladen sind. In bunter Reihenfolge werden Lieder, Tänze, ein Sprechchor und Lichtbilder zur Vorführung gelangen. Genosse Karbaum wird die Veranstaltung durch eine Rede einleiten. Kommt also alle! Am Sonnabend wird das Lager abgebrochen. Gilt es doch teilzunehmen am Parteitag in Magdeburg, zu dem auch viele auswärtige Kinderfreunde kommen.

## Neuhalbinsleben

Blumen bieten das Willkommen. Den Besuchern von außerhalb, die Neuhalbinsleben vom Bahnhof aus betreten, bietet sich am Vorplatz ein herrlicher Anblick. Die öde Fläche von früher ist verschwunden. Herrliche grüne Rasenflächen, an den Rändern mit Blumen aller Art verziert, sind jetzt hier angelegt.

Standalöse Zustände herrschen in der Porzellanfabrik Saxonia. 4 bis 5 Arbeiter und pro Tag, ohne den tarifmäßigen Zuschlag! Den Arbeitern wird keinerlei Freiheit geboten. Die große Arbeitslosigkeit in der Stein- und Porzellanindustrie wird von den Unternehmern reichlich ausgenutzt. Von Zeit zu Zeit wird ein schriftlicher Verzicht auf den Tariflohn von den Kollegen gefordert! Kein Mensch traut sich in dieser Fabrik, zu den Gewalthabern auch nur ein Wort zu sagen. Die Belegschaft ist allerdings auch bis zu 60 Prozent untertanisiert! Ein Betriebsrat besteht, doch scheut man nicht einmal davor zurück, 17 jährige Mädchen Nachtarbeit betreiben zu lassen. Hier ist es an der Zeit, daß die zuständige Behörde einmal nach dem Rechten sieht.

## Auf nach Magdeburg!

Am Sonntag ist die Massentungebung der Sozialdemokraten aus Stadt und Land zur Eröffnung des Parteitags.

Männer, Frauen und Jugend, kommt alle zu diesem gewaltigen Aufmarsch der werktätigen Bevölkerung. Er wird für alle Gesinnungsfreunde ein gewaltiges Erlebnis

werden. Darum schenke niemand Mühe und Opfer, dabei zu sein. Demonstriert am Sonntag den 26. Mai in Magdeburg für die Sozialdemokratie!

## Stötenleben

Eine außerordentliche Parteiversammlung war zu dem Zweck einberufen worden, nochmals Stellung zu nehmen, zu der Fahrt nach Magdeburg zum Reichsparteitag. Nach längerer Debatte wurde endgültig beschlossen, die Fahrt im Auto zu machen. Abfahrtszeit morgens 7 Uhr ab Republikplatz. Der Fahrpreis beträgt bei Beteiligung von 40 Mann 2,15 Mark pro Person. Eine lebhafte Diskussion entspann sich über einige interne Angelegenheiten.

Änderung tut not! Seit geraumer Zeit, so wird uns geschrieben, finden im Rathaus Sprechtag für Lungenseibende und Tuberkulose-Gefährdete statt. So sehr diese Einrichtung auch zu begrüßen ist, müssen wir doch auf einige Mängel hinweisen. Schon die Aufnahme der Personalkarte durch die Fürsorgeschwester geschieht in einer Weise, die manchen Rat- und Hilfesuchenden zur Unterlassung einer genauen Angabe aus Scham veranlaßt. Die Fragenstellung erfolgt im Beisein fremder Personen, im Beisein von Kindern und Erwachsenen des andern Geschlechts. Wenn jemand eine Frage beantworten soll, die das Geschlechts- und Gefühlleben berührt, kommt es da natürlich sehr oft vor, daß jemand etwas für die Unternehmung Wichtiges verschweigt. Das ist dann nicht falsch, sondern sehr verständliche Scham. Die Tür des Untersuchungsraumes ist so nach dem Korridor gelegen, daß man beim Aufgehen der Tür, die während der körperlichen Untersuchung nicht immer verschlossen ist, das ganze Zimmer übersehen kann. Diesem Mangel kann durch Aufstellen einer spanischen Wand sehr leicht abgeholfen werden. Auf die öffentliche Einladung hin hatten sich auch Ratfuchende eingefunden, die keine besondere Einladung erhalten hatten. Nach etwa zweifündigem Warten wurde ihnen eröffnet, daß nur besonders Eingeladene berücksichtigt werden! Änderung tut not!

## Kreis Wolmirstedt

## Klein-Ammensleben

In der Parteiversammlung wurde noch einmal über die Teilnahme am Reichsparteitag gesprochen. Parteimitglieder, Freie Turner und Landarbeiter finden sich um 10 Uhr bei Schüke zusammen und fahren mit dem 10-Uhr-Zug nach Magdeburg. Parteitagsplaketen sind beim Genossen Wilhelm Weseemann zu haben. Genosse Weseemann gab dann den Bericht über die Maifeier. Eine Juniung der Landarbeiter zur Beteiligung an ihrem am 16. Juni stattfindenden Feste wurde gern angenommen. Die Genossen müssen die Versammlungen besser besuchen.

## Obenstett

Parteiversammlung. Den Bericht der Gemeindevorsteher gab Genosse Körnig. Die Anwesenden erklärten sich mit ihm einverstanden. Die Maifeier ist in diesem Jahre gut gelungen; es war auch ein ansehnlicher Ueberflus zu verbuchen. Leider war durch ein Versehen der Athletenverein nicht eingeladen, was sehr bedauerlich war. Eine rege Aussprache fand über die Beteiligung an den Veranstaltungen des Parteitags statt. Beschlissen wurde, Punkt 10 Uhr abzumarschieren vom Vereinslokal, Genossen Sehe. Es müssen sich die Sportvereine, der Gesangsverein und alle, die sich am Parteitag beteiligen, ganz gleich, ob sie einem Verein angehören oder nicht, zur festgesetzten Zeit einfinden. Schon der Abmarsch muß durch starke Beteiligung imponieren. Die Reichsbannerkapelle stellt die Marschmusik. Wir marschieren zum „Wilhelmspark“. Mehrere Einladungen zu der demnächst stattfindenden Fahnenweihe mußten leider abgelehnt werden. Vom Elternbeirat wurde, wie schon so oft, wieder die Interessiertheit der Eltern an der Ausgestaltung der Schule bemängelt. Es soll eine Werbung zur Gewinnung von Mitgliedern der Freien Schulgemeinschaft vorgenommen werden. Der Vorsitzende gab dann noch bekannt, daß am Dienstag den 28. Mai, abends 8 Uhr, im Lokal Deneke eine öffentliche Volksversammlung stattfindet. Reichstagsabgeordneter Ersipien spricht über „Demokratie und sozialen Fortschritt“. Arbeiter, sorgt dafür, daß es eine Massenversammlung wird.

## Uetz

Die Parteiversammlung hätte jücker besucht sein müssen. Genosse Baumgardt gab den Kassenbericht vom ersten Quartal. Die Maifeier brachte einen Ueberflus von 62,45 Mark. Dann wurde die Fahrt nach Magdeburg besprochen. Genosse Dinde gab den Aufmarschplan bekannt. Die Versammlung beschloß, zum Parteitag eine Fahne anzuschaffen. Abfahrtszeit ist pünktlich 1/8 Uhr von Otto Behrend. Wer kein Rad hat, kann das Verkehrsauto benutzen. Von Mahlwinkel an benutzen wir Sonntagskarte, denn ab 15. Mai gibt es auch von hier aus diese Vergünstigung. Wir richten an alle Orte des nördlichen Kreises den Appell, recht zahlreich am 26. Mai auf dem Bahnsteig in Mahlwinkel zur Fahrt nach Magdeburg anzutreten.

## Kreis Calbe

## Alten

Stadtverordneten-Sitzung. Die letzte Sitzung hatte eine weniger lange Tagesordnung, als wir es besonders im Winterhalbjahr gewohnt waren. Zuerst wurde die Anschaffung eines Sauerstoffapparats zur Wiederbelebung beschlossen. Ferner stand noch einmal die Samaritanerangelegenheit zur Debatte. Der Bürgermeister wird beauftragt, noch einmal mit der Firma Taenzler Rücksprache zu nehmen. Zum Schluß wurde die Parkanlage auf dem alten Friedhof besprochen. Der Magistrat hat auch Kinderspielfläche dort vorgezogen. Vielleicht könnte dort auch ein Ebert-Denkmal errichtet werden.

Von dem Unfall bei der Firma Taenzler ist noch zu berichten, daß er innerhalb eines Jahres der zweite tödliche Unfall ist. Es ist wirklich erstaunlich, wie in so kurzer Zeit zwei Todesfälle in einem Betrieb vorkommen konnten. Wer trägt die Schuld?

Die Elternversammlung der Sammelschule im „Elbhafen“ war sehr gut besucht. Ein Schulausflug findet am 6. Juni statt, und zwar geht es mit dem Dampfer Freiberger vom Stein nach Schönebeck. Besichtigt werden das Gradierwerk in Saalefelsen, das Kreismuseum und die Saline. Die unteren Klassen werden nach dem Besuchhaus wandern, wo sich die Kinder ausleben können. Abends 6 Uhr wird die Heimfahrt angetreten. Ferner wurden in der Versammlung die Ferienwanderungen besprochen. Eine Harzreise ist geplant. In der nächsten Versammlung wird darüber noch einmal eine Aussprache stattfinden. Auch über die Verfassungsfest wurde debattiert. Vorgezogen ist ein Ausflug am Nachmittag nach der „Waldschänke“, wo ein Schulsportfest stattfinden soll. Am Abend geht es geschlossen nach den Sandbergen, wo bei hellen Flammen die offizielle Feier stattfindet. Ein Fackelzug wird die Feier beenden.

## Eisdendorf

Parteiversammlung. Der Vorsitzende, Genosse Klingenstein, gedachte zuerst des verstorbenen Genossen Paul Bachhaus. Der Kassierer gab dann die Rechnung von der Maifeier. Genosse Klingenstein kritisierte das provozierende Verhalten der Kommunisten am 1. Mai im Ort und in Berlin. Die Versammlung beurteilte einmütig solche schmachvolle Handlungsweise. Danach wurde über den Parteitag in Magdeburg gesprochen. Die Teilnehmer fahren auf Sonntagskarte mit dem Zuge 6.54 Uhr ab Eisdendorf.

## Aus der Altmark

## Arendsee

Ein Hausen Unglück. In der Sechshäuser Straße ereignete sich Pfingsten ein seltener Unfall. Eine Kuh, die von einer Frau geführt wurde, schaute vor einem Auto. Die Unglücksstelle passierten dann noch ein Motorradfahrer mit Sozius und zwei Radfahrer, eine Dame und ein Herr; alles stieß gegen und aufeinander, so daß binnen kurzem ein ganzer Haufen Verunglückter die Straße zierte. Der Motorradfahrer trug erhebliche Verletzungen am Knie und Unterleib davon. Der Radfahrer machte einen eleganten Bogen und erlitt Verletzungen im Gesicht und an den Händen und Füßen. Die Verletzten wurden einem Arzt zugeführt. Auto, Kuh und Führerin und auch die Radfahrerinnen kamen ohne Verletzungen oder Beschädigungen davon, während das Motorrad und ein Fahrrad in Trümmer gingen.

## Borfel

„Fröhliche Pfingsten!“ Hier landete ein kleiner Luftballon, dem der Gruß „Fröhliche Pfingsten!“ aufgeschrieben war. Der Luftballon war in Chemnitz in Pommeren aufgelassen worden und trug ferner noch den Abendnamen.

## Diesdorf

Die Waldbrände entstehen können. Am Waldbrand brannte ein Heiser Dorngestrüpp. Dort liegende Bündel Buschholz fingen Feuer und verbrannten ebenfalls. Bei der Dürre wäre ein Waldbrand kaum zu löschen gewesen.

## Gardelegen

Ein durchgehendes Gespann verursachte am Mittwoch morgen kurz vor 7 Uhr am Stendaler Tor eine große Erregung. Das

Preis: 70 Pfg

In den ersten zehn Jahren

sollte jede Mutter ihr Kind ausschließlich mit der reinen, milden

**NIVEA-KINDERSEIFE**

waschen und baden. Das Kind wird es ihr einst danken, weil ihm dadurch später manche Sorge um die Erhaltung seines guten Teints erspart bleibt. Nivea-Kinderseife ist überfettet und nach ärztlicher Vorschrift besonders für die empfindliche Haut der Kinder hergestellt.

Sonnengebräunte, gesunde Haut

wollen Sie doch haben. Drum reiben Sie Ihren Körper mit

**NIVEA-CREME**

ein. Und dann hinaus ins Freie, in Luft und Sonne. Nivea-Creme verstärkt die bräunende Wirkung der Sonnenstrahlen, sie vermindert die Gefahr schmerzhaften Sonnenbrandes. Aber trocken muß Ihr Körper sein. Sie dürfen ihn niemals naß den Sonnenstrahlen aussetzen. Und immer vorher einreiben!

Dosen RM. 0,20, 0,30, 0,60 u. 1,20  
Reine Zinnuben!  
RM. 0,60 u. 1,00

Nur Nivea-Creme enthält das hautpflegende Eucerit, und darauf beruht ihre einzigartige Wirkung.

# Es sind die schlechtesten Früchte nicht...

## Wieder Heke in Wolmirsleben

Nachdem längere Zeit hingegangen ist, daß keine Beschwerde gegen die Gemeindeverwaltung von Wolmirsleben oder umgekehrt gegen den Gemeindevorsteher Genossen Wölke bei der Aufsichtsbehörde von gewisser Seite aus eingereicht wurde, scheint man sich jetzt durch eine Eingabe wieder bemerkbar machen zu wollen. Als Objekt hat man sich wieder einmal die Wasser- und Abwasserzufuhr ausgesucht. Die Unterzeichner verlangen von der Aufsichtsbehörde eine Prüfung darüber, zu welchem Zwecke die Wasser- und Abwasserzufuhr eine Prüfung darüber, zu welchem Zwecke die Wasser- und Abwasserzufuhr eine Prüfung darüber...

Ein jugendlicher Ingenieur scheint der Schriftführer der Protestkommission zu sein. Wenn man sich einmal mit den Unterzeichnern beschäftigt, verdienen vor allem ein ehemaliger Bauunternehmer, jetzt Unterhaltungsingenieur, und dessen Sohn, unter die Lupe genommen zu werden. Der erstere ist der Mann, der die Lupe genommen zu werden. Der erstere ist der Mann, der die Lupe genommen zu werden...

Man muß sich darüber wundern, daß eine derartige Nachfrage an die Aufsichtsbehörde überhaupt noch ergehen kann. Die Unterzeichner sind doch von dem bürgerlichen Vertreter der Gemeinde immer Bericht erhalten worden, informiert. Auch der Gemeindevorsteher Genosse Wölke hat des öftern in Gemeindevorsteher-Sitzungen und auch in öffentlichen Gemeindevorsteher-Versammlungen eingehend Bericht gegeben. Der Bericht ist doch noch nicht aus? Dann empfehlen wir den berühmten Nürnberger Richter...

Da nun einmal die Angelegenheit aufgerollt ist, wollen wir kurz dazu Stellung nehmen. Zum Bau der zentralen Wasser- und Abwasserzufuhr, deren Notwendigkeit heute wohl von niemand mehr angezweifelt wird, mußte ein Kapital von 335 000 Mark...

aufgenommen werden, das mit 8 1/2 Prozent zu verzinsen ist, so daß jährlich rund 27 000 Mark Zinsen aufzubringen sind. Diese Summe wäre also durch Wasser- und Abwassergelder aufzubringen. Es macht dies bei einer Einwohnerzahl von 2160 rund 12,41 Mark pro Jahr und Kopf der Bevölkerung.

Daß dies eine ungeheure Belastung namentlich der in der Gemeinde mittelsten Einwohner bedeutet und daß die Belastung für diese nicht tragbar ist, dürfte jeder einsehen. Die Verwaltung hat daher einen Teil der von den Gruben einkommenden Beiträge zur Verbilligung des Wasserzinses verwendet. Die Aufsichtsbehörde ist aber immer davon ausgegangen, daß aus Mitteln des Staates der Gemeinde ein Zuschuß zur Wasser- und Abwasserzufuhr gegeben wird, der dann zur Abdeckung der Schulden verwendet werden sollte. Leider sind die des öftern an die zuständigen Stellen eingereichten Anträge stets zurückgegeben worden mit dem Vermerk, es sei kein Geld vorhanden. Auch die beantragten Zinsverbilligungsbeiträge wurden abgelehnt.

Hier wäre ein Belästigungsfeld für die Unterzeichner und den Landbund, sich mit Eingaben an die Regierung in Magdeburg zu wenden! So könnte eine Erleichterung für die Gemeinde geschaffen werden. Vom Gemeindevorsteher Genossen Wölke ist auf diesem Weg alles versucht worden. Wenn die Regierung in Magdeburg sich der Ansicht verschließt, daß der Gemeinde geholfen werden muß, so muß man eben diese Instanz umgehen.

Zum Schluß sei den Beschwerdeführern noch gesagt, daß ihre Befürchtung nicht eintritt. Eine andere Angelegenheit beschäftigt uns noch und verlangt unsere Stellungnahme. Von gewissen Seiten werden wieder die sonderbarsten Dinge in Umlauf gesetzt. Wieder sind es auch Arbeiter, die auf diese Dinge hereinfallen. Ihre Propaganda, merkt ihr denn nicht, daß man in dem gegnerischen Lager versucht, Propaganda für die bevorstehende Gemeindevertreterwahl zu machen? Gebt den Verleumdern die nötige Antwort!

## Mitteldeutsche Chronik

**Althalbenseben.** Zum Parteitag. Unter Ortsverein muß am Sonntag den 26. Mai vollständig an der Demonstration teilnehmen. Wer noch keine Karte hat, muß sie sich schnellstens besorgen. Treffpunkt um 9 Uhr an der Mitteldeutschen Steinquellfabrik. Mühsamkeit, pünktlich erscheinen!

**Burg.** Zentralverband der Schuhmacher. Sonntagabend den 25. Mai, 20 Uhr, in der „Zentralhalle“ Mitgliederversammlung. Ausweis mitbringen. Am Montag den 26. Mai, 10 Uhr, in der „Zentralhalle“ Mitgliederversammlung. Treffpunkt um 9 Uhr an der Mitteldeutschen Steinquellfabrik. Mühsamkeit, pünktlich erscheinen!

**Gardelegen.** Die Parteigenossen und -genossinnen, die am Sonntag zur Eröffnung des Parteitages nach Magdeburg fahren, werden gebeten, folgende Zeiten zu merken. Die Abfahrtszeiten sind in der Bahnpostkarte (Weidmannsche) angegeben. Abfahrt 5.30 Uhr. Mit der Bahn Abfahrt um 6.30 Uhr. In Magdeburg sammelt sich unsere Ortsgruppe in der „Wilhelma“, Bübeler Straße. Um 14 Uhr Antreten zum Umzug. Genossen, wir bitten um starke Beteiligung!

**Glöthe.** Parteiverammlung am Freitag den 24. Mai, 20 Uhr, beim Gastwirt Krewer. Landtagsabgeordneter Genosse Pöllmann (Kaiserstuhl) spricht.

**Gammern.** Parteigenossen und -genossinnen! Am Sonntag den 26. Mai nimmt alles am Reichsparteitag der Sozialdemokratischen Partei teil. Um 7 Uhr morgens treffen wir uns am Brauhausplatz. Dann geht es in geschlossenem Zuge mit Musik und roter Fahne zum Bahnhof. Abfahrt mit dem Zuge 7.30 Uhr. Standquartier in Magdeburg ist die „Wilhelma“. Alle Häuser müssen während der Dauer des Parteitages mit roten und schwarz-rot-goldenen Fahnen geschmückt sein.

**Hörsburg.** Die Teilnehmer an der Fahrt nach Magdeburg zum Parteitag versammeln sich am Sonntag auf dem Landwehrplatz morgens 6 Uhr. Abfahrt 6.15 Uhr. Abfahrt um 6.15 Uhr.

**Reichenbach.** Parteiverammlung am Freitag 20 Uhr bei Septner.

**Schnarsleben.** Zum Parteitag. Am Sonntag den 26. Mai sammeln sich die Parteigenossen, Landarbeiter und Reichsbannerkameraden mit Kapelle morgens 9 Uhr bei Hüller zum Abmarsch nach Magdeburg zum Parteitag.

**Wesleben-Welsdorf.** Sitzung sämtlicher Funktionäre der Partei, Gewerkschaften und Arbeitssportler heute Donnerstag 20 Uhr bei Heile, Bahnhofstraße.

**Wolmirsleben.** In die Parteitagssache! Die Vereine fahren morgens 6.27 Uhr, die Radfahrer 7 Uhr ab Sonnenberg. Der erste Sonntagsschritt haben wir bis zum Sonntagabend 18 Uhr 1.50 Uhr an der Dübener Abfertigung. Treffpunkt in Magdeburg: „Kongresshaus“, Leipziger Straße.

**Wittenberg.** Parteiverammlung am Sonntag den 25. Mai, 20 Uhr, bei Wittig. Alle, die zum Parteitag fahren, müssen erscheinen.

**Wittenberg.** Parteiverammlung am Sonntag den 25. Mai, 20 Uhr, bei Wittig. Alle, die zum Parteitag fahren, müssen erscheinen.

**Wittenberg.** Parteiverammlung am Sonntag den 25. Mai, 20 Uhr, bei Wittig. Alle, die zum Parteitag fahren, müssen erscheinen.

**Wittenberg.** Parteiverammlung am Sonntag den 25. Mai, 20 Uhr, bei Wittig. Alle, die zum Parteitag fahren, müssen erscheinen.

**Wittenberg.** Parteiverammlung am Sonntag den 25. Mai, 20 Uhr, bei Wittig. Alle, die zum Parteitag fahren, müssen erscheinen.

**Wittenberg.** Parteiverammlung am Sonntag den 25. Mai, 20 Uhr, bei Wittig. Alle, die zum Parteitag fahren, müssen erscheinen.

**Wittenberg.** Parteiverammlung am Sonntag den 25. Mai, 20 Uhr, bei Wittig. Alle, die zum Parteitag fahren, müssen erscheinen.

**Wittenberg.** Parteiverammlung am Sonntag den 25. Mai, 20 Uhr, bei Wittig. Alle, die zum Parteitag fahren, müssen erscheinen.

schon geborene Pferd eines auswärtigen Fuhrwerks, ging an der Ecke Bismarckstraße plötzlich durch. Da in dieser Zeit in der Stendaler Straße und Bismarckstraße wegen des Wochenmarktes ein starker Verkehr herrschte, war ein Zusammenstoß unvermeidlich. Unmittelbar an der Kleinbahn wurde ein Handwagen vollständig zertrümmert; Ferkel liefen auf der Straße umher. Am Stendaler Tore wurde ein Radfahrer überfahren, der zur Arbeitsstätte wollte. Er wurde sofort zum Sanitätsrat Dr. Rüttger gebracht, der zum Glücke nur leichte Verletzungen feststellte. Mit einem Auto wurde der Verunglückte in seine Wohnung nach Klosterneuburg gebracht. Das Fahrrad ging in Trümmern. Das Tier rannte an der Ecke Breite Straße und Stendaler Straße auf den Bürgersteig und kam zu Falle. Hier konnte es dann von dem Besitzer wieder beruhigt werden.

## Groß-Schwarzlosen

**Amtsversteher als Ehebruchsjäger.** In der Nacht entstand zwischen Eheleuten ein Streit. Der Mann schlug auf die Frau ein, die darauf durch das Fenster floh. Der Mann verfolgte die Flüchtende, die bei Nachbarn Schutz gesucht hatte, und hieb noch mal auf sie ein. Danach zerstückte er Gegenstände seiner Wohnungseinrichtung. Dann aber erschien der Amtsversteher auf dem Kampfplatz und brachte kraft seines Amtes den Wütenden zur Ruhe.

## Albige

**Der Besitzer der Brandstifter?** In Schwarzsendam brach, wie berichtet, ein Feuer aus, das die Scheune des Landwirts Hartmann und auch die Scheune des Nachbarn niederlegte. Die Vermutung, daß vorläufige Brandstiftung vorliegt, scheint sich zu bestätigen. Die Staatsanwaltschaft hat die Festnahme der beiden Eheleute Hartmann beantragt.

## Kadefath

**Sturz von der Treppe.** Landwirt Leuz wollte Futterforn vom Boden holen. Auf der steilen Treppe glitt er aus und brach sich einen Arm.

## Offenburg

### Kindersterblichkeit im Kreise.

Die in der folgenden Statistik erfaßten, im Jahre 1928 gestorbenen Kinder sind die bis zum vollendeten 14. Lebensjahr. Im ganzen Kreise sind 596 Kinder gestorben. Davon entfielen 501 auf das männliche und 95 auf das weibliche Geschlecht. Vorfallendung des ersten Lebensjahres sind im Kreise 116 Kinder gestorben. Davon sind 69 eheliche und 47 uneheliche Kinder. Die Forderung der Sozialdemokratie: „Mehr Schutz und mehr Recht für Mutter und Kind!“ muß gerade auf dem Lande von immer mehr Frauen erhoben werden, denn nur durch ausreichenden gesetzlichen Schutz kann die hohe Kindersterblichkeit herabgedrückt werden.

**Unfall beim Schuttabladen.** Als der Arbeiter Friedrich Regel beim Schuttabladen eine schwere Dornen auf den Rücken genommen hatte, ereignete sich ein Unfall. Die Dornen schlug nach unten über und traf K. in die Beckengegend, so daß er sich eine Beckenverletzung und andere innere Verletzungen zuzog. Er mußte zum Arzt.

## Niebau

**2 Morgen Wald vernichtet.** In dem Walde des Grundbesizers Gutjahr entstand durch Fahrlässigkeit einiger Spaziergänger ein Feuer, das sich bei der herrschenden Trockenheit sehr schnell verbreitete und die Waldungen des Landwirts Graffier zerstörte. Es wurde zum Glück noch schnell erloscht, und durch die sofortige Hilfe der Dorfbevölkerung der Umgegend gelang es, das entzündete Element zu bezwingen. Der Brand wüthete in kurzer Zeit 2 Morgen Wald dem Feuer zum Opfer. Es muß immer wieder zur Vorsicht im Walde ermahnt werden.

**Alte großes Vertrauen bringt oftmals großen Schaden.** Das mußte auch ein Bauer erfahren, der beim Durchstreifen einem ihm unbekanntem seine Geldbörse zum Untersuchen in der Handtasche übergeben hatte. Der Unbekannte verschwand aber mit ihm zum etwa 20 Mark betragenden Inhalt der Geldbörse.

## Schwedel

**Der einem Kraftwagen geriet die Frau des Kaufmanns K. auf der Straße nach dem Bürgersteig.** Die Frau wollte einer Schwärze ausweichen, geriet aber zu spät die andere Straßenseite und wurde vom Auto erfaßt. Der Chauffeur bremste mit aller Gewalt, konnte aber nicht verhindern, daß die Frau vom Auto geschleudert wurde. Ein Armbruch und ein vollständig verletztes Hand waren die Folge.

**Bei ihrer Verheiratung geerbt hatten zwei Naljaräden.** In der Nacht zum Mittwoch brach in einem Zimmer eines Hauses in Dessau ein Brand aus. Das Feuer war dadurch entstanden, daß ein Dienstmädchen bei offener Lichter zu Bett gegangen und dann eingeschlafen war. Das Licht hatte das Bett und die Umkleekabinen in Brand gesetzt. Das Mädchen konnte sich jedoch noch retten und die Feuerwehre alarmieren, die den Brand löschen konnte, ehe er großen Schaden angerichtet hätte.

**Er schloß die Säge ab...** Die Domäne Münsterberg in Anhalt erhielt dauernd Klagen von ihren Desjauer Kunden, daß die Sägeholz keine Säge hielde. Nachprüfungen ergaben, daß die Säge in einwandfreiem Zustand verbleibt wurde. Nach energischem Nachfordern gelang es, einen Oberinspektor als Täter festzunehmen. Regelmäßig schloß die Säge ab und verkaufte sie.

**Autobus auf dem Bürgersteig.** In der Sophienstraße in Eisenach fuhr ein Autobus der Linie Mühlhausen-Eisenach, der eine Kurve zu kurz nahm, auf den Bürgersteig. Zwei Jungen im Alter von 12 und 14 Jahren, die bei ihrer Großmutter zu Besuch weilten, gerieten unter die Räder. Der ältere war nach wenigen Minuten tot. Sein Bruder trug einen Schenkelbruch davon.

**Selbstmord eines ungetreuen Bürgermeisters.** Der Bürgermeister Ritter von Rühlhorn in Thüringen war nach Unterdrückung amtlicher Gelder flüchtig geworden. Jetzt kam aus Berlin die Nachricht, daß R. sich dort das Leben genommen hat.

**Feuer in einem Keller.** Aus bisher noch unbekannter Ursache brach am Mittwoch im Keller der Maschinenfabrik Polysius in Dessau ein Feuer aus, das infolge der dort lagernden leicht entzündlichen Öle und Benzinvorräte in kürzester Zeit einen unübersehbaren Schaden hätte anrichten können. Dem äußeren Eingreifen der Feuerwehr, die mit Hochdruck arbeiten mußte, ist es zu danken, daß der Brand bald abgeblüht werden konnte. Zwei Arbeiter erlitten leichtere Verletzungen.

**Beim Spielen auf der Straße in Delitzsch** kam der 14-jährige Sohn Marquardt mit dem Kopf unter eine kleine Straßenlatze und erlitt dabei einen schweren Schädelbruch, an dessen Folgen er bald nach seiner Einlieferung in das Krankenhaus verstarb.

## Die Pflicht ruft

**Unterbezirke Wolmirsleben und Neuhaldenseben.** Auf zum Parteitag! - Standquartier: „Wilhelma“. In der Sonnabendnummer der „Volkstimme“ sind irrtümlich für die Unterbezirke Wolmirsleben und Neuhaldenseben, getrennt in Worten und Eben, verschiedene Standquartiere angegeben. Diese Mitteilung stimmt nicht. Es bleibt wie im letzten Rundschreiben Nr. 529 mitgeteilt, Standquartier für den gesamten Sekretärsbezirk Wolmirsleben-Neuhaldenseben ist die „Wilhelma“ in der Bübeler Straße.

**Keine Ebertstraße.** Die Straße, die über das ehemalige Werriseitige Grundstück führt und der Sanja-Bränerie am nächsten liegt, erhält den Namen Sanjastraße. Die städtische Badeanstalt ist seit dem 12. Mai eröffnet. Die Badezeiten sind unverändert. Die Preise sind wie folgt festgesetzt: Zugendliche: Einzelbad 0,10, Monatskarte 1,50, Jahreskarte 2 Mark; Erwachsene: Einzelbad 0,20, Monatskarte 2,50, Jahreskarte 5 Mark; Familienbenutzung: Einzelbad 0,30, Monatskarte 3,50, Jahreskarte 7 Mark. Die Preise stellen sich bei gleichzeitiger Buchung einer Jahreskarte durch mehrere Familienmitglieder ohne Rücksicht auf das Alter wie folgt: Zugendliche: 1: 3 Mark, 2: 2,50 Mark, 3: 2 Mark, 4 und folgende Familienmitglieder 1,50 Mark; Erwachsene: 1: 5 Mark, 2: 4 Mark, 3: 3 Mark, 4 und folgende Familienmitglieder 2 Mark; Familienbenutzung: 1: 7 Mark, 2: 5,50 Mark, 3: 4 Mark, 4 und folgende Familienmitglieder 2,50 Mark.

**Keine Ebertstraße.** Die Straße, die über das ehemalige Werriseitige Grundstück führt und der Sanja-Bränerie am nächsten liegt, erhält den Namen Sanjastraße. Die städtische Badeanstalt ist seit dem 12. Mai eröffnet. Die Badezeiten sind unverändert. Die Preise sind wie folgt festgesetzt: Zugendliche: Einzelbad 0,10, Monatskarte 1,50, Jahreskarte 2 Mark; Erwachsene: Einzelbad 0,20, Monatskarte 2,50, Jahreskarte 5 Mark; Familienbenutzung: Einzelbad 0,30, Monatskarte 3,50, Jahreskarte 7 Mark. Die Preise stellen sich bei gleichzeitiger Buchung einer Jahreskarte durch mehrere Familienmitglieder ohne Rücksicht auf das Alter wie folgt: Zugendliche: 1: 3 Mark, 2: 2,50 Mark, 3: 2 Mark, 4 und folgende Familienmitglieder 1,50 Mark; Erwachsene: 1: 5 Mark, 2: 4 Mark, 3: 3 Mark, 4 und folgende Familienmitglieder 2 Mark; Familienbenutzung: 1: 7 Mark, 2: 5,50 Mark, 3: 4 Mark, 4 und folgende Familienmitglieder 2,50 Mark.

## Behördliche Mitteilungen

**Alten.** Triebwagenverkehr Alten-Röthen. Die Fahrplanänderung am 15. Mai hat auch für diese Strecke eine Befreiung gebracht. Außer dem Einleihen eines Triebwagens, der für uns Älterer zweifellos eine Neuerung ist, ist auch ein neues Zugpaar eingesetzt worden, und zwar ab Alten 9 Uhr und an Röthen 9.20 Uhr. Der Triebwagenverkehr das letztmal im Jahre 1914.

**Althalbenseben.** Gemeindevorsteher-Sitzung am Freitag 20 Uhr im Sitzungssaal des Gemeindevorsteherhauses.

**Hütenseben.** Eröffnung der Badeanstalt. Die Badeanstalt hat ihre Saison eröffnet. Hoffentlich ist nun auch der Wettergott freundlich und schickt uns für die nächsten Monate rechtlich Badewetter.

**Neuhaldenseben.** Güte dein Geld. Zur Unterstützung auf dem Festplatz war während der Festtage harter Andrang. Eine junge Frau vergaß, ihre Brieftasche mit 15 Mark Inhalt nach dem Bezahlen wieder einzupacken. Der Finder hat sich nicht gemeldet.

**Salzwehdel.** Vom Stadtbauamt wird ein Vorarbeiter gesucht, der Kenntnisse im Kanal- und Straßenbauwesen besitzt. Die Bewerber sollen nicht über 40 Jahre sein. Bewerbungen mit Lebenslauf und Zeugnissen sind bis zum 5. Juni einzureichen.

**Stendal.** Keine Ebertstraße. Die Straße, die über das ehemalige Werriseitige Grundstück führt und der Sanja-Bränerie am nächsten liegt, erhält den Namen Sanjastraße. Die städtische Badeanstalt ist seit dem 12. Mai eröffnet. Die Badezeiten sind unverändert. Die Preise sind wie folgt festgesetzt: Zugendliche: Einzelbad 0,10, Monatskarte 1,50, Jahreskarte 2 Mark; Erwachsene: Einzelbad 0,20, Monatskarte 2,50, Jahreskarte 5 Mark; Familienbenutzung: Einzelbad 0,30, Monatskarte 3,50, Jahreskarte 7 Mark. Die Preise stellen sich bei gleichzeitiger Buchung einer Jahreskarte durch mehrere Familienmitglieder ohne Rücksicht auf das Alter wie folgt: Zugendliche: 1: 3 Mark, 2: 2,50 Mark, 3: 2 Mark, 4 und folgende Familienmitglieder 1,50 Mark; Erwachsene: 1: 5 Mark, 2: 4 Mark, 3: 3 Mark, 4 und folgende Familienmitglieder 2 Mark; Familienbenutzung: 1: 7 Mark, 2: 5,50 Mark, 3: 4 Mark, 4 und folgende Familienmitglieder 2,50 Mark.